

Kopf des Monats:
Aesculap-Vorstand
Katrin Sternberg

Produkt- und Markenpiraterie

Trägerischer Schein

Schweizer Kunden

Erleichterung über
Kompromiss zur Bagatellgrenze

Frankreich-Geschäft

Entsendegesetz bremst
deutsche Unternehmen

Schramberger Uhren

Junghans fertigt im
Schwarzwald Designklassiker



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Außerlich sind Fälschungen mit bloßem Auge oft kaum als solche zu erkennen, doch in Funktion, Qualität und Langlebigkeit unterscheiden sie sich deutlich vom Original, sind häufig sogar gesundheitsgefährdend. Mit der Globalisierung hat die Zahl von Plagiaten in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten stark zugenommen, es gibt kaum Produkte, die nicht davon betroffen sind. Drei Unternehmen aus der Region haben uns ihre Geschichten über den Kampf gegen die Produktpiraten erzählt, nachzulesen in unserem Titelthema ab Seite 6.

Ein viertes Beispiel für Produktpiraterie ist die Uhrenfabrik Junghans. Eine der meist kopierten Uhren des Schramberger Unternehmens und zugleich das am meisten verkaufte Junghans-Produkt ist die Max Bill Automatic. Das Original stellen wir in unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ auf Seite 76 vor.

Katrin Sternberg stammt aus dem Nordosten. Sie kam erst vor etwas mehr als fünf Jahren nach Tuttlingen, ist hier aber schnell heimisch geworden. Die Rostocker Professorin übernahm 2014 einen neuen Forschungsbereich beim Medizintechniker Aesculap, seit gut einem Jahr ist sie Vorstandsmitglied und damit die erste Frau im Führungsgremium des über 150-jährigen Traditionsunternehmens. Sie ist unser Kopf des Monats (Seite 14).

Auf eine noch längere Firmengeschichte blickt Achim Stolzer, geschäftsführender Gesellschafter von Kasto Maschinenbau. Das Achener Unternehmen, das auf Metallsägen und Lagersysteme spezialisiert und nach wie vor im Besitz der Gründerfamilie ist, feiert dieses Jahr sein 175. Jubiläum (Seite 42).

Viel Spaß beim Lesen.

Ulrich Plankenhorn



Bild: Florian Forsbach

Ulrich Plankenhorn
Leitender Redakteur

INHALT

SEPTEMBER

4 PANORAMA

6 > TITEL

Produkt- und Markenpiraterie:
Trügerischer Schein

12 LEUTE

12 Paul Ege
Anja Simon/Bernd Sahner
Ulf Ludwig
Reinhard Stolz/Christian Seng
Beate Schwarz
Jürgen Schmider/Bernhard Ho-
nauer/Mauriziao De Santis

13 Reinhold Noel/Judith Götz/
Matthias Schweikert
Michel Polzer/Ulrich Gröber
Patrick Lux
Christian Steiger
Theodor und Thorsten Wanner
Ute Griebhaber

> 14 **Kopf des Monats:**
Katrin Sternberg

16 **Gründer:**
Tanja Joppich
Manuel Wandres/Marc Riedinger

21 REGIO REPORT

Nachrichten und Bekanntmachungen
aus dem IHK-Bezirk

42 UNTERNEHMEN

42 Kasto Maschinenbau
44 Schölly Fiberoptic, Haufe-Gruppe
45 EBM Papst
46 Ossala, Advanced Unibyte
47 Karl Storz, Marquardt-Gruppe

> Themen der Titelseite



6

TITELTHEMA: Produkt- und Markenpiraterie

Geschäft mit Fälschungen

Produkt- und Markenpiraterie nimmt zu. Mehr Globalisierung, weniger Handelshemmnisse, wachsender Onlinehandel und neue Produktionstechniken wie 3D-Druck erleichtern Fälschern die Arbeit. Davon betroffen sind keineswegs nur große Markenhersteller, sondern auch Mittelständler und Kleinunternehmen aus der Region.

Spezialist für Sägen und Lagersysteme 175 Jahre Kasto

Die Firma Kasto Maschinenbau aus Achern feiert dieses Jahr ihr 175-jähriges Bestehen. Der Spezialist für Metallsägen und Lagersysteme ist Technologieführer in seiner Branche und nach wie vor im Besitz der Gründerfamilie.

**REGIO
REPORT**

Neues aus dem IHK-Bezirk
und öffentliche
Bekanntmachungen

21

42





WIS IM NETZ

Ausgewählte Inhalte
und das komplette
E-Magazin unter:
wirtschaft-im-suedwesten.de



Aus dem Südwesten

Uhren von Junghans

Die Schramberger Uhrenfabrik Junghans ist ein Branchenpionier und für das Design ihrer Uhren bekannt. Die hier abgebildete Max Bill Chronoscope wurde anlässlich des 100. Bauhaus-Jubiläums aufgelegt. Das meist verkaufte Modell, die Max Bill Automatic, stellen wir auf unserer „Letzten Seite“ vor.



76

56 Mitarbeiterentsendung nach Frankreich Die Betriebe ärgern sich

Die IHK Südlicher Oberrhein hat sich in einer breit gestreuten Befragung nach Schwierigkeiten von deutschen Unternehmen mit dem französischen Entsendegesetz und nach Wünschen zu Erleichterungen erkundigt. Die Ergebnisse der Umfrage unterstützen Forderungen der IHKs am Oberrhein gegenüber dem französischen Arbeitsministerium.

Bagatellgrenze

Kompromiss

Es ist ein Kompromiss, der in der Wirtschaft für Erleichterung sorgt: Erst ab einem Wert von 50 Euro bekommen Schweizer Kunden künftig die in Deutschland gezahlte Mehrwertsteuer zurück. Ursprünglich waren 175 Euro geplant.

53

- 48 Wefa-Gruppe, VAG, Faller Stapler
- 49 Eichner Bau Stadtwerke Müllheim-Staufen Startklar Airport
- 50 Schwarzwaldmilch
- 51 E-Werk Mittelbaden Badischer Winzerkeller

52 THEMEN & TRENDS

- 52 WVIB: Abkühlung spürbar Dehoga: Viele Probleme
- 53 Bagatellgrenze: Erleichterung über Kompromiss
- 54 Gäubahn: Ausbau gefordert
- 56 Französisches Entsendegesetz: Wirtschaft ächzt
- 58 B 31: Neue Rastanlage

60 PRAXISWISSEN

- 60 Innovation/Umwelt
- 61 Steuern/Recht
- 62 Messekalender

76 DIE LETZTE SEITE

- Aus dem Südwesten: Uhren von Junghans

STANDARDS

- 71 Börsen
- 73 Impressum

■ BEILAGENHINWEIS


Der Regionalausgabe Lahr (Südlicher Oberrhein) liegt eine Beilage der Schultz GmbH & Co. KG in Wiesbaden, der Regionalausgabe Freiburg (Südlicher Oberrhein) eine Beilage der Frick Polstermöbel Walter Frick GmbH in Leibertingen und der Regionalausgabe Hochrhein-Bodensee eine Beilage des Beuroner Kunstverlag in Beuron bei. Eine Beilage der IMS Institut für Management-Systeme GmbH in Denkingen liegt den Regionalausgaben Schwarzwald-Baar-Heuberg und Konstanz (Hochrhein-Bodensee) bei.



Bild: B. Schuster / IHK FN

Einstiegshilfe für Lebensmittelhersteller Einzelgespräche mit E. Leclerc-Einkäufern

Der französische Lebensmittelmarkt wird von wenigen großen Konzernen dominiert. Mit einem Inlandsumsatz von knapp 38 Milliarden Euro war E. Leclerc 2018 der führende genossenschaftlich organisierte Lebensmittelhändler in Frankreich. Die regionale Einkaufszentrale Scapalsace steuert den Einkauf für die mehr als 100 Hyper- und Supermärkte der E. Leclerc-Gruppe im Elsass, in der Franche-Comté, Côte d’Or und in Teilen Lothringens. Der Einstieg hier bietet sich als Türöffner zu den übrigen Regionen Frankreichs an. Daher organisieren die IHKs als Einstiegshilfe für baden-württembergische Lebensmittelproduzenten am 27. und 28. November Einzelgespräche bei der Einkaufszentrale von E. Leclerc in Colmar. Besonders im Fokus der Einkäufer stehen die Segmente Bio, Vegetarisch, Vegan, Convenience, „to go“, Halal, Gluten- und Laktosefrei sowie Lebensmittel für Allergiker. **fc**

 Anmeldung unter <https://www.ihk-exportakademie.de/Frankreich>

GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2019

	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Ausland		
	(mit mehr als 50 Beschäftigten)			(in 1000)			(in Mio Euro)			(in Mio Euro)		
	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni
Stadtkreis Freiburg	47	47	47	10	10	10	216	223	218	127	134	138
Breisgau-Hochschwarzwald	95	95	95	19	19	19	305	301	305	151	144	135
Emmendingen	69	68	68	14	14	14	218	238	196	125	150	118
Ortenaukreis	236	236	236	50	50	50	1109	1114	994	500	477	441
Südlicher Oberrhein	447	446	446	93	93	93	1848	1876	1713	903	905	832
Rottweil	105	105	105	23	23	23	444	430	387	194	205	180
Schwarzwald-Baar-Kreis	168	168	167	30	29	29	473	466	424	202	192	182
Tuttlingen	144	144	144	32	32	32	607	636	558	325	358	319
Schwarzwald-Baar-Heuberg	417	417	416	84	84	84	1525	1533	1368	722	755	681
Konstanz	76	75	75	17	17	17	451	451	424	248	247	242
Lörrach	87	87	87	18	18	17	378	345	313	227	213	200
Waldshut	58	58	58	13	12	12	283	356	308	120	163	130
Hochrhein-Bodensee	221	220	220	48	47	47	1111	1152	1045	594	622	572
Regierungsbezirk Freiburg	1085	1083	1082	224	224	224	4484	4560	4126	2219	2283	2085
Baden-Württemberg	4554	4552	4548	1201	1200	1200	29297	30525	27014	16669	17362	15245

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 09/2019)



Juli 2019

Verbraucherpreisindex

	Deutschland	Baden-Württemberg
Index	106,2	106,6
Veränderung zum Vorjahr	+1,7%	+1,7%

Basisjahr 2015=100; Quelle: Statistisches Landesamt/Statistisches Bundesamt (Angaben ohne Gewähr)

Welcome Center

Jetzt wird die ganze Region abgedeckt

Welcome Center sind dafür da, kleinen und mittleren Unternehmen dabei zu helfen, Fachkräfte aus dem Ausland zu gewinnen und erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie wurden 2014 ins Leben gerufen, nun hat das baden-württembergische Wirtschaftsministerium eine weitere Förderung beschlossen: Rund 2,1 Millionen Euro gehen von Juli 2019 bis Ende 2020 an neun regionale Welcome Center, an das landesweit zuständige Welcome Center Sozialwirtschaft und an eine neue landesweite Koordinierungsstelle. Erstmals wird der komplette Regierungsbezirk Freiburg abgedeckt: Das bereits bestehende Welcome Center Schwarzwald-Baar-Heuberg erhält einen Zuschuss in Höhe von 284.222 Euro und betreut jetzt auch die Region Hochrhein-Bodensee mit. Träger ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwarzwald-Baar-Heuberg in einem Konsortium mit der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Neu im Kreis der Geförderten ist das im Juli gegründete Welcome Center Südlicher Oberrhein mit Sitz in Hornberg, das einen Zuschuss von 114.228 Euro erhält und die Perspektive, bis 2025 weitergefördert zu werden. Der Träger ist die 1984 in Bonn gegründete Academia Española de Formación – Spanische Weiterbildungsakademie. In Freiburg gab es von 2014 bis Ende 2018 das Welcome Center Freiburg-Oberrhein, dessen Träger die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG war und das für die aktuelle Runde aus verschiedenen Gründen keinen Förderantrag mehr gestellt hatte. **mae**

www.welcomecenter-bw.de

Bildung und Wirtschaft

Kultusministerin lädt ein

Wie lassen sich die Veränderungen in Betrieben und Berufen ins Bildungssystem übertragen? Wie können Kinder und Jugendliche gut gebildet und auf den Wandel in der Arbeitswelt vorbereitet werden? Darüber will Kultusministerin Susanne Eisenmann am 19. September in Donaueschingen mit Wirtschaftsvertretern diskutieren. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Bildung – Zukunft – Wirtschaft“, die Eisenmann dieses Jahr organisiert, um Positionen und Belange der Wirtschaft in ihre Politik einzubeziehen. Zu Gast sind der Spiegel-Journalist Jan Friedmann, der Aesculap-Vorstand Joachim Schulz, die Vizepräsidentin der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Bettina Schuler-Kargoll, und der Freiburger Handwerkskammerpräsidenten Johannes Ullrich. **ine**



Anmeldung unter:

www.km-bw.de/wirtschaft-donaueschingen

Einpersonen- und Kleinstunternehmen

Treffen der Kleinen

Sie sind allein oder führen ihren Betrieb mit nur wenigen Mitarbeitern. Einpersonen- und Kleinstunternehmer (EKU) sind Einzelkämpfer, aber sie sind zahlreich: 260.000 gibt es im Land. Der baden-württembergische Industrie- und Handelskammertag will ihre Vernetzung fördern und lädt am 1. Oktober zu einer EKU-Landesveranstaltung in die IHK Reutlingen ein. **wis**

<https://veranstaltungen.ihkrt.de/eku-landesveranstaltung>

Exzellenzförderung

Uni Konstanz weiter spitze

Freude in Konstanz, Enttäuschung in Freiburg: Die Universitäten hatten sich für die Förderlinie Exzellenzuniversität beworben. In der vorletzten Runde vor einem Jahr waren noch beide erfolgreich gewesen, den Freiburgern war ein, den Konstanzern waren zwei Exzellenzcluster bewilligt worden. Im Finale konnte sich nun nur Konstanz durchsetzen – zum dritten Mal in Folge seit 2007. Die Universität am See ist weiterhin eine von elf Exzellenzuniversitäten beziehungsweise -verbänden in Deutschland. Das haben die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Wissenschaftsrat Mitte Juli bekanntgegeben. Für die Uni Konstanz bedeutet dies, dass ihr Konzept „creative.together“ in den kommenden sieben Jahren gefördert wird. Die Uni hatte dafür 15 Millionen Euro pro Jahr beantragt, welche Summe bewilligt wird, stand bei Redaktionsschluss nicht fest. **mae**

Bild: Universität Konstanz



Plagiate

Trügerischer Schein

Produkt- und Markenpiraterie macht nicht nur internationalen Markenherstellern zu schaffen, sondern auch vielen Mittelständlern in der Region. Denn gefälscht werden nicht nur Gucci-Taschen, Rolex-Uhren und Nike-Turnschuhe, sondern auch Bogensportzubehör, Wasserhahneinsätze und Armaturen, wie die Beispiele von Beiter, Neoperl und Hansgrohe zeigen.



Die Woche beginnt für Andreas Lorenz immer mit einem virtuellen Rundgang durch chinesische Onlineshops. Bei Alibaba, Taobao, Aliexpress und anderen Handelsplattformen sucht der Verkaufsleiter der **Werner Beiter GmbH & Co.KG** nach Fälschungen von Beiter-Produkten – und wird stets fündig. „Die Chinesen stellen wahrscheinlich mehr Fälschungen her als wir Originale“, sagt Lorenz. Beiter produziert Zubehör für den modernen Bogensport. Die wichtigsten Produkte sind Pfeilenden, sogenannte Nocken, und die Gegenstücke auf der Sehne, die sogenannten Nockpunkte (siehe Bild Seite 8). Unter Sportbogenschützen ist der Name Beiter so bekannt wie Adidas oder Nike, fast die gesamte Weltelite schießt mit Beiter-Produkten. Das Unternehmen aus Dauchingen am nordöstlichen Rand des Schwarzwald-Baar-Kreises ist somit zugleich Weltmarktführer und Kleinbetrieb. Es beliefert Kunden in mehr als 60 Ländern direkt, ist weltweit über Händler vertreten und zählt doch nur ein Dutzend Mitarbeiter – inklusive der geschäftsführenden Familie. Ein neues Hobby des Firmengründers führte zu dieser Spezialisierung und Marktstellung. Werner Beiter hatte die nach ihm benannte Firma 1968 als Konstruktionsbüro für Kunststoffteile und Spritzgusswerkzeuge gestartet, produzierte für die Elektronikindustrie, die Feinwerk- und die Medizintechnik. Weil Handball ihm zu anstrengend wurde, verlegte sich Beiter, ein typischer schwäbischer Tüftler, auf den Bogensport, entwickelte dafür sogleich technische Neuerungen und ließ diese patentieren. Das war 1985. Schon ein Jahr später wurde der erste Schütze mit Beiter-Technik Weltmeister, nach zwei Jahren hatte fast die gesamte Bogensportelite auf Beiter-Nocken umgestellt.

Plagiate waren die längste Zeit kein Thema für das Unternehmen gewesen. Zwar tauchten ab und an mal ähnliche Produkte auf – „aber das hat uns nie Angst gemacht“, berichtet Nicole Beiter-Lorenz. Die Tochter von Werner Beiter führt das Unternehmen mittlerweile, ihr Mann Andreas Lorenz ist Verkaufsleiter. Der Südtiroler zählte früher selbst zu den Topbogenschützen und engagiert sich heute im Weltverband. An den Tag, der alles änderte, erinnert sich Lorenz noch sehr genau. Es war Anfang des Jahres 2015, er saß hinter seinem Stand auf der US-amerikanischen Bogensportfachmesse in Indianapolis, als ein europäischer Händler ihm bei Facebook einen Link zeigte, der zu gefälschten Beiter-Produkten führte. Dort fanden sich in großer Zahl alle ihre Nocken, komplett und flächendeckend kopiert, inklusive Name und Logo. Eigene Recherchen zeigten ihnen das ganze Ausmaß, zum Teil führten chinesische Großhändler sowohl Originale als auch Fälschungen. „Da hat sich ein Abgrund für uns aufgetan“, sagt Beiter-Lorenz. Seither fechten sie und ihr Mann einen schier aussichtslosen Kampf. Sie haben viel Geld, Nerven und schlaflose Nächte investiert, Geschäftsbeziehungen überdacht, Partner und Verbände kontaktiert und immer wieder gemerkt: Schutzrechte zu haben ist das eine, sie durchzusetzen etwas ganz anderes. Vor allem, wenn die dafür nötigen Mittel begrenzt sind. „Uns kostet das genauso viel wie die Großen, aber für uns als Kleinbetrieb hat das eine ganz andere Dimension“, sagt Nicole Beiter-Lorenz.



»Uns Kleinbetriebe kostet das genauso viel wie die Großen«

Nicole Beiter-Lorenz
Geschäftsführerin
Werner Beiter GmbH &
Co.KG, Dauchingen



»Es gibt wahrscheinlich mehr Fälschungen als Originale«

Andreas Lorenz
Verkaufsleiter
Werner Beiter GmbH &
Co.KG, Dauchingen

Einmal beteiligten sie sich dennoch an einer Razzia in China, die ein US-Mitbewerber organisiert hatte. Der Erfolg war ernüchternd, die beschlagnahmten Waren und Werkzeuge wurden nicht ausgehändigt und verschwanden. Wenn einer aufhört, fängt ein anderer an. Mit zunehmender Dreistigkeit. Mittlerweile werden nicht nur Nocken gefälscht, sondern weitere Produktreihen von Beiter und nur etwas billiger als das Original verkauft, sodass es wie ein Rabatt anmutet.

Ein einfaches und erfolgreiches Gegenmittel, das Beiter jetzt verwendet, sind mit QR-Codes versehene Etiketten, über die Kunden die Seriennummer des Produkts überprüfen können. Das funktioniert aber nur, weil Beiter gleichzeitig am anderen Ende der Konsumkette ansetzt, seine Kunden informiert und sensibilisiert. So gefährden die Plagiate das Unternehmen bislang nicht, der Umsatz entwickelt sich weiter gut. Doch der Kampf als Kleinunternehmen gegen Produktpiraten am anderen Ende der Welt erfordert einen unverhältnismäßig hohen finanziellen und auch großen emotionalen Einsatz. Deshalb haben die vergangenen Jahre bei Nicole Beiter-Lorenz und Andreas Lorenz Bitterkeit hinterlassen. Sie wünschen sich einfach mehr Unterstützung.

Die bietet beispielsweise der – auch auf Initiative der IHKs – 1997 gegründete Aktionskreis gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM). Er vereint bundesweit knapp 60 unterschiedlich große Unternehmen im Kampf gegen Fälschungen. Die Liste der Mitglieder reicht von Adidas bis ZF Friedrichshafen, umfasst also Markenhersteller gleichermaßen wie Automobilzulieferer, auch Medizintechnikerhersteller, Werkzeug- und Maschinenbauer sind darunter. Denn gefälscht wird alles, was sich verkaufen lässt, klassische Markenware genauso wie Schrauben, Auto- und Maschinenteile, ja ganze Maschinen. Schätzungsweise drei Viertel der deutschen Unternehmen sind betroffen. Der APM sieht sich vor allem als Plattform für Erfahrungsaustausch. Für einen Jahresbeitrag von aktuell 3.500 Euro (unabhängig von der Unternehmensgröße) bietet er seinen Mitgliedern Seminare, vertritt ihre Interessen im In- und Ausland und informiert die Öffentlichkeit über Plagiate – beispielsweise mit der Wanderausstellung „Schöner Schein, dunkler Schatten“, die jetzt in Freiburg gastiert (siehe Kasten Seite 10).

Den von Produktpiraten verursachten Schaden beziffert der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) allein für seine Branche auf rund 7,3 Milliarden Euro. Die Umsatzverluste für die gesamte deutsche Wirtschaft schätzt das Wirtschaftsministerium auf mehr als 50 Milliarden Euro. Vergangenes Jahr beschlagnahmte der Zoll in mehr als 37.000 Fällen Fälschungen. Allein bei den Hauptzollämtern Singen und Lörrach belief sich deren Wert auf jeweils rund eine halbe Million Euro. Die Europäische Kommission meldete für 2017 EU-weit knapp 70.000 Fälle gefälschter Produkte mit einem Marktwert von mehr als 580 Millionen Euro.

Oft wissen die Händler gar nicht, dass sie Fälschungen im Sortiment haben. Deshalb tourt Eva Hilbert regelmäßig durch Baumärkte. Ausgestat-



Die Originalpfeilenden von Beiter (links). Bilder von Fälschungen veröffentlicht das Dauchinger Unternehmen nicht, weil die Unterschiede optisch nicht erkennbar sind. Oben: ein gefälschter Strahlregler, rechts daneben der Original „Perlator“ von Neoperl.

tet mit Lupe und Werkzeug inspiziert die junge Ingenieurin dort das Armaturensortiment. Eva Hilbert interessiert der letzte Zentimeter der Wasserhähne, wo die Produkte ihres Arbeitgebers verbaut sind beziehungsweise sein sollten. **Neoperl** (weltweit rund 1.900 Mitarbeiter, circa 314 Millionen Euro Umsatz 2018) produziert sogenannte Strahlregler, also die kleinen Siebe vorne am Hahn, die den Wasserstrahl formen. Das Müllheimer Unternehmen ist damit Weltmarktführer, es beliefert Armaturenhersteller in mehr als 70 Ländern. Rund 150 Millionen Strahlregler verließen vergangenes Jahr das Werk in Müllheim. Der Erfolg ruft Nachahmer auf den Plan, deshalb ist Eva Hilbert unterwegs. Sie sucht gezielt nach Fälschungen. Bei ihrer jüngsten Tour in Frankreich wurde sie an einem Tag ein halbes Dutzend Mal fündig. Die Größenordnung der Plagiate liegt insgesamt zwischen zehn und fünfzehn Prozent der eigenen Produktion, schätzt Christoph Weis, Geschäftsführer Innovation bei Neoperl.

Die „Fakes“, wie Weis jene Produkte nennt, die gegen die eigenen gewerblichen Schutzrechte verstoßen, sind im Falle Neoperls gar nicht so einfach zu entdecken: Man muss die Armatur aufschrauben oder auseinandernehmen und das Sieb mit der Lupe inspizieren. Auf dem Original ist immer irgendwo der Markenname zu finden, den haben die Fälscher bislang nicht verwendet. Hilbert und Weis legen die Fälschungen unters Mikroskop, einige haben sie auch schon durch den Computertomografen geschickt, um das Innenleben und die Bauweise inspizieren zu können. Produktpiraterie beschäftigt Neoperl seit Anfang der Nullerjahre, es begann mit dem Erstarken des chinesischen Marktes. Die ersten Fakes waren noch recht stümperhaft, sie haben sich aber zusehends verbessert. Mittlerweile braucht es oft Kennerblick und -wissen, um Original und Fälschung zu unterscheiden (siehe Bild oben).

Weis spricht mit Respekt über China – „viele unserer Kunden sind chinesische Hersteller“ – und auch über die Firmen, die ihm das Leben schwer machen. Er kann sich vorstellen, dass sie irgendwann gut genug werden, um eigene Produkte herzustellen, statt die anderer zu fälschen. Das könnte das Problem der Pi-

ratier verkleinern. Bis es soweit ist, verfolge Neoperl eine „Strategie der vielen kleinen Nadelstiche“. Christoph Weis reist mehrmals pro Jahr an die chinesische Südküste, wo sich die Armaturenhersteller konzentrieren – Markenhersteller,

die Neoperls Kunden sind, gleichermaßen wie Hersteller der Fakes. Hier trifft er sich mit chinesischen Anwälten, die wiederum einheimische Detektive engagieren, um den Anfang der Kette zu finden, also die Fälscher aufzuspüren. „Als Westler hat man da keine Chance“, sagt Weis. Es seien meist kleine Hinterhoffirmen, die häufig unter abenteuerlichen Bedingungen produzieren und die Fakes über viele verschiedene Kanäle in den Markt bringen. Sie landen mitunter auch bei Neoperl-Kunden, die davon gar nichts wissen, denn das ihnen vorgelegte Muster enthielt noch das Original.

Oberste Priorität ist es laut Weis, die weitere Verbreitung der Fakes zu stoppen. Das klappt nicht immer außergerichtlich. Derzeit laufen in China 44 Verfahren wegen Verletzung von Neoperls Patentrechten. Bislang waren die Müllheimer in allen Streitfällen erfolgreich. Allerdings ist der zugesprochene Schadensersatz stets zu gering oder nicht zu bekommen, und die Produktion wird meist schnell unter neuem Namen und anderen Eigentumsverhältnissen fortgesetzt. Der Kampf scheint frustrierend, und doch bewirkt er etwas. Denn die Gerichtsprozesse erschweren den Fälschern immerhin ihr Tun. Und vor allem weiß man, dass Neoperl sich wehrt. So trägt die Mühe denn doch Früchte. Wenn wie zuletzt im Frühjahr diesen Jahres beim Zollrundgang auf der ISH in Frankfurt ein Pulk von Beamten, Patentanwälten und Unternehmensvertretern mit ihren Lupen durch die Hallen der wichtigsten Messe der Sanitärbranche sieht, stoßen sie mittlerweile auf keine gefälschten Neoperl-Produkte mehr. Und Eva Hilbert tourt nicht mehr durch deutsche Baumärkte, weil sie dort die vergangenen Male nichts mehr gefunden hat.



»Wir verfolgen die Strategie der vielen kleinen Nadelstiche«

Christoph Weis
Geschäftsführer Innovation
Neoperl, Müllheim

Insgesamt allerdings hat das Ausmaß von Produkt- und Markenpiraterie in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten deutlich zugenommen mit teilweise skurrilen Ausmaßen. So machten wiederholt komplett kopierte Geschäfte in China Schlagzeilen – Apple-Shops, ein ganzes Ikea-Möbelhaus oder eine vollständig bestückte Filiale der deutschen Drogeriekette „dm“. Hotspot der Produkt- und Markenpiraterie ist nach wie vor Ostasien, vor allem China. Zwei Drittel der vom deutschen Zoll beschlagnahmten Plagiate kommen aus dem Reich der Mitte. Mehr Globalisierung, weniger Handelshemmnisse und der wachsende Internethandel erleichtern den Fälschern die Arbeit, auch moderne Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie neue Produktionstechniken wie 3D-Druck. Die Strukturen sind für Europäer oft undurchschaubar. Es gibt meist nicht nur den einen Fälscher, sondern umfangreiche Netzwerke von vielen kleinen Firmen. Jeden Produktions- und Vertriebsschritt macht eine andere.



Alexander Gangnus spricht von einer „Atomisierung der Fälscheraktivitäten“. Der Sinologe arbeitet für die Münchner Beratungsfirma Chinabrand IP Consulting, die sich auf den Schutz geistigen Eigentums – „Intellectual Property“, kurz: IP – westlicher Firmen in China spezialisiert hat (siehe Kasten Seite 10).

Doch auch wenn die Fälscher selbst meist in der Ferne operieren: Manch ein Auftraggeber und vor allem viele Abnehmer der Plagiate sitzen in den westlichen Industrieländern. Produkt- und Markenpiraterie wird von den Verbrauchern gestärkt, meint Klaus Hoffmeister, Leiter der Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz des Zolls (ZGR) in München. „Fälschen gilt immer noch als Kavaliersdelikt“, bemängelt er. Dabei gehe es häufig sehr wohl um Sicherheit und Gesundheit. Hoffmeister berichtet beispielsweise von 300.000 gefälschten Autoersatzteilen, die seine Kollegen vergangenes Jahr aus dem Verkehr gezogen haben. Eine Menge der aufgegriffenen Waren stuft der Zoll als potenziell gesundheitsgefährdend ein. Das gilt beispielsweise für gefälschte Körperpflege und Medikamente, aber auch für Strahlregler von Neoperl und die Armaturen von Hansgrohe (siehe unten), die mit Trinkwasser in Berührung kommen.

Milliarden Waren kommen auf unterschiedlichen Wegen nach Deutschland, entsprechend vielfältig sieht die Arbeit des Zolls aus. „Wir hängen unsere Nase gerne überall rein“, sagt Hoffmeister. Abgefertigt wird längst nicht mehr nur an der Grenze, sondern bei der Post, in Häfen, bei Binnenzollämtern. Es heißt auch nicht mehr „Grenzbeschlagnahme“, sondern „sogenannte Grenzbeschlagnahme“. Entscheidend ist: Um überhaupt tätig werden zu können, braucht der Zoll einen Antrag des Originalherstellers. Und die Basis dafür sind wiederum die gewerblichen Schutzrechte (siehe Kasten rechts).

Mit Schutzrechten kennt Carmen Vetter sich aus. Die Ingenieurin leitet die gleichnamige Abteilung von **Hansgrohe** am Hauptsitz in Schiltach. Bei dem Schwarzwälder Armaturenhersteller (fünf Produktionsstandorte, rund 4.700 Mitarbeiter, ▶

Der Originalduschkopf „Croma Select S Multi“ von Hansgrohe (links) und die beiden Fälschungen, die vom Negativpreis Plagiarist eine Auszeichnung erhalten haben.



»Fälschen gilt immer noch als Kavaliersdelikt«

Klaus Hoffmeister
Leiter der Zentralstelle
Gewerblicher Rechtsschutz
des Zolls, München

GEWERBLICHE SCHUTZRECHTE

Das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) erteilt folgende gewerbliche Schutzrechte:

Patente schützen technische Erfindungen – Gegenstände oder Verfahren –, die neu sind, auf einer erfinderischen Tätigkeit beruhen und gewerblich anwendbar sind. Rechtsgrundlage ist das Patentgesetz (PatG), die Eintragung erfolgt beim DPMA, die maximale Schutzdauer beträgt 20 Jahre.

Gebrauchsmuster sind auch technische Schutzrechte für Erfindungen, eine Art „kleines Patent“ – schneller, einfacher und preiswerter als Patente. Sie sind insbesondere für Verbesserungserfindungen gedacht. Die Eintragung erfolgt beim DPMA, die Schutzdauer beträgt zunächst drei, maximal zehn Jahre.

Marken schützen grafisch darstellbare Zeichen und Bezeichnungen, um Waren oder Dienstleistungen zu unterscheiden. Es gibt **Wortmarken** (Buchstaben, Zahlen, Wörter, Sätze), **Bildmarken** (Abbildungen), **Wortbildmarken** (Logos, Kombination von Wort und Bild), **Farbmarken** (Formen, Verpackungen, Farbzusammenstellung), **Hörmarken** (Jingles oder Tonabfolgen) sowie **Bewegungsmarken** (Bildabfolgen). Die Eintragung erfolgt beim DPMA, die Schutzdauer beträgt zunächst zehn Jahre, sie ist unbegrenzt verlängerbar („ewiges Schutzrecht“).

Designs (vormals Geschmacksmuster) schützen die sichtbare äußere Form, Farbe und das Design eines Produkts. Die Eintragung erfolgt beim DPMA, die Schutzdauer beträgt maximal 25 Jahre.

Die nationalen Schutzrechte können sich exportierende Unternehmen auch international sichern lassen, wobei es nicht überall die gleichen gibt.



Ansprechpartner bei den IHKs:

Hochrhein-Bodensee:

Susanne Tempelmeyer-Vetter ☎ 07531 2860-126

✉ susanne.tempelmeyer-vetter@konstanz.ihk.de

Schwarzwald-Baar-Heuberg:

Rebecca Wetzel ☎ 07721 922-181

✉ wetzel@vs.ihk.de

Südlicher Oberrhein:

Philipp Klemenz ☎ 0761 3858-269

✉ philipp.klemenz@freiburg.ihk.de

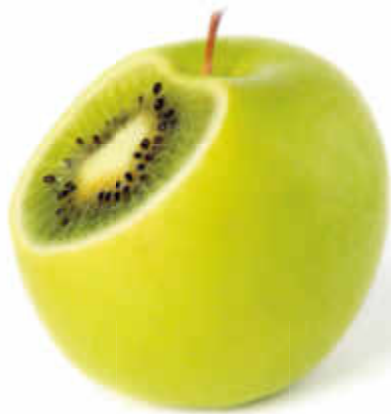


Bild: real44 - iStock

MEHR ZUM THEMA

Von **23. September** bis **2. Oktober** ist in der IHK Südlicher Oberrhein in Freiburg die Wanderausstellung „Schöner Schein, dunkler Schatten“ des Aktionskreises gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM) zu sehen. Anlässlich der Ausstellung lädt die IHK während der Zeit zu diversen Veranstaltungen rund ums Thema Produkt- und Markenpiraterie ein. Bei der Eröffnung am **23. September** um 17 Uhr spricht Audi-Markenchef Robert Sterner über „Markenschutz im Zuge der Digitalisierung“ und diskutiert anschließend auf dem Podium mit dem Anwalt Daniel van Geerenstein vom VDMA, Susanne Güthner vom Hauptzollamt Lörrach und dem Designer Stefan Meier-M. von Einrichtungskultur Arnold.

i Anmeldung unter www.suedlicher-oberrhein.ihk.de/ausstellung

Bei einer Veranstaltung der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg in Villingen geht es am **10. Oktober** um 18 Uhr um das Thema „Produkt- und Markenpiraterie in China wirksam und nachhaltig bekämpfen“. Der Referent Alexander Gangnus von Chinabrand IP Consulting steht nach seinem Vortrag zum Austausch bereit und bietet am Folgetag (**11. Oktober**) nach Absprache weitere kostenfreie Beratungstermine. Ein Interview mit Gangnus gibt es im Regioreport der Printausgabe Schwarzwald-Baar-Heuberg beziehungsweise unter www.wirtschaft-im-suedwesten.de (Rubrik „Regioreport Schwarzwald-Baar-Heuberg“)

i Anmeldung unter www.ihk-sbh.de (Veranstaltungen)

„Schutzstrategien gegen Produktpiraterie“ sind das Thema einer Veranstaltung der IHK Hochrhein-Bodensee am **8. Oktober** in Konstanz und am **10. Oktober** in Schopfheim (jeweils 17-18.30 Uhr). Dabei erläutert der Anwalt Jan Sklepek rechtliche und technische Schutzmaßnahmen sowie Möglichkeiten der Durchsetzung. IHK-Geschäftsführer Uwe Böhm berichtet aus der Zollpraxis und über internationale Kooperationen.

i Anmeldung unter www.konstanz.ihk.de (Q 143128259 bzw. 143128257)



»Der Aufwand, den wir betreiben, ist relativ groß«

Carmen Vetter
Leitung Schutzrechte
Hansgrohe SE, Schiltach

› Vertrieb in über 140 Ländern, rund 1,01 Milliarde Euro Umsatz 2018) steht der Schutz der eigenen Produkte an erster Stelle im Zusammenhang mit Produkt- und Markenpiraterie. Hansgrohe besitzt mehr als 15.000 aktive Schutzrechte weltweit – Designs, Marken, Patente. Carmen Vetter kümmert sich mit ihrem mittlerweile fünfköpfigen Team darum, diese zu bekommen und sie zu verteidigen. Das Thema hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen, weshalb die Abteilung aufgestockt wurde. „Wir haben eine Flut von Fälschungen erlebt“, berichtet Vetter. Einen ersten riesigen Anstieg hatte Anfang der Nullerjahre die Brause „Raindance“ ausgelöst. Hansgrohe reagierte damals mit öffentlichkeitswirksamen Vernichtungsaktionen, ließ die Fälschungen containerweise schreddern, plattwalzen oder einschmelzen – auch zur Sensibilisierung der Verbraucher. Solche Großfunde gibt es mittlerweile kaum mehr. Der Vertrieb der Plagiate ist kleinteiliger geworden, und entsprechend hat sich auch die Arbeit von Carmen Vetter und ihren Kollegen geändert.

Angesichts der Größe des Armaturenmarktes – allein Hansgrohe produziert in Offenburg täglich mehr als 20.000 Brausen – ist es nicht möglich, jedes einzelne Plagiat zu suchen. Es gilt, sich auf die großen Fische zu fokussieren und zu versuchen, das Problem gleich bei der Wurzel zu packen, also im Idealfall größere Produktionen stillzulegen. Dafür halten Carmen Vetter und ihre Kollegen auch das Geschehen hierzulande im Blick, sind etwa mit dem Zoll auf der erwähnten ISH unterwegs. Vor allem aber verfolgen sie die Aktivitäten in China – unterstützt von den einheimischen Mitarbeitern der chinesischen Tochtergesellschaft. Zusätzlich beobachtet ein chinesischer Dienstleister in ihrem Auftrag den Onlinemarkt. Anhand der Menge und Art der Fälschungen entscheiden Vetter und ihre Kollegen, ob und wie sie weiter vorgehen. Die Beweissicherung, die nötig ist, um seine Rechte durchzusetzen, kann in China sehr teuer sein. Kosten und Nutzen müssen natürlich im Verhältnis stehen. „Der Aufwand, den wir betreiben, ist für einen Mittelständler schon relativ groß“, sagt Carmen Vetter. Doch sie beobachtet, dass er sich rechnet: „Das Bewusstsein ist da, dass Hansgrohe seine Rechte verfolgt.“

Aktuell laufen beispielsweise Verfahren gegen zwei chinesische Hersteller, die die Fälschungen im größeren Stil zu betreiben scheinen, keine Hinterhoffertigung, sondern industrielle Produktion. Die Firmen stellen ein breites Spektrum auch legaler Produkte her, die Grenze zwischen Fälscher und Konkurrent verläuft hier fließend. Ihre Plagiate von Hansgrohes Duschkopf „Croma Select S Multi“ (siehe Bild auf Seite 9) haben dieses Jahr eine „Auszeichnung“ beim Negativpreis Plagiarist erhalten, der besonders dreisten Ideenklau rügt. Carmen Vetter hält zwei Exemplare in der Hand, die bei deutschen Großhändlern aufgetaucht und als Reklamation dann wiederum bei Hansgrohe selbst gelandet sind. Auf den ersten Blick sind sie nicht vom Original zu unterscheiden. Doch der Schein trügt: Die Unterschiede der Fälschungen zeigen sich gerade in der Funktion, Qualität und Langlebigkeit der Produkte.

Kathrin Ermert

FREIBURG



Paul Ege, langjähriger Geschäftsführer des Freiburger Technologiedienstleisters **Alexander Bürkle**, ist Mitte Juni im Alter von 83 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Mit seiner unternehmerischen Tatkraft und Kreativität, seiner Menschlichkeit und Fürsorge habe er das Unternehmen über Jahrzehnte geprägt, heißt es in einer Pressemitteilung. Nach dem Abitur absolvierte Ege eine Lehre zum Großhandelskaufmann bei

Alexander Bürkle in Freiburg. Praxisjahre in familienfremden Unternehmen schlossen sich an, dann arbeitete er mehrere Jahre im Vertrieb von Alexander Bürkle. Im Alter von 25 Jahren wurde Ege geschäftsführender Gesellschafter und verantwortete von 1961 bis 2000 in dritter Generation das operative Geschäft des Unternehmens. Mit dem früheren Mitgesellschafter **Alexander Fischer** stellte er die entscheidenden Weichen für die erfolgreiche Zukunft, heißt es. Heute führen seine Söhne **Martin und Andreas Ege** das Unternehmen mit rund 800 Mitarbeitern und einem Umsatz von etwa 330 Millionen Euro. Als geschäftsführender Gesellschafter der Firmenholding stand Paul Ege ihnen weiterhin als Ratgeber zur Seite. Er war zudem vielfach ehrenamtlich engagiert und schuf den Kunstraum Alexander Bürkle, in dem die „Paul Ege Art Collection“ der Öffentlichkeit zugänglich ist. **sum**

FREIBURG

Bild: Universitätsklinikum Würzburg



Anja Simon (52) wird kommendes Jahr Kaufmännische Direktorin des **Universitätsklinikums Freiburg**. Sie folgt auf **Bernd Sahner** (65), der Ende des Jahres in den Ruhestand geht. Seit 2014 ist er Kaufmännischer Direktor des Universitätsklinikums Freiburg. Anja Simons Wechsel nach Freiburg werde zum 1. Januar 2020 angestrebt, heißt es in einer Pressemitteilung der Freiburger Uniklinik. Die Betriebswirtin Anja Simon arbeitet seit 2012

als Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums Würzburg. Zuvor war sie ab 1999 bereits am Universitätsklinikum Freiburg tätig. Hier führte sie ab 2001 den Geschäftsbereich Finanzen/Controlling. Zusätzlich hatte sie für zwei Jahre kommissarisch das Amt der Kaufmännischen Direktorin inne. **mae**

OFFENBURG

Das Vorstandsmitglied der **Mediclin AG**, **Ulf Ludwig** (48), hat das Unternehmen zum 31. August verlassen. Er habe den Aufsichtsrat gebeten, seinen Vertrag aus persönlichen Gründen vorzeitig aufzuheben, teilte der Klinikbetreiber mit Sitz in Offenburg Ende Juni mit. Ludwig war seit Juli 2016 Vorstandsmitglied. Der Aufsichtsratsvorsitzende **Ulrich Wandschneider** bedauerte Ludwigs Ausscheiden und dankte ihm für seine erfolgreiche Arbeit, die sich insbesondere in der nachhaltig positiven Entwicklung der Rehabilitationskliniken gezeigt habe. Ein Nachfolger für Ludwig war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Weitere Vorstände von Mediclin sind **Volker Hippler** (Vorsitzender) und **Tino Fritz**. **mae**

DONAUESCHINGEN



Reinhard Stolz (65, links), langjähriger Geschäftsführer und Mitgründer der Firma **Stolz & Seng** in Donaueschingen, wurde am 1. Juli in den Ruhestand verabschiedet. Der Werkzeugmachermeister hatte sich 1997 zuerst mit der Stolz GmbH selbst-

ständig gemacht, bevor er 2003 mit **Christian Seng** (43, rechts) die Stolz & Seng GmbH gründete. Diese firmiert seit April als Stolz & Seng Kunststoffspritzguss und Formenbau GmbH. Seng führt das Unternehmen nun alleine weiter, Stolz bleibt diesem aber als Berater und Mitgesellschafter erhalten. Stolz & Seng ist spezialisiert auf das Herstellen von komplexen und qualitativ hochwertigen Werkzeugen und Formen für die Spritzgusstechnik. Zu den Kunden zählen Cummins, Festo, IFM, Rosenberger und Dunkermotoren. 102 Mitarbeiter sind beschäftigt. **sum**

FREIBURG



Der Verwaltungsrat der Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau hat **Beate Schwarz** (53) zum ersten weiblichen stellvertretenden Vorstandsmitglied gewählt. Der Vorstand umfasst jetzt vier ordentliche und fünf stellvertretende Mitglieder. Schwarz stammt aus Hartheim-Feldkirch. Sie begann 1983 ihre Ausbildung bei der Sparkasse zur Bankkauffrau. Sie durchlief eine Reihe von Stationen im

Privatkundenbereich und schloss darüber hinaus an der Hochschule der Sparkassenfinanzgruppe in Bonn ein Studium als „Bachelor of Finance“ ab. Seit 2009 ist sie für die Regionaldirektion Freiburg-Mitte verantwortlich und damit für rund 90 Mitarbeiter an insgesamt sieben Standorten im Stadtgebiet inklusive des Finanzzentrums in der Kaiser-Joseph-Straße. **upl**

WILLSTÄTT



Die **Elteo Elektrotechnik Ortenau GmbH & Co. KG** aus Willstätt hat ihre Geschäftsführung verstärkt, um die Kompetenzen in der Führungsebene zu erweitern und sich auf den Generationswechsel vorzubereiten, wie das Unternehmen mitteilt. Seit Juli ist **Jürgen Schmider** (41, Bild) dritter geschäftsführender Gesellschafter neben dem bisherigen Führungsduo **Bernhard Honauer** (59) und **Maurizio De Santis** (55). Der Diplom-Ingenieur Schmider, der an der Hochschule

Offenburg studiert hat, ist nun für die technische Leitung verantwortlich. Er kommt von der Gewerblich-Technischen Schule Offenburg, wo er seit 2010 als Lehrer für Auszubildende und angehende Techniker gearbeitet hat. Elteo ist auf Automatisierung, elektrotechnische Prüfung sowie Risiko- und Gefährdungsbeurteilung von Anlagen und auf den Vertrieb von Transformatoren spezialisiert. **ine**

HEITERSHEIM



Reinhold Noel (33, Bild) ist neuer Eigentümer der **KBS-Bau GmbH** in Heitersheim. Er hat das Bauträgerunternehmen zum 1. Juni von **Judith Götz** (59) und **Matthias Schweikert** (54) übernommen, die es seit 1997 zusammen geführt hatten. Reinhold Noel ist gelernter Bauzeichner Hochbau und arbeitet seit rund 15 Jahren in der Baubranche. 2012 machte er sich mit der **PBV Noel GmbH** im Bereich Planung, Bauleitung und Vertrieb

selbstständig, deren Geschäfte er weiterhin führt. Zuletzt verantwortete Noel zudem die Geschäftsführung eines Bauunternehmens in Müllheim. Das bisherige Portfolio der **KBS-Bau GmbH**, das heißt das Planen, Bauen und Verkaufen individueller Wohnhäuser, wird nun um die Sanierung von Altbauten und Umbauten erweitert. Sechs Mitarbeiter sind beschäftigt. **mae**

WALDSHUT



Michael Polzer (43, links) hat die operative Geschäftsführung der **Unternehmensgruppe May** aus Waldshut übernommen. Er ist der erste Externe auf dieser Position in der Geschichte des 1930 von **Elise May** gegründeten Unternehmens. **Ulrich**

Gröber (53, rechts), der diese Funktion seit 1994 inne hatte und ein Vertreter der dritten Generation ist, bleibt in der Geschäftsführung, widmet sich dort künftig aber verstärkt strategischen Fragen. Polzer studierte ab 2004 in der Berufsakademie Lörrach Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Handel, und absolvierte bei May seine Praxissemester. Danach übernahm er dort das Controlling, 2012 die Bereichsleitung der Verwaltung, 2013 erhielt er Gesamtprokura. Das Unternehmen beschäftigt 240 Mitarbeiter in den Häusern **May Mode**, **May Lingerie** und **May Sport** in Waldshut, **May Sport** und **Baby One** in Laufenburg sowie **May Mode** in Bad Säckingen. **mae**

FREIBURG



Um sich auf weiteres Wachstum vorzubereiten, hat die **Pro Med Instruments GmbH** (PMI) ihre Geschäftsführung verstärkt. **Patrick Lux** (47) wird Teil der Geschäftsführung des auf Neurochirurgie spezialisierten Freiburger Medizintechnikherstellers mit knapp 100 Mitarbeitern. Er soll Finanzen, Personal und IT weiter professionalisieren, die Produktion steigern und flexibilisieren sowie die digitale Transformation unterstützen. Lux

bringt entsprechende Erfahrung mit, er hat zuvor bei mehreren Beratungs-, Medien- und Technologieunternehmen in verschiedenen Führungspositionen gearbeitet. PMI zählt nun drei Geschäftsführer: **Matthias E. Schüle** (36), **Roman Maier** (49) und Lux. **ine**

FREIBURG



Die **Haufe-Lexware GmbH & Co. KG**, Teil der Haufe-Gruppe, hat seit Juli einen weiteren Geschäftsführer: **Christian Steiger** (46, Bild) kümmert sich einer Pressemitteilung zufolge nun gemeinsam mit den Geschäftsführern **Isabel Blank**, **Dominik Hartmann** und **Jörg Frey** um kaufmännische Software für kleine und mittelständische Unternehmen. Der Diplominformatiker Steiger arbeitet seit neun Jahren für Haufe, zuletzt hat er den Geschäfts-

bereich Innovationen geleitet und neue Produkte sowie Technologien entwickelt – beispielsweise den „Haufe Zeugnis Manager“ oder „lexoffice“. Als Geschäftsführer soll Steiger das Innovationsgeschäft explizit für die Marke **Lexware** ausbauen, insbesondere in Richtung Automatisierung sowie Banking und Finance. Der neunköpfigen Geschäftsführung der **Haufe-Lexware GmbH & Co. KG** gehören außer den vier oben erwähnten **Sandra Dittert**, **Birte Hackenjos**, **Markus Reithwiesner**, **Joachim Rotzinger** und **Carsten Thies** an. Hackenjos und Reithwiesner sind zudem Geschäftsführer der Holding. (Mehr zur Haufe-Gruppe auf Seite 44) **kat**

GOTTENHEIM



Bei der **Sensopart GmbH** hat es einen Generationswechsel gegeben. Firmengründer **Theodor Wanner** (65, Bild links) hat zum 1. August die operative Geschäftsführung des Gottenheimer Herstellers von Industriesensorik an seinen Sohn

Thorsten Wanner (41, rechts) übergeben. Der Junior hat in Karlsruhe Elektrotechnik studiert und am Pariser „Collège des Ingénieurs“ einen MBA absolviert. Anschließend arbeitete er in der Automatisierungstechniksparte von Siemens und bei Festo, ehe er 2015 ins Unternehmen seines Vaters einstieg. Bei **Sensopart** übernahm er zunächst die Verantwortung für Marketing und Entwicklung, betreute bald die Tochtergesellschaften in China, Frankreich, England sowie den USA und leitete seit 2018 den weltweiten Vertrieb. Der Senior **Theodor Wanner** hat das Unternehmen – wie in der Juni-WiS berichtet – 1994, also vor 25 Jahren gegründet und den Umsatz seither auf 30 Millionen Euro verzehnfacht. An den beiden Standorten **Wieden** und **Gottenheim** (Hauptsitz) beschäftigt **Sensopart** heute 210 Mitarbeiter. **ine**

MÖNCHWEILER

Ute Griebhaber (58), Geschäftsführerin des Kunststoffherstellers **Weißer + Griebhaber** aus Mönchweiler, wurde Anfang Juli einstimmig in das Präsidium der **WVIB Schwarzwald AG** gewählt. „Wir sind stolz darauf, dass mit **Ute Griebhaber** eine ausgewiesene unternehmerische Persönlichkeit das Präsidium verstärkt“, sagt **WVIB-Präsident Thomas Burger** (Burger Group, Schonach). **Griebhaber** engagiert sich seit 2001 im **WVIB**, zuletzt als Vorstandsmitglied. **sum**

Wie eine Ostseebrise

Katrin Sternberg | Aesculap-Vorstand

TUTTLINGEN. Was Katrin Sternberg macht, das macht sie richtig, halbe Sachen sind nicht ihr Ding. Deshalb ist die promovierte Chemikerin und habilitierte Ingenieurin vor gut fünf Jahren gleich richtig hierher gezogen, nicht erst gependelt. Das war ein großer Schritt – nicht nur geografisch betrachtet vom Nordosten in den Südwesten Deutschlands, sondern auch beruflich gesehen. Denn die damals 44-Jährige hatte ihr ganzes vorheriges Studien- und Berufsleben an der Universität Rostock verbracht. 2014 übernahm sie einen neuen Forschungsbereich bei Aesculap, 2017 die Forschungsleitung, und vor gut einem Jahr rückte sie in den Vorstand des Tuttlinger Medizintechnikunternehmens auf – im Übrigen als erste Frau in der über 150-jährigen Firmengeschichte. Woher kam die Motivation zum Seiten- und Ortswechsel? „Ich wollte

» *Ich bin mit viel*

Demut hergekommen «

Medizinprodukte entwickeln, das kann man an der Uni nicht“, sagt Katrin Sternberg mit einer beeindruckenden Überzeugungskraft. Deshalb ist sie vor fünf Jahren mit ihrem Mann, einem Betriebswirt, der damals bei Würth arbeitete und mittlerweile Dozent ist, nach Donaueschingen gezogen. Der Zeitpunkt passte: Sohn Malte, heute 24, hatte gerade sein Abitur gemacht und sein BWL-Studium in Hamburg begonnen.

Katrin Sternberg ist in Warnemünde geboren, hat ein Jahr vor dem Mauerfall in Rostock ihr Abitur gemacht und anschließend Chemie studiert. Nach der Promotion wechselte sie zum Institut für Biomedizinische Technik, wo sie habilitierte – mit Kind. Denn gleich zu Beginn ihrer Doktorarbeit hatte sie Malte bekommen. Je älter er wurde, desto mehr arbeitete sie. „Mit nur einem Kind habe ich das gut regeln können.“ Als Professorin hatte sie mit vielen Unternehmen zu tun, auch mit Aesculap. Sie warb häufig Drittmittel ein und putzte regelmäßig in Berlin die Klinken der Ministerien für die nötigen Budgets. Mit fest definierten Etats umzugehen sei eine gute Grundausbildung für die Arbeit in der Wirtschaft, sagt Sternberg. Denn auch Unternehmen müssten sehen, dass sie das





KOPF des Monats

Richtige tun, die richtigen Trends erkennen wie aktuell gerade auf den großen Feldern Digitalisierung, Robotik oder 3D-Druck. Sternbergs wissenschaftlicher und interdisziplinärer Hintergrund spielte sicherlich eine nicht ganz unentscheidende Rolle für ihren Karrieresprung bei Aesculap. „Ich bin nicht

hergekommen, um Vorstand zu werden“, betont sie allerdings. Man merkt, dass die Produkte ihr mehr am Herzen liegen als die Posten. Wie eine frische Ostseebrise weht einem die Begeisterung für ihre Arbeit um die Ohren.

Die große Identifikation mit dem, was sie tut, und ihre sympathische, natürliche Art haben der Rostockerin die Eingewöhnung in der neuen Arbeits- und Lebenswelt erleichtert. „Ich wurde hier sehr gut aufgenommen“, sagt Sternberg. Aber sie weiß, dass dies auch mit ihrer eigenen Einstellung zu tun hat. „Ich bin mit sehr viel Demut hierher gekommen, und ich habe bis heute sehr viel zu lernen.“ Dazu zählt beispielsweise die umfangreiche Regulatorik, die sie aktuell deutlich mehr Zeit kostet als die Entwicklung neuer Produkte. Im Hinblick auf die ab Mai 2020 geltende europäische Medizinprodukteverordnung muss Aesculap – wie alle anderen in der Branche – sein riesiges Bestandsportfolio auf den Prüfstand stellen. Sternberg regt sich darüber nicht auf. Sie sieht das Gesetz als Teil ihres Lernprozesses auf dem Weg von der Wissenschaft in die Industrie.

Woher kommt diese Entschlossenheit, Medizintechnikprodukte zu machen, gab es ein Schlüsselerlebnis? Ja, aber es hat nichts mit Helfersyndrom zu tun, sondern mit der Frage nach der Anwendung. Sternbergs Doktorarbeit über Reaktionsmechanismen von Molekülstrukturen war sehr grundlagen-, nicht anwendungsorientiert. Die Fragen von Freunden „Was habe ich davon?“ motivierten sie, nach einer Anwendung für dieses Wissen zu suchen. So kam sie zur Implantat- und damit zur Medizintechnik. Katrin Sternberg verfolgt ihren Weg konsequent. Sie ist ein sehr strukturierter Mensch, erwartet das aber nicht von anderen. „Wie sie ihre Arbeit organisieren und zum Ziel kommen, ist nicht entscheidend. Das Ergebnis zählt.“ Sie arbeitet gerne mit anderen zusammen, ist ein Teamplayer, auch in ihrer Führungsposition. Dünkel und Chefallüren sind ihr fremd, die erste Frau im Aesculap-Vorstand zu sein, ist kein Thema für sie. Im August ist Katrin Sternberg 50 geworden. Ist die Zahl ein Problem? „Nein“, antwortet sie. „Die Basis lege ich ja vorher, nicht erst im Umschwung von 49 auf 50. Und ob ich mich fit fühle, habe ich selbst in der Hand.“ Für Mannschaftssportarten fehlt ihr mittlerweile die Zeit. Sie geht zusammen mit ihrem Mann regelmäßig ins Fitnessstudio. Und sie wandert leidenschaftlich gern. Das hat ihr geholfen, im Schwarzwald anzukommen. Das einzige, was sie von der alten Heimat noch vermisst, sind – außer Familie und Freunden – der Geruch der Ostsee und der Fisch. **kat**



Tanja Joppich vermittelt Lokführer für den Güterverkehr

„Angemessene Wertschätzung“

Wie kamen Sie darauf, Lokführer für den Güterverkehr zu vermitteln?

Durch private Kontakte und den massiven Personalmangel, der in diesem Berufszweig herrscht.

Woher kennen Sie die Branche, und wie unterscheidet sich Ihr Unternehmen von Wettbewerbern?

Mein Mann ist seit über 30 Jahren Triebfahrzeugführer. Durch nächtelange Gespräche konnte ich einen guten Einblick in den Beruf erlangen. Gerade Triebfahrzeugführer, die wichtige Güter am Wochenende, feiertags oder nachts auf den Schienen bewegen, sollten die angemessene Wertschätzung für ihre Leistung erhalten – menschlich, sozial und finanziell. Wir fördern das Gemeinschaftsgefühl unter anderem durch Veranstaltungen einmal im Quartal. Wir organisieren nicht nur den vorgeschriebenen Dienstunterricht, sondern tauschen uns privat aus und grillen zum Beispiel am Vorabend. Ich bin davon überzeugt, dass eine empathisch-menschliche Unternehmenskultur der Grundbaustein für zufriedene Mitarbeiter ist. Immerhin sind sie tagein tagaus alleine auf Deutschlands Schienen unterwegs.

Wen vermitteln Sie an wen, und wie läuft es?

Unsere Kunden sind Eisenbahnverkehrsunternehmen, kurz EVUs, aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden. Unser Personal führt deren Züge und transportiert für sie Güter wie Kerosin, Holz oder Autos. Im Büro, das wir seit März haben, sorgen sich nun zwei Mitarbeiter um das Wohl unserer 13 Lokführer. Zum 1. September haben wir einen Auszubildenden eingestellt. Kurzum: Es entwickelt sich sehr gut, aber wir müssen uns jeden Tag neuen Herausforderungen stellen.

Welche sind dies?

Dass im seltensten Fall etwas so umgesetzt wird, wie es die Disposition plant. So kommen Züge aus dem Ausland verspätet, ein Zug bleibt wegen Streckensperrung stehen oder er kann nicht abfahren, weil die Wagenliste oder die Zugpapiere nicht stimmen. Bei diesen und vielen weiteren Herausforderungen müssen wir stets jonglieren, um die vorgeschriebenen Arbeits- oder Übergangszeiten einzuhalten.

Was haben Sie zuvor gemacht?

Ich bin gelernte Werbekauffrau und habe mich stets für Marketing und Vertrieb interessiert. Über zehn Jahre habe ich im Vorstand einer heimischen AG dieses Segment geleitet. Mit dem Einverständnis meiner damaligen Vorstandskollegen habe ich die ELPS GmbH nebenberuflich gegründet. In den ersten Monaten habe ich lediglich abends im Homeoffice gearbeitet und das Feedback meines Mannes gehabt.

Haben Sie Änderungen geplant?

Derzeit investieren wir in eine betriebsinterne App zur Dokumentation von Tätigkeitsnachweisen und dem späteren Verarbeiten der Daten. Außerdem wollen wir selbst Lokführer ausbilden und dafür eine Akademie starten. Zurzeit suchen wir zwei Dozenten dafür.

Interview: mae



ELPS Elite Lok Personal Service GmbH

Gründerin: Tanja Joppich (44)

Ort: Donaueschingen

Gründung: September 2018

Branche: Dienstleistungen

Idee: Vermittlung von Lokführern für den Güterverkehr

MIND WIDE OPEN

Unter dem Namen „Mind Wide Open“ bieten **Marc Riedinger** (40, Bild links) und **Manuel Wandres** (27) aus Offenburg Workshops für Unternehmen an, in denen sie das freie und kreative Denken von deren Mitarbeitern fördern wollen. Zum Beispiel, wenn es um die Digitalisierung geht und Mitarbeiter verschiedener Bereiche eines Unternehmens dafür zusammenkommen. In ihren Workshops bedienen sich die Gründer Ansätzen wie Design und Systems Thinking. Ihre GbR haben Manuel Wandres und Marc Riedinger im September 2018 gegründet. Bislang betreiben sie diese nebenberuflich. Riedinger, gelernter Filmeditor und Designer/Innovator mit knapp 20 Jahren Erfahrung unter anderem bei Bayerischem Rundfunk, ARD und Arte, arbeitet hauptberuflich als UX-Designer und Innovation Strategist bei der Markant Services International GmbH in Offenburg. Der Wirtschaftsinformatiker Wandres ist auf Digitalisierung, allen voran auf die Blockchain-Technologie spezialisiert und arbeitet hauptberuflich für Swisscom in Zürich.





Ergebnisse der IHK-Vollversammlungswahl

Viele neue Gesichter

Die Stimmen zur IHK-Wahl 2019 sind ausgezählt. Nun steht fest, welche 50 Unternehmen für die kommenden fünf Jahre in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee, dem Parlament der regionalen Wirtschaft, vertreten sind.

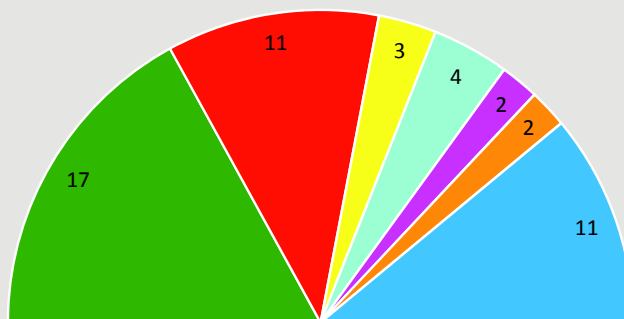
Unter den gewählten Mitgliedern befinden sich 20 neue Gesichter, aber auch 30 Mitglieder aus der amtierenden Vollversammlung sind wieder mit dabei. Der Anteil der Frauen ist im Vergleich zur letzten Wahl gestiegen, von 22 auf 28 Prozent. Die Vollversammlung ist das oberste Entscheidungsgremium der IHK Hochrhein-Bodensee. Sie legt die Richtlinien der künftigen Kammerarbeit fest und beschließt über Haushalt, Beiträge sowie über alle Fragen, die für die gewerbliche Wirtschaft des Bezirks von Bedeutung sind.

„Mein Dank gilt allen, die sich zur Wahl gestellt haben“, sagt der Vorsitzende des Wahlausschusses und IHK-Ehrenpräsident Kurt Grieshaber. „Sie haben großes Interesse und Engagement gezeigt. Unsere neue Vollversammlung spiegelt die Vielfalt an Unternehmen in unserer Region wider. Sie ist eine gute Mischung aus erfahrenen und neu vertretenen Mitgliedern“, sagt Grieshaber. „Es finden sich große Firmen neben kleinen Betrieben aus den unterschiedlichsten Branchen und aus vielen Städten und Gemeinden.“ Grieshaber bedauert, dass einige

Vollversammlungsmitglieder nicht mehr im IHK-Parlament vertreten sein werden. „Ihnen gilt mein besonderer Dank – mit ihrem Wissen haben sie unsere Arbeit vorangebracht.“ Am 2. Dezember kommt die neue Vollversammlung erstmals zusammen. **hw**



Eine Liste der gewählten Kandidaten steht auf den Seiten 24/25



Die Vollversammlung setzt sich zusammen aus den Wahlgruppen Industrie, Energiewirtschaft, Druck- und Verlagsgewerbe (■), Handel (■), Kreditinstitute, Versicherungen (■), Gastgewerbe, Tourismus, Freizeitwirtschaft (■), Transport, Verkehr, Nachrichtenübermittlung (■), Handels-, Kredit- und Versicherungsvermittler (■), sowie Beratungs-, EDV- und Werbeunternehmen, sonstige Dienstleistungen (■). Die Zahl der Sitze ist auf den jeweiligen „Kuchenstücken“ zu sehen.

Interview mit IHK-Präsident Thomas Conrady

» Ich werde für eine zweite Amtszeit kandidieren «



Thomas Conrady

Die Mitglieder der IHK Hochrhein-Bodensee haben gewählt. Damit steht fest, wer in der künftigen Vollversammlung die Wirtschaft der Region vertreten wird. Was sagen Sie zu dem Ergebnis?

Ich freue mich, dass die Vollversammlung jünger und weiblicher geworden ist. Aber auch die personelle Erneuerung stimmt. Mit 20 erstmals und 30 wieder gewählten Mitgliedern haben wir eine gute Mischung aus Kontinuität und Erneuerung. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit und danke allen, die sich zur Wahl gestellt haben. Die Vielzahl der Kandidatinnen und Kandidaten belegt, dass die Unternehmen in unserem Kammergebiet bereit sind, Verantwortung für die Region zu übernehmen.

Ihre erste Amtszeit als Präsident der IHK geht zu Ende. Welches Fazit ziehen Sie aus den vergangenen fünf Jahren?

Auch wenn es ein Gemeinplatz ist - sie sind schneller vergangen, als ich mir das hätte vorstellen können. Wir wollten den bereits eingeschlagenen, erfolgreichen Weg meines Vorgängers Kurt Grieshaber fortsetzen und ich denke, das ist uns gut gelungen. Mit dem Umzug in neue Gebäude sowohl in Konstanz als auch - mit der Weiterbildung - in Schopfheim haben wir ein sichtbares Zeichen für den Stellenwert gesetzt, den das Thema Aus- und Weiterbildung bei uns einnimmt. Die tägliche Arbeit hat bestätigt, dass wir damit richtig liegen: Junge Menschen für die duale Ausbildung zu begeistern und Fachkräfte im Sinne eines lebenslangen Lernens fit zu halten für die sich immer schneller ändernden Anforderungen des Berufsalltages, ist eine der zentralen Aufgaben einer IHK. Über das Engagement, mit dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer IHK Hochrhein-Bodensee da unterwegs sind, freue ich mich besonders.

Ein weiteres Fazit, das Sie nach fünf Jahren ziehen können, ist:

Interessenvertretung kann besonders erfolgreich sein, wenn sie demokratisch legitimiert auftritt, sachlich begründet ist und mit persönlicher Integrität und Authentizität betrieben wird. Das gilt um so mehr in Zeiten, in denen Meinungen, Einstellungen und Überzeugungen wie nie zuvor manipuliert werden können mit den Mitteln der digitalen Kommunikation. Wir haben dicke Bretter gebohrt, viel erreicht und wichtige Projekte angestoßen. Wir können sehr zufrieden sein.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit in der Vollversammlung mit den anderen Unternehmen erlebt?

Das war durchweg positiv, dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Unsere Mitglieder bringen sich engagiert in die IHK-Gremienarbeit ein. Die Arbeit im Präsidium und in der Vollversammlung war stets produktiv, lösungsorientiert und sehr vertrauensvoll. Es gibt unter uns Unternehmen über alle Branchen und Betriebsgrößen hinweg ein gegenseitiges Verständnis und eine gemeinsame Vorstellung davon, was Wirtschaft bewegt und was sie hindert. Deswegen haben wir es immer geschafft, auch bei kontroversen Themen einen Konsens zu finden. Für die Politik ist diese Abstimmung - wir nennen sie das Gesamtinteresse einer Region - besonders wertvoll.

Werden wir den Namen Conrady auch in den kommenden fünf Jahren lesen, wenn es um die Spitze der IHK Hochrhein-Bodensee geht?

Das werden die Mitglieder der neuen Vollversammlung entscheiden. Ich werde jedenfalls für eine zweite Amtszeit kandidieren. Die erste war definitiv zu schnell vorüber.

Interview: hw

INHALT



- 21** IHK-Vollversammlungswahl
Viele neue Gesichter
- 22** Interview mit Thomas Conrady
„Ich werde für eine zweite Amtszeit kandidieren“
- 24** IHK-Wahl 2019: Das Wahlergebnis
- 26** Azubi-Projekt zur Digitalisierung
Digiscouts ziehen Halbzeitbilanz
- 29** Projekt „TASK“
Erfolgreicher Abschluss
- 30** Erasmus+ als Erfolgsgeschichte
Azubis sind mobil wie nie
- 31** Außenwirtschaftsausschuss
Schwerpunktthema Brexit
- 32** Floristenprüfung in Konstanz
„Blumen können Worte ersetzen“
- 33** Öffentliche Bekanntmachungen
 - Statut
 - Richtlinie zum Statut
 - Prüfungsordnung
 - Gebührentarif ab 1. September
- IV** Lehrgänge und Seminare der IHK

IHK-Wahl 2019: Das Wahlergebnis

IHK-Vollversammlung Wahl 2019



Am 22. Juli 2019 fand die 3. Sitzung des Wahlausschusses der IHK Hochrhein-Bodensee statt. Gemäß § 17 Abs. 2 der Wahlordnung der IHK Hochrhein-Bodensee wurde das Ergebnis der Neuwahl zur Vollversammlung für die Amtszeit 2019 bis 2024 festgestellt. Es wurde am 23. Juli 2019 auf der Homepage der IHK Hochrhein-Bodensee bekannt gemacht.

Die Unternehmen der Region Hochrhein-Bodensee (Landkreise Lörrach und Waldshut und Landkreis Konstanz) haben ihre Vertreterinnen und Vertreter für die Vollversammlung der IHK Hochrhein-Bodensee gewählt. Insgesamt 80 Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich um die 50 Sitze in der Vollversammlung beworben. Von den 50 Gewählten ziehen 30 erneut und 20 erstmals in das regionale „Parlament der Wirtschaft“ ein. 14 der 50 Sitze werden von Frauen besetzt.

Die nachfolgende Auflistung der gewählten Kandidaten erfolgt getrennt nach Wahlgruppen und Wahlbezirken in alphabetischer Reihenfolge.

Zu Mitgliedern der Vollversammlung wurden gewählt:

IM WAHLBEZIRK LANDKREISE LÖRRACH UND WALDSHUT

Wahlgruppe I

Industrie, Energiewirtschaft, Druck- und Verlagsgewerbe | 10 Sitze

Stephanie Bitterli

Geschäftsführerin, Feinwerktechnik hago GmbH, Küssaberg

Holger Jahnke

Ordentlicher Vorstand, Sedus Stoll AG, Dogern

Maya Mehlhorn

Geschäftsführerin, Maryan Beachwear Group GmbH, Murg

Dr. Nicola Osypka

Ordentlicher Vorstand, OSYPKA AG, Rheinfelden

Dr. Emanuel Rauter

Geschäftsführer, Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co KG, Bad Säckingen

Dr. Jörg Reichert

Ordentlicher Vorstand, Energiedienst AG, Rheinfelden

Doris Reinacher

Geschäftsführerin, Feinstdrehteile GmbH, Weil am Rhein

Dieter Schmid

Geschäftsführender Gesellschafter, Privatbrauerei Waldhaus, Joh. Schmid GmbH, Weilheim

Gunter Stockkamp

Prokurist, SLG Kunststoff GmbH, Bernau

Jürgen Trefzer

Geschäftsführer, A. Raymond GmbH & Co. KG, Lörrach

Wahlgruppe II

Handel | 6 Sitze

Manuela Böhler-Szmerlowski

Prokuristin, Geschäftsleitung, Autohaus Böhler, Inhaber Michael Böhler e.K., Schopfheim

Dr. Bruno Hall

Geschäftsführer, Villringer GmbH, Lörrach

Nicole Keller

bes. bestellte Bevollmächtigte, Assistenz der Centerleitung, Südsterne - Bülle AG + Co KG, Waldshut-Tiengen

Frank Sattler

Inhaber, Sport Sattler, Inhaber Frank Sattler e.K., Rheinfelden

Jochen Seipp

Geschäftsführer, Seipp Wohnen GmbH, Waldshut-Tiengen

Anette Wartner

Inhaberin, Theodor Stulz Textilien, Inhaber Anette Wartner e. K., Waldshut-Tiengen

Wahlgruppe III

Kreditinstitute, Versicherungen | 2 Sitze

Theo Binninger

Vorstandsvorsitzender, Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, Bonndorf

Wolf Morlock

stv. Vorsitzender des Vorstands, Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Wahlgruppe IV

Gastgewerbe, Tourismus, Freizeitwirtschaft | 2 Sitze

Olaf Jung

Inhaber, TEAMWELT Olaf Jung e.K., Höchenschwand

Alexandra Mußler

Inhaberin, Hotel-Restaurant Storchen Alexandra Mussler e.K., Rheinfelden

Wahlgruppe V

Transport, Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 1 Sitz

Michael Bäumle

Geschäftsführer, Spedition Bäumle GmbH, Murg

Wahlgruppe VI

Handels-, Kredit- und Versicherungsvermittler | 1 Sitz

Linda Müller

Prokuristin, bAV Jörg Müller GmbH, Lörrach

Wahlgruppe VII

Beratungs-, EDV- und Werbeunternehm., sonst. Dienstleistungen | 6 Sitze

Bernhard Beringer

Inhaber, Unternehmensberatung, Waldshut-Tiengen

Andreas Eschbach
Geschäftsführer, eschbach GmbH, Bad Säckingen

Gudrun Gempp
Inhaberin, die projektregie, Efringen-Kirchen

Jonathan Gorenflo
Geschäftsführer, STEP Computer- und Datentechnik GmbH,
Lörrach

Markus Medau
Geschäftsführer, Ploytec GmbH, Schopfheim

Stephan Karl Schultze
Geschäftsführender Gesellschafter, LOEBA Treuhand GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Lörrach

WAHLBEZIRK LANDKREIS KONSTANZ

Wahlgruppe I
Industrie, Energiewirtschaft, Druck- und Verlagsgewerbe | 7 Sitze

Thomas Conrady
Geschäftsführer, COWA chemische Fabrikation GmbH, Gottmadingen

Oliver Maier
Geschäftsführer, WEFA Inotec GmbH, Singen

Dr. Norbert Reuter
Geschäftsführer, Stadtwerke Konstanz GmbH, Konstanz

Dr. Michael Schwabe
Geschäftsführer, ETO MAGNETIC GmbH, Stockach

Christian Stadler
Geschäftsführer, Stadler Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz

Michael Veeseer
Geschäftsführer, Veeseer Plastic-Werk GmbH & Co. KG, Steißlingen

Holger Weber
Inhaber, Willy Weber, Fabrik für Metallwaren, technische Federn,
Inh. Holger Weber, Konstanz

Wahlgruppe II
Handel | 5 Sitze

Marcel Auer
Prokurist, Auer Gruppe GmbH, Stockach

Johannes Bliestle
Ordentlicher Vorstand, Reichenau-Gemüse-Vertriebs eG, Reichenau

Karin Martin
Inhaberin, Handel: Kosmetik/Parfüm, Kosmetikbehandlungen, Konstanz

Hans-Philipp Okle
Geschäftsführer, Okle GmbH Großhandelszentrale, Singen

Falk Wöhrle
Inhaber, Schuhhaus Johann Wöhrle e.K., Inhaber Falk Wöhrle, Singen

Wahlgruppe III
Kreditinstitute, Versicherungen | 1 Sitz

Roger Winter
Ordentlicher Vorstand, Volksbank eG, Konstanz

Wahlgruppe IV
Gastgewerbe, Tourismus, Freizeitwirtschaft | 2 Sitze

Bettina Gräfin Bernadotte af Wisborg
Geschäftsführerin, Mainau GmbH, Konstanz

Manfred Hölzl
Geschäftsführer, Hölzl-Gastronomie GmbH, Konstanz

Wahlgruppe V
Transport, Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 1 Sitz

Christian Bücheler
Geschäftsführender Gesellschafter,
Transco Süd Internationale Transporte GmbH, Singen

Wahlgruppe VI
Handels-, Kredit- und Versicherungsvermittler | 1 Sitz

Martin Bantle
Inhaber, Martin Bantle e.K., Konstanz

Wahlgruppe VII
Beratungs-, EDV- und Werbeunternehm., sonst. Dienstleistungen | 5 Sitze

Dr. Julian-Alexander Bergmann
Inhaber, Akademie für Sport und Gesundheit Dr. Julian Bergmann e.K.,
Radolfzell

Silke Masurat
Geschäftsführerin, zeag GmbH - Zentrum für Arbeitgeberattraktivität,
Konstanz

Bene Müller
Ordentlicher Vorstand, solarcomplex AG, Singen

Ursula Schulz
Inhaberin, Tino Schulz + Ursula Schulz GbR Unternehmensberatung,
Hilzingen

Patrick Wengert
Ordentlicher Vorstand, Wengert AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft, Singen

Die neue Vollversammlung tritt am 2. Dezember 2019 zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen.

Azubi-Projekt zur Digitalisierung Halbzeitbilanz der Digiscouts

Digitalisierungspotenzial gibt es in fast jedem Unternehmen, man muss es nur finden. Warum lässt man da nicht einfach diejenigen ran, die mit der Digitalisierung aufgewachsen sind, also die jungen Auszubildenden? Darum geht es bei dem im April gestarteten Projekt „Digiscouts“ der IHK Hochrhein-Bodensee und des Kompetenzzentrums des Rationalisierungs- und Innovationszentrums der Deutschen Wirtschaft (RKW). Alleine oder im Team schauen die Auszubildenden, welche Prozesse oder Strukturen in ihrem Ausbildungsbetrieb digitalisiert werden können. Wichtig ist: Das Projekt muss für den Betrieb wirtschaftlich sinnvoll sein und dauerhaft genutzt werden können. Für Planung und Umsetzung haben die Auszubildenden sechs Monate Zeit. Zwölf „Digiscout“-Teams nehmen im Kammergebiet der IHK teil. Nach den ersten drei Monaten haben sie nun in der IHK in Schopfheim ihre Projekte vorgestellt und eine Halbzeitbilanz gezogen.

So auch Natascha von Schneyder (angehende Industriekauffrau), Nico Schneiderhan und Robin Kissel (beide angehende technische Produktdesigner) sowie Sebastian Studinger (Ausbildung Werkzeugmechaniker) von Feinwerktechnik Hago in Küssaberg. Sie alle befinden sich im zweiten Ausbildungsjahr. „Bevor wir uns für dieses Projekt entschieden haben, haben wir uns in der Firma umgehört. Es wurde deutlich, dass viele Kolleginnen und Kollegen sich bei den Spesenabrechnungen eine digitale Lösung wünschen würden“, berichtet Natascha von Schneyder und Nico Schneiderhan ergänzt: „Bisher wurden die Spesen über eine Barkasse ausgezahlt, was auch bedeutete, dass immer genügend Bargeld im Haus sein muss. Schon länger wurde über eine andere Lösung nachgedacht. Wir packen das jetzt an.“ „Wir möchten, dass die Reisekostenabrechnungen in unserem Betrieb digital verarbeitet werden. Derzeit müssen noch Papierformulare ausgefüllt werden. Das ist sehr aufwendig. Künftig sollen über eine App die Belege eingescannt, freigegeben und dann zur Buchhaltung geschickt werden“, erklärt Robin Kissel. „Von der App mussten wir die Geschäftsführung erst einmal überzeu-

gen“, sagt Sebastian Studinger. „Sie wird von einem externen Anbieter bezogen, daher ist dieses Digitalisierungsprojekt natürlich mit Kosten verbunden. Wir konnten die Geschäftsleitung mit guten Argumenten überzeugen und sind über die Zusammenarbeit sehr dankbar.“

Mit dabei sind auch die beiden angehenden Finanzassistenten und Bankkaufleute Adrian Kienle (1. Ausbildungsjahr) und Fabian Baur (2. Ausbildungsjahr) von der Sparkasse Hegau-Bodensee. Sie möchten mit ihrer Idee Papier und damit Kosten sparen. „Bei den Verträgen fürs Onlinebanking haben wir Potenzial für mehr Digitalisierung gesehen. Dort werden pro Vertrag 29 Seiten ausgedruckt. Das ist ziemlich viel. In der Azubi-Filiale beraten wir nun die Kunden mit dem Tablet, und auch die Unterschrift erfolgt digital. So sparen wir viel Papier“, sagt Fabian Baur. Adrian Kienle ist überzeugt, dass es auch im Interesse der Kunden ist, weniger Papier auszudrucken: „Die meisten möchten keinen Papierkram, sondern Verträge gleich digital abspeichern. Es macht auch einen digital kompetenteren Eindruck, wenn man mehr mit Tablet und weniger mit Papier arbeitet. Das Feedback in der Sparkasse war sehr positiv, denn mit digitalen Lösungen lässt sich langfristig Geld sparen. Das könnte in Zukunft auch für andere Geschäftsprozesse interessant sein.“ „Ein tolles Projekt, das sehr gut angenommen wird“, sagt IHK-Geschäftsführerin Alexandra Thoß. „Davon profitieren die Unternehmen und die jungen Leute, weil sie viel Wertschätzung erfahren und ihre Kompetenzen erweitern.“

hw



Die Digiscoutteams von Hago (oben) und der Sparkasse.

i

Weitere Bilanzen der Digiscouts unter
www.konstanz.ihk.de
 Q Dok.-Nr.: 447579

Kostenfreie Infoveranstaltung

Fördermittel und Technologietransfer

Informationen zu aktuellen Zuschussförderprogrammen unter anderem aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, gewerbliche Schutzrechte und Digitalisierung gibt es in einer Veranstaltung der IHK Hochrhein-Bodensee im Oktober. Zudem wird die Bedienung der Fördermitteldatenbank zur eigenen Fördermittelrecherche erläutert und an einem Beispiel veranschaulicht. Ein weiteres Thema ist der Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Beispielsweise kann eine externe Forschungseinrichtung die Lücke schließen, wenn keine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung besteht oder diese personell nicht aufgestockt werden kann. Hierzu werden das Formular „Team Wissenstransfer“ und die Plattform „top-wissenschaft.de“ vorgestellt.

Die kostenfreie Veranstaltung richtet sich an kleine und mittelständische Mitgliedsunternehmen der IHK. Sie findet am 14. Oktober in der IHK in Konstanz und am 21. Oktober in der IHK in Schopfheim statt, jeweils von 14 bis 15 Uhr. Im Anschluss an die Veranstaltungen steht die IHK allen Teilnehmenden für Fragen rund um die zwei Themenfelder zur Verfügung. Eine Anmeldung ist bis zum 2. Oktober erforderlich. jd



Johannes Dilpert, ☎ 07531 2860-163,
✉ johannes.dilpert@konstanz.ihk.de

Sprechtage am 15. Oktober

Einzelberatung zur CE-Kennzeichnung

Eine CE-Kennzeichnung drückt aus, dass spezifische Vorgaben eingehalten werden. Viele Produkte, die auf dem EU-Markt gehandelt werden, müssen deshalb eine solche Kennzeichnung besitzen – sie ist der Reisepass für die gesamte EU. Somit betrifft die Pflicht der Kennzeichnung nahezu alle Unternehmen. Entweder stehen sie als Hersteller oder Betreiber in der Pflicht, sich um das Thema zu kümmern, oder der Einkauf des Kunden muss sich damit beschäftigen. Der CE-Sprechtage, den die IHK ab 15. Oktober regelmäßig anbietet, soll Orientierung im CE-Dschungel geben. Der Experte Oliver Kirchwehm von der Safetykon GmbH aus Freiburg und Villingen-Schwenningen berät zu grundsätzlichen Fragen rund um das Thema CE-Kennzeichnung und zur Produktsicherheit – von der Entwicklung von Produkten, der Einhaltung von Konstruktionsgrundlagen und Gefährdungsanalysen bis hin zur Umsetzung im Unternehmen. Ziel ist es, Risiken für die Produkthaftung von Unternehmen zu erkennen und zu vermeiden. Die kostenlosen Beratungstermine zwischen 13.30 und 17.15 Uhr werden ausschließlich nach telefonischer Vereinbarung vergeben. Es handelt sich jeweils um 30-minütige Einzelgespräche. Aufgrund der hohen Nachfrage stehen sie nur IHK-Mitgliedsunternehmen zur Verfügung. Eine Anmeldung ist erforderlich. Ve



Terminvereinbarung: Claudia Veit, ☎ 07531 2860 127
✉ claudia.veit@konstanz.ihk.de, 8.30 bis 12 Uhr

Zertifikatslehrgang

Zollmanager IHK

Mitarbeiter, die sich auf den Gebieten Zoll und Außenwirtschaft engagieren, übernehmen in international agierenden Unternehmen eine wichtige Rolle. Der berufsbegleitende Zertifikatslehrgang zum Zollmanager (IHK) ermöglicht hierfür eine spezialisierte und praxisnahe Qualifizierung. Angesprochen sind Mitarbeitende aus dem Zoll- und Außenwirtschaftsbereich von Unternehmen, die bereits über gute Vorkenntnisse auf diesem Gebiet verfügen. Sie lernen das Beherrschen des Exportgeschäfts im Dreiländereck mit der Schweiz als Nachbar. Zudem erlangen sie Kenntnisse, um auf die Herausforderungen der alltäglichen Außenwirtschaft schnell reagieren zu können sowie auf bisher fremden Märkten erfolgreich für das Unternehmen tätig zu sein. Der Lehrgang beginnt am 27. September und endet Mitte Februar 2020. Der Unterricht findet jeweils donnerstags von 17.30 bis 20.45 Uhr sowie samstags von 8 bis 14.30 Uhr im IHK-Gebäude in Konstanz statt. Es besteht die Möglichkeit, ein IHK-Zertifikat zu erlangen. **Ro**



Anmeldung: Jeannette Roser, ☎ 07622 3907-262

✉ jeannette.rosler@konstanz.ihk.de

🌐 www.konstanz.ihk.de, 📄 Dok. Nr. 14390910

Azubi-Projekt für Energieeffizienz

Energiescouts

Energieverbrauch ist nicht nur ein Kostenfaktor für Unternehmen, sondern auch von zentraler Bedeutung für Umwelt und Gesellschaft. Um bereits bei Auszubildenden ein Bewusstsein für einen effizienten und sparsamen Umgang mit Energie nachhaltig einzuüben, bietet die IHK das Projektseminar „Energiescouts“ an. Auszubildende aus allen Wirtschaftsbereichen im zweiten und dritten Ausbildungsjahr lernen dort die Grundlagen der Energietechnik und des Energiemanagements. Im Rahmen eines Projektes, das an die jeweiligen Firmen angepasst wird, entwickeln sie Verbesserungsvorschläge, mit denen ihr eigenes Unternehmen Energie und Kosten einsparen kann. Diese werden am dritten Tag des Projekts den Unternehmensvertretern präsentiert. Das nächste Projektseminar startet am 23. September in Konstanz und am 24. Januar 2020 in Schopfheim. **SW**



Nähere Informationen und Anmeldung unter:

🌐 www.konstanz.ihk.de, 📄 Dok-Nr. 14374329

Sprechtage für Gründer

Businessplan-Check

Den Businessplan auf Inhalte, Vorgehensweise und Umsetzbarkeit hin abklopfen: Darum geht es bei den Sprechtagen, die ab September regelmäßig in der IHK in Schopfheim stattfinden. Diesen für Gründungsinteressierte kostenfreien Service bietet die IHK zusammen mit den Senioren der Wirtschaft an. Die nächsten Termine sind am 26. September, 17. Oktober und 28. November. **kat**



Anmeldung:

🌐 www.konstanz.ihk.de, 📄 Dok-Nr. 143125664:



Die über 50 Tandems, die am Projekt „TASK“ teilgenommen haben, in der IHK in Konstanz.

Bild: Sebastian Höl

Erfolgreicher Abschluss des Projekts „TASK“

Mathe, Wirtschaft, Fachsprache und Tischtennis

„Geflüchtete in Ausbildung haben häufig in der Berufsschule Probleme mit den verschiedensten Themen. Leider kann in einer Berufsschulklasse nicht so individuell auf einzelne Personen eingegangen werden“, sagt Alexandra Thoß, Bildungsexpertin und Geschäftsführerin bei der IHK. Um den jungen Menschen bei ihren Schwierigkeiten zu helfen, sei eine Eins-zu-eins-Betreuungssituation die beste Variante. „Schließlich wollen wir die Azubis zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss begleiten.“ Hier setzte das Projekt „Tandems von Auszubildenden und Studierenden im Landkreis Konstanz“ (TASK) an, das im Juli mit allen Beteiligten seinen erfolgreichen Abschluss feierte. Es wurde bereits in der zweiten Runde als Kooperation der IHK Hochrhein-Bodensee, der Beschäftigungsgesellschaft des Landkreises Konstanz gGmbH, des Landratsamts Konstanz und der Universität Konstanz realisiert. Im Rahmen des Projekts trafen sich die über 50 Tandems, bestehend aus jeweils einem Auszubildenden und einem Studierenden der Wirtschaftspädagogik, regelmäßig. Als Ziel galt es, individuelle Probleme und Herausforderungen der Auszubildenden in Berufsschule und Alltag gemeinsam zu meistern. Dabei lernten beide Seiten: Die Auszubildenden bekamen Unterstützung für die berufsschulischen Inhalte, die Studierenden gewannen wichtige Erfahrungen für ihre spätere Lehrtätigkeit an einer Berufsschule. Zudem profitierten sie vom interkulturellen Austausch und der zwischenmenschlichen

Begegnung, wie unter anderem Jousef Ayash und Melanie Künzel in ihrem Erfahrungsbericht bei der Abschlussveranstaltung betonten. Von Beginn an hätten sie sich super verstanden und sich immer auf die Treffen gefreut. „Wenn ich etwas in der Berufsschule nicht verstanden habe, konnte ich es immer mit in unser nächstes Treffen nehmen. Die wöchentlichen Treffen haben mir sehr geholfen“, so Jousef Ayash, der eine Ausbildung zum Elektroniker Geräte und Systeme absolviert. Melanie Künzel ergänzte: „Nach dem Lernen haben wir Tischtennis gespielt. Dann war auf einmal ich diejenige, die Nachhilfe benötigt hat.“

Das große Interesse der Studierenden, die weiterhin existierenden Unterstützungsbedarfe der Auszubildenden und die bisherigen erfolgreichen Erfahrungen bestärken die Verantwortlichen des Projekts darin, dieses im kommenden Semester weiterzuführen. Mit der Bewerbung um den Preis der offenen Wissenschaft des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg soll dem Projekt noch mehr Gewicht und eine langfristige Perspektive gegeben werden.

JV



Weitere Informationen zum Projekt, Einblicke in die Tandemarbeit und die Möglichkeit für interessierte Auszubildende, sich für das Projekt anzumelden gibt es auf der Homepage von TASK: <https://www.wiwi.uni-konstanz.de/es/task/>

50 Jahre Stark Eloxal in Lottstetten

IHK-Urkunde zum Firmenjubiläum



In zweiter Generation führt Markus Stark die vom Vater gegründete Stark Eloxal GmbH Aluminiumoberflächentechnik in Lottstetten. Aus dem 1969 in einer Garage gegründeten Unternehmen ist inzwischen ein mittelständischer Betrieb mit rund 30 Mitarbeitern geworden. „Bei Ihnen gehen Qualität, Umweltschutz und der Umgang mit den Mitarbeitern Hand in Hand“, lobte Uwe Böhm, Geschäftsführer International der IHK, bei der Jubiläumsfeier und übergab Markus Stark eine Urkunde. Beim anschließenden Rundgang durch die Hallen wurde deutlich, dass Handarbeit weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Unternehmens ist. Dadurch könnten auch Kundenwünsche individuell und flexibel umgesetzt werden, so Stark. Bö

Uwe Böhm (links) von der IHK überreicht Eloxal-Geschäftsführer Markus Stark die Urkunde.

„Erasmus+“ als Erfolgsgeschichte

Azubis sind mobil wie nie

Das Fernweh der Auszubildenden in Deutschland reißt nicht ab. Sie nutzen weiterhin die Chance, ihren europäischen Horizont mit einem „Erasmus+“-Stipendium zu erweitern. Mit über 25.000 Stipendien wurde eine neue Bestmarke erreicht. „Ich kann nur jedem, der so eine Erfahrung machen möchte, dazu raten. Ich habe dadurch echt tolle Menschen kennengelernt, mich persönlich weiterentwickelt und gehe nun viel offener mit anderen Kulturen, Menschen und Lebensarten um“, berichtet Sarah, angehende Medizinkauffrau, die mit dem Programm „Go.for.europe“ im April für vier Wochen in Plymouth war.

Trotz Brexit schwindet weder die berufliche Mobilität, noch werden junge Menschen davon abgehalten, ihre eigene Komfortzone zu verlassen. Gerade das Kennenlernen neuer Arbeitsweisen verbunden mit der Herausforderung, sich in einer fremden Umgebung neuen Situationen zu stellen, reizt viele Auszubildende. Welche enorme Bedeutung ein solches Auslandspraktikum hat, macht auch Lisa deutlich: „Man verbessert nicht nur seine Sprachkenntnisse, sondern sammelt auch viele wichtige Erfahrungen für die eigene Persönlichkeit, aber auch für das weitere Berufsleben. Dies erhöht die Chancen auf einen anspruchsvollen Job.“ Die Möglichkeit auf gute Berufsaussichten wird auch durch den Europass Mobilität begünstigt, der als europaweit gültiges Dokument die sprachlichen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen bestätigt. Diese Referenz halten 14 Auszubildende aus Baden-Württemberg voller Stolz in den Händen, die den Europass von Projektleiterin Verena König beim Nachbereitungsseminar in der IHK Hochrhein-Bodensee in Konstanz Anfang Juni erhalten haben. Sie alle haben



Auszubildende mit ihren Mobilitätspässen und IHK-Projektleiterin Verena König.

einen vierwöchigen Auslandsaufenthalt im Südwesten Englands erfolgreich absolviert.

Neben England bietet die Servicestelle „Go.for.europe“ auch Stipendien für Irland, Italien, Malta, Spanien, Ungarn oder Tschechien an und trägt maßgeblich zur Attraktivität der beruflichen Bildung bei. Aktuell dürften circa sieben Prozent aller Auszubildenden in Deutschland einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland verbringen, so berichtete kürzlich die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung. Eine positive Entwicklung mit steigender Tendenz. **VK**



Verena König, ☎ 07531 2860-157,
✉ verena.koenig@konstanz.ihk.de,
🌐 www.goforeurope.de

Neuer IHK-Zertifikatslehrgang Personalentwickler

Weiterbildung für Personalverantwortliche

Personal- und Potenzialentwicklung gehören zu den wichtigsten Faktoren, um dem Fachkräftemangel wirkungsvoll zu begegnen. Zudem sind sich ständig weiterbildende Mitarbeiter mit hoher Employability ein wesentlicher Faktor, um den Herausforderungen der digitalen Transformation und des agilen Unternehmensumfeldes erfolgreich begegnen zu können.

In dem neuen Zertifikatslehrgang „Personalentwickler/in“, der am 29. Oktober in Schopfheim startet, erwerben die Teilnehmenden im Unternehmen einsetzbare Tools für eine strategische und nachhaltige Personalentwicklung. Der Lehrgang richtet sich an erfahrene Personalverantwortliche, die zusätzliches Praxiswissen erwerben möchten, ihre Erfahrungen einbringen, mit Kollegen diskutieren und sich an Best-Practice-Beispielen aus dem Mittelstand orientieren möchten. Im ersten Teil werden Qualitätskriterien, strategische

Bedarfsanalyse und Kompetenzentwicklung sowie die Gestaltung des Wandels in Organisationen behandelt. Der zweite Teil beschäftigt sich hauptsächlich mit Best-Practice-Beispielen aus dem Talent-Management und aus der Ressourcen- und Motivationsentwicklung. Am Ende des Lehrgangs wird in einer kleinen Projektarbeit ein Anliegen aus dem eigenen Unternehmen erarbeitet, sodass der Wissenstransfer gewährleistet ist. Die Dozenten sind erfahrene Experten aus Wissenschaft und Unternehmensberatung. Der Lehrgang umfasst acht ganze Tage Unterricht und endet im März 2020. Eine Fachkursförderung ist möglich. **JS**



Johanna Speckmayer, ☎ 07622-3907-231
✉ johanna.speckmayer@konstanz.ihk.de
🌐 www.konstanz.ihk.de
📄 Dok.-Nr. 143113061

Außenwirtschaftsausschuss bei Endress+Hauser

Schwerpunkthema „Brexit und kein Ende“

„Brexit und kein Ende“ lautete das Schwerpunkthema des Außenwirtschaftsausschusses unter Leitung von Wolfgang Lay, der zuletzt bei Endress+Hauser in Maulburg tagte. Nachdem sich alle auf den Austrittstermin Ende März eingerichtet hatten, ist nun weiterhin unklar, wie es weitergeht. Die Unternehmen mit Geschäftskontakten nach Großbritannien hatten sich entsprechend vorbereitet. Erfahrungsberichte von Christian Reichert (Endress+Hauser) aus Sicht eines Unternehmens mit eigener Produktion in England oder aus Sicht der Logistik, bei dem Christian Bücheler und Julian Gräble (Transco Süd) die Maßnahmen eines Logistikunternehmens vorstellten, zeigten die Vorbereitungen auf. Die rechtlich zu beachtenden Eckpunkte, seien es Vertragsverhältnisse, Incotermklauseln oder Markenrechte, erläuterte Maïke Kuhn von Bender Harrer Krevet aus Lörrach. Nun bleibt den Unternehmen etwas mehr Zeit, sich auf die einzelnen Punkte vorzubereiten, sofern dies überhaupt möglich ist angesichts unklarer Rahmenbedingungen, so der Tenor. Weiterhin diskutiert wurde über die aktuelle Geschäftslage. Je nach Branche zeichnet sich ein etwas differenzierteres Bild ab. Im Automobilbereich sei tatsächlich mit einer Beruhigung zu rechnen. In anderen Branchen, insbesondere auch in der Investitionsgüterindustrie, zeige sich aktuell noch kein signifikanter Rückgang bei den Ausschussmitgliedern.

Bö



Die Mitglieder des Außenwirtschaftsausschusses mit ihren Gästen bei Endress+Hauser in Maulburg.

Floristenprüfung in Konstanz

„Blumen können Worte ersetzen“

Bunte Blumenkreationen, Gestecke und Sträuße sind das Ergebnis der Floristenprüfung. Sechs junge Floristinnen haben im Juli ihre praktische Prüfung im Bürgersaal in Konstanz abgelegt. Dabei bewiesen die Auszubildenden, was sie in den vergangenen drei Jahren gelernt hatten. Über vier Stunden hinweg mussten sie ein Gefäß bepflanzen, eine Vase befüllen und einen sommerlichen Strauß binden. Die Königsdisziplin war die komplexe Prüfungsaufgabe: Dabei konnten die Auszubildenden zwischen Hochzeits-, Raum-, Tisch- und Trauerfloristik wählen. Alle entschieden sich für Trauer- und Hochzeitsschmuck. Anschließend wurde eine zum Thema passende Aufgabe ausgelost, und die Prüflinge erstellten die in der theoretischen Prüfung geplanten Blumenkreationen, die dann im Bürgersaal in Konstanz ausgestellt wurden.

Alexandra Huger von der IHK betreut seit langem die Floristen und schätzt den Ausbildungsberuf: „Blumen sind für mich Freude und Trost, auch wenn einem die Worte fehlen. Blumen können Worte ersetzen.“ Deshalb sei es beispielweise wichtig, beim Trauerschmuck auf die Gefühle und den Menschen einzugehen. „Floristen bilden die Brücke zwischen menschlichen Gefühlen und Blumen.“ IHK-Ausbildungsberater Benjamin



Weißenhorn, zuständig für gewerblich-technische Berufe, erinnerte bei der Zeugnisübergabe daran, dass die duale Ausbildung nur der Grundstein für das weitere Berufsleben sei. Die Floristinnen sollten bereits jetzt an Weiterbildung denken, denn „lebenslanges Lernen ist mehr als ein Schlagwort, es ist die Antwort jedes Einzelnen auf eine Arbeitswelt, die sich immer schneller wandelt“.

Die IHK-Mitarbeiter Benjamin Weißenhorn und Alexandra Huger (außen) mit den sechs jungen Floristinnen.

AI

ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Statut für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat gemäß § 1 Abs. 3 in Verbindung mit § 4 Satz 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626) am 25. Juli 2019 folgendes Statut für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen beschlossen:

§ 1 Zuständigkeit

- (1) Die Industrie- und Handelskammer (IHK) stellt auf Antrag die für den Außenwirtschaftsverkehr erforderlichen Ursprungszeugnisse aus, soweit die Ausstellung nicht anderen Stellen zugewiesen wurde.
- (2) Ein Ursprungszeugnis wird nur ausgestellt, wenn der Antragsteller seinen Sitz, eine Betriebsstätte oder, falls er kein Gewerbe betreibt, seinen Wohnsitz im IHK-Bezirk hat oder wenn die örtlich und sachlich zuständige IHK der Ausstellung zustimmt.

§ 2 Allgemeine Bestimmungen

- (1) Ein Ursprungszeugnis wird nur bezogen auf einen tatsächlichen Versand ausgestellt. Ist der Versand noch ungewiss, soll ein Ursprungszeugnis nicht ausgestellt werden.
- (2) In begründeten Ausnahmefällen kann eine Neuausfertigung eines Ursprungszeugnisses auch dann beantragt werden, wenn für die betreffenden Waren bereits ein Ursprungszeugnis ausgestellt wurde.

§ 3 Antragstellung

- (1) Der Antragsteller stellt den Antrag auf Ausstellung eines Ursprungszeugnisses mittels der von der IHK zur Verfügung gestellten elektronischen Anwendung.
- (2) Soweit der Antrag alternativ in Papierform gestellt wird, hat der Antragsteller den Vordrucksatz bestehend aus Antrag (auf Ausstellung eines Ursprungszeugnisses), Ursprungszeugnis und, soweit erforderlich, Durchschriften identisch auszufüllen und der IHK einzureichen. Der Antrag in Papierform ist vom Antragsteller mit Orts- und Datumsangabe zu versehen und zu unterzeichnen.
- (3) Der Antragsteller hat die vom DIHK autorisierten Vordrucke zu verwenden, die den im Anhang zu diesem Statut abgebildeten Mustern und Spezifikationen entsprechen. Jeder Vordruck muss den Namen und die Anschrift oder das Kennzeichen der Druckerei enthalten.
- (4) Für die Angaben im Ursprungszeugnis ist eine Amtssprache der Europäischen Union zu verwenden. Bei der Verwendung einer anderen als der deutschen Sprache kann die IHK eine Übersetzung verlangen, die ein Übersetzer angefertigt hat, der für Sprachübertragungen der betreffenden Art nach den landesrechtlichen Vorschriften ermächtigt oder öffentlich bestellt wurde oder einem solchen Übersetzer jeweils gleichgestellt ist.

§ 4 Erforderliche Angaben

- (1) Der Antrag auf Ausstellung eines Ursprungszeugnisses muss vollständig ausgefüllt sein und die Angaben enthalten, die zur Feststellung der Nämlichkeit der darin aufgeführten Waren erforderlich sind, insbesondere
 - Anzahl, Art, Markierung (z. B. Zeichen und Nummern) der Packstücke,
 - allgemeinverständliche, handelsübliche Beschreibung der Ware, die eine hinreichende Konkretisierung ermöglicht,
 - Gewicht, alternativ Stückzahl oder eine andere für die Ware übliche Maßeinheit,
 - Name und Anschrift des in der Europäischen Union ansässigen Absenders,
 - Bestimmungsland der Waren.
- (2) Aus dem Antrag muss eindeutig das jeweilige nichtpräferenzielle Ursprungsland der einzelnen Waren hervorgehen. Dabei können als Ursprungsland die Europäische Union, ihre Mitgliedstaaten mit dem Klammerzusatz „(Europäische Union)“ oder ein Nicht-EU-Staat angegeben werden.
- (3) Der Antrag darf zusätzlich Folgendes enthalten:
 - Angaben über Wert der Waren sowie Verweise auf zugehörige Handelsdokumente,
 - Angaben über das Akkreditiv,
 - Angaben über die Einfuhrlizenz,
 - Angaben aufgrund zwischenstaatlicher Vereinbarungen.

§ 5 Nichtpräferenzieller Ursprung

- (1) Der nichtpräferenzielle Ursprung ist nach Artikel 60 der „Verordnung (EU) Nr. 952/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Oktober 2013 zur Festlegung des Zollkodex der Union“ (UZK) und der ergänzenden „Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2015/2446 vom

28. Juli 2015 der Kommission mit Einzelheiten zur Präzisierung von Bestimmungen des Zollkodex der Union“ (UZK-DA) in der jeweils gültigen Fassung zu bestimmen.

- (2) Die IHK bestimmt den nichtpräferenziellen Ursprung bei Beteiligung zweier oder mehrerer Länder am Herstellungsprozess gemäß Artikel 60 Absatz 2 UZK auf Grundlage des Prinzips der letzten wesentlichen Be- oder Verarbeitung.
- (3) Auf Antrag kann die IHK die gemäß Artikel 62 UZK erlassenen produktspezifischen Vorschriften der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2015/2446 zum Zollkodex der Union in der jeweils gültigen Fassung oder gemäß Artikel 61 UZK die im Bestimmungsland oder -gebiet geltenden Ursprungsregeln heranziehen.

§ 6 Befugnisse der IHK

- (1) Die IHK kann vom Antragsteller alle erforderlichen Auskünfte und Unterlagen zum Nachweis der Richtigkeit der im Antrag enthaltenen Angaben verlangen. Dies betrifft insbesondere Nachweise über den nichtpräferenziellen Ursprung, wie z. B. ein von einer dazu berechtigten Stelle ausgestelltes Ursprungszeugnis, sowie die gemäß § 5 Absatz 3 notwendigen Angaben.
- (2) Für die Erteilung der Auskünfte und Vorlage der verlangten Unterlagen kann die IHK dem Antragsteller eine angemessene Frist setzen.
- (3) Reichen die Angaben im Antrag oder die nach Absatz 1 verlangten Auskünfte oder Unterlagen nicht aus, lehnt die IHK die Ausstellung des Ursprungszeugnisses ab.
- (4) Stellt sich nachträglich heraus, dass die Angaben unrichtig sind, so hat die IHK das Ursprungszeugnis für ungültig zu erklären und, sofern möglich, aus dem Verkehr zu ziehen.

§ 7 Ausstellung

- (1) Die IHK stellt das Ursprungszeugnis in der dafür bestimmten elektronischen Anwendung aus und dem Antragsteller elektronisch zur Verfügung.
- (2) Verwendet der Antragsteller den Vordruck gemäß § 3 Absatz 2, versieht die IHK diesen mit ihrer Bezeichnung, Ortsangabe, Datum, Siegel und Unterschrift des mit der Ausstellung Beauftragten.
- (3) Die von der IHK ausgestellten Ursprungszeugnisse sind öffentliche Urkunden.

§ 8 Aufbewahrung und Löschung

Antrag, zugehörige Unterlagen und Daten werden zwei Jahre aufbewahrt. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Schluss des Jahres, in dem die IHK über den Antrag entschieden hat. Nach Ablauf der Frist werden bei elektronischer Verarbeitung die Daten gelöscht; analoge Dokumente werden einer rechtssicheren Vernichtung zugeführt.

§ 9 Sonstige Bescheinigungen

- (1) Stellt die IHK auf Antrag sonstige dem Außenwirtschaftsverkehr dienende Bescheinigungen, (Langzeit-) Erklärungen-IHK für den nichtpräferenziellen Ursprung aus, oder gibt sie auf anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Dokumenten Erklärungen ab, so sind die Bestimmungen dieses Statuts sinngemäß anzuwenden.
- (2) Falls nicht elektronisch beantragt, stellt der Antragsteller der IHK eine zusätzliche Ausfertigung des von ihm unterschriebenen Dokumentes zur Verfügung. Diese verbleibt bei der IHK.
- (3) Bescheinigungen und Erklärungen werden in deutscher Sprache erteilt; bei nachgewiesenem Bedürfnis können sie auch in einer Fremdsprache erteilt werden.
- (4) Eine Bescheinigung kann nicht ausgestellt, eine Erklärung nicht abgegeben werden, wenn der mit ihr verfolgte Zweck oder der beantragte Inhalt gegen ein Gesetz oder Grundsätze der öffentlichen Ordnung verstößt.

§ 10 Durchführungsvorschriften

Zur Durchführung dieser Bestimmungen können Richtlinien als Dienstanweisung erlassen werden.

§ 11 Gebühren

Für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen, Bescheinigungen und Erklärungen erhebt die IHK Gebühren nach Maßgabe ihrer Gebührenordnung.

§ 12 Inkrafttreten

Dieses Statut tritt am 1. September 2019 in Kraft. Damit tritt das Statut vom 1. Mai 2016 außer Kraft.

Konstanz/Schopfheim, 25. Juli 2019

IHK Hochrhein-Bodensee

Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

- Das vorstehende Statut für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaft im Südwesten“ veröffentlicht.
Konstanz, 29. Juli 2019

IHK Hochrhein-Bodensee

Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

Anlage:

Beschaffenheit Vordrucksatz: Der Vordruck für das Ursprungszeugnis hat das Format 210 x 297 mm, wobei die Länge höchstens 5 mm weniger oder 8 mm mehr betragen darf. Es ist holzfreies, geleimtes Schreibpapier mit einem Gewicht von mindestens 64 Gramm je Quadratmeter oder zwischen 25 und 30 Gramm je Quadratmeter für Luftpostpapier zu verwenden. Die Vorderseite des Originals ist mit einem bräunlichen guillochierten Überdruck zu versehen, auf dem jede mechanisch oder chemisch vorgenommene Fälschung sichtbar wird.

Vordruck Antrag Ursprungszeugnis
Vordruck Ursprungszeugnis (Original, Durchschrift)

A red sample form for the application of an origin certificate. It contains various fields for personal and company data, and a large diagonal watermark reading 'Muster'.

A red sample form for the origin certificate itself. It features a large diagonal watermark reading 'Muster'.

A yellow sample form for the application of an origin certificate. It contains various fields for personal and company data, and a large diagonal watermark reading 'Muster'.

A yellow sample form for the origin certificate itself. It features a large diagonal watermark reading 'Muster'.

Richtlinie zum Statut für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen

Gestützt auf § 10 des Statuts betreffend die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen vom 25. Juli 2019 erlässt die IHK Hochrhein-Bodensee folgende

zeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen vom 25. Juli 2019 (Mitteilungsblatt der IHK „Wirtschaft im Südwesten“, September 2019), wurde modifiziert. Sie findet ab dem 1. September 2019 Anwendung.

Verwaltungsvorschrift

Die Richtlinie zum Statut für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen, gestützt auf § 10 des Statuts der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee (IHK) für die Ausstellung von Ursprungs-

Konstanz, den 25. Juli 2019

Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

Prüfungsordnung für Fachkundeprüfungen für den Straßenpersonen- und Güterkraftverkehr der IHK Hochrhein-Bodensee

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat am 25. Juli 2019 aufgrund von §§ 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1 veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626), in der jeweiligen Fassung, in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Nr. 3 des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. August 1990 (BGBl. I S. 1690), zuletzt geändert durch Artikel 2 Abs. 14 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808), in der jeweiligen Fassung und der §§ 4 bis 6 der Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV) vom 15. Juni 2000 (BGBl. I S. 851), zuletzt geändert durch Artikel 484 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474), in der jeweiligen Fassung, sowie in Verbindung mit § 3 Abs. 2 Nr. 3 des Güterkraftverkehrsgesetzes (GüKG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Juni 1998 (BGBl. I S. 1485) zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 4. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2251) in der jeweiligen Fassung und §§ 5 bis 7 der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) vom 21. Dezember 2011 (BGBl. I S. 3120), zuletzt geändert durch Artikel 7 der Verordnung vom 5. November 2013 (BGBl. I S. 3920) in der jeweiligen Fassung folgende Prüfungsordnung beschlossen:

Inhaltsübersicht:

- § 1 Sachliche Zuständigkeit
- § 2 Örtliche Zuständigkeit
- § 3 Prüfungsausschüsse
- § 4 Prüfungsarten
- § 5 Vorbereitung der Prüfung
- § 6 Grundsätze für alle Prüfungen
- § 7 Sachgebiete der Prüfung
- § 8 Schriftliche Prüfung
- § 9 Mündliche Prüfung
- § 10 Rücktritt von der Prüfung
- § 11 Ausschluss von der Prüfung
- § 12 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses
- § 13 Niederschrift
- § 14 Nichtbestehen der Prüfung
- § 15 Erteilung der Bescheinigung der fachlichen Eignung
- § 16 Umschreibung gleichwertiger Abschlussprüfungen/beschränkter Fachkundenachweise
- § 17 Inkrafttreten

§ 1 Sachliche Zuständigkeit

Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee – im folgenden IHK genannt – ist zuständig für

- die Bildung der Prüfungsausschüsse,
- die Durchführung von Prüfungen nach der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) und der Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV),
- die Erteilung der Bescheinigung gemäß § 15,
- die Umschreibung gemäß § 16.

§ 2 Örtliche Zuständigkeit

- (1) Örtlich zuständig ist die IHK, in deren Bezirk der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin seinen/ihren Wohnsitz hat.
- (2) Hat der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin seinen/ihren Wohnsitz im Ausland, ist die IHK des Bezirkes zuständig, in dem der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin arbeitet. Abweichend von Satz 1 ist für Prüfungsbewerber/Prüfungsbewerberinnen für den Personenverkehr mit Pkw die nächstgelegene IHK zuständig.
- (3) Der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin kann mit seiner/ihrer Zustimmung an eine andere IHK verwiesen werden.

§ 3 Prüfungsausschüsse

- (1) Die IHK bildet Prüfungsausschüsse für
 - a) die Durchführung von Prüfungen zum Zwecke des Nachweises der fachlichen Eignung zur Führung von Unternehmen des Güterkraftverkehrs,
 - b) die Durchführung von Prüfungen zum Zwecke des Nachweises der fachlichen Eignung zur Führung von Unternehmen des Straßenpersonenverkehrs.
- (2) Die IHK beruft für einen Zeitraum von fünf Jahren in ausreichender Anzahl geeignete Prüfer/Prüferinnen als Vorsitzende und Beisitzer. Die IHK errichtet aus diesem Kreis zu den jeweiligen Prüfungsterminen einen Prüfungsausschuss für die Durchführung der Prüfung

zum Zwecke des Nachweises der fachlichen Eignung zur Führung von Unternehmen des Güterkraftverkehrs bzw. zur Führung von Unternehmen des Straßenpersonenverkehrs.

- (3) Zusammensetzung und Zuständigkeit der Prüfungsausschüsse richten sich nach den maßgeblichen Bestimmungen der
 - a) Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV)
 - b) Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV)beide in der jeweiligen Fassung, wobei die Prüfungsausschüsse aus einem Vorsitzenden/einer Vorsitzenden und zwei Beisitzern/Beisitzerinnen bestehen.
- (4) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse sind ehrenamtlich tätig, sofern sie nicht bei der IHK beschäftigt sind. Hinsichtlich ihrer Pflichten gelten die Vorschriften der §§ 83, 84 und 86 des Verwaltungsverfahrensgesetzes des Landes Baden-Württemberg (LWVfG) in der jeweiligen Fassung.
- (5) Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Prüfungsausschüsse erhalten auf Antrag eine Entschädigung entsprechend des Gesetzes über die Vergütung von Sachverständigen, Dolmetscherinnen, Dolmetschern, Übersetzerinnen und Übersetzern sowie die Entschädigung von ehrenamtlichen Richterinnen, ehrenamtlichen Richtern, Zeuginnen, Zeugen und Dritten (Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz - JVEG) vom 05.05.2004 (BGBl. I S. 718, 776) in der jeweils geltenden Fassung.

§ 4 Prüfungsarten

Die Prüfung findet statt als Prüfung für

- den Güterkraftverkehr,
- den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr oder
- den Taxen- und Mietwagenverkehr.

§ 5 Vorbereitung der Prüfung

- (1) Die IHK bestimmt die Prüfer/Prüferinnen und setzt Ort und Zeitpunkt der Prüfung fest.
- (2) Die Anmeldung zur Prüfung soll schriftlich unter Angabe der Prüfungsart und unter Beachtung der Anmeldefrist auf einem Formular der IHK erfolgen. Die schriftliche Anmeldung kann auch in elektronischer Form erfolgen.
- (3) Die IHK soll die Prüfungsbewerber/Prüfungsbewerberinnen unter Berücksichtigung der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen mindestens 12 Werktage vor dem jeweiligen Prüfungstermin schriftlich zur Prüfung einladen. Die schriftliche Einladung kann auch in elektronischer Form erfolgen. Die Einladung gibt dem Prüfungsbewerber/der Prüfungsbewerberin
 - Ort und Zeitpunkt der Prüfung,
 - die Art der Prüfung,
 - die Prüfungsdauer,
 - die zugelassenen Hilfsmittel,
 - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
 - die in §§ 10 und 11 getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung bekannt.

§ 6 Grundsätze für alle Prüfungen

- (1) Die Prüfung ist eine Gesamtprüfung, die aus zwei schriftlichen und einem mündlichen Teil besteht.
- (2) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (3) Die Prüfung ist nicht öffentlich. Über die ausnahmsweise Zulassung von Personen, die an der Prüfung nicht beteiligt sind, entscheidet die IHK.
- (4) Vor Beginn der Prüfung wird die Identität der Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen mittels amtlichen Lichtbildausweises festgestellt. Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen, deren Identität nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, werden zu dieser Prüfung nicht zugelassen.
- (5) Vor Beginn der Prüfung werden den Prüfungsteilnehmern/Prüfungsteilnehmerinnen die Prüfer/Prüferinnen bekannt gegeben.
- (6) Die Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen sind nach Bekanntgabe der Prüfer/Prüferinnen zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers/einer Prüferin wegen Besorgnis der Befangenheit Gebrauch machen wollen. Über einen Ablehnungsantrag entscheidet die IHK.
- (7) Hält sich ein Prüfer/eine Prüferin für befragten, so kann die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen. Bestehen Zweifel an einer unparteiischen Ausübung des Prüfungsamtes, so muss die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen.
- (8) Wird einem Ablehnungsantrag stattgegeben oder ein Prüfer/eine Prüferin ausgeschlossen, so soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zum nächsten Termin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer/die ausgeschlossene Prüferin nicht sogleich durch einen anderen Prüfer/eine andere Prüferin ersetzt werden kann.

ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

- (9) Erfolgte die Zulassung zur Prüfung aufgrund falscher Angaben, wird sie von der IHK widerrufen.
- (10) Vor Beginn der Prüfung werden den Prüfungsteilnehmern/Prüfungsteilnehmerinnen der Ablauf der Prüfung, insbesondere die Bearbeitungszeit, die Gesamtpunktzahl und die in den einzelnen Prüfungsteilen zu erreichenden Punktezahlen, die Bedingungen für die Zulassung zum mündlichen Teil gemäß § 12 sowie für das Bestehen der Prüfung und die zugelassenen Hilfsmittel bekannt gegeben.
- (11) Als Hilfsmittel sind ausschließlich Taschenrechner zugelassen. Diese Taschenrechner müssen netzunabhängig und nicht kommunikationsfähig sein.
- (12) Für die schriftlichen Prüfungsteile werden die gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern, herausgegeben von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung verwendet.
- (13) Die Vervielfältigung, Verbreitung oder Veröffentlichung der gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern für Prüfungen nach der GBZugV bzw. PBZugV oder von Teilen dieser Fragebögen ist ausschließlich der IHK zu Prüfungszwecken vorbehalten.
- (14) Die Fragen und Aufgaben berücksichtigen die in § 7 genannten Sachgebiete.
- (15) Die Fragen mit direkter Antwort und Multiple-Choice-Fragen im 1. Prüfungsteil (§ 8 Abs. 1) haben, je nach Schwierigkeitsgrad, eine Wertigkeit von 1, 2, 3, 4 oder 5 Punkten. Die Fragen mit direkter Antwort im 2. Prüfungsteil (§ 8 Abs. 1) können miteinander verbunden und mit einer höheren Punktzahl festgelegt werden.
- (16) Die Bewertung der Prüfungsfragen ist - außer bei Multiple-Choice-Fragen - in halben und ganzen Punkten zulässig.
- (17) Die Gesamtpunktzahl teilt sich bei allen Prüfungsarten wie folgt auf:
- | | |
|-------------------------------------|------|
| • schriftliche Fragen: | 40 % |
| • schriftliche Übungen/Fallstudien: | 35 % |
| • mündliche Prüfung: | 25 % |
- (18) Nach Abschluss der Prüfung sind die Unterlagen ein Jahr aufzubewahren. Das Prüfungsergebnis ist fünfzig Jahre aufzubewahren.

§ 7 Sachgebiete der Prüfung

- (1) Kenntnisse in den jeweiligen Sachgebieten, die in den schriftlichen Prüfungsteilen und im mündlichen Prüfungsteil nachgewiesen werden müssen, ergeben sich für:
- den Güterkraftverkehr und
 - den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr aus Anhang I der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009 in der jeweiligen Fassung sowie
 - den Taxen- und Mietwagenverkehr aus Anlage 3 zur PBZugV in der jeweiligen Fassung.
- (2) Die Sachgebiete werden gegliedert in:
- Recht
 - Kaufmännische und finanzielle Führung des Unternehmens
 - Technische Normen und technischer Betrieb
 - Straßenverkehrssicherheit, Unfallverhütung, Umweltschutz
 - Grenzüberschreitender Verkehr
- (3) Die Sachgebiete werden in den beiden schriftlichen Prüfungsteilen wie folgt gewichtet:
- | | |
|---|------|
| • Recht: | 25 % |
| • Kaufmännische und finanzielle Führung des Unternehmens: | 35 % |
| • Technische Normen und technischer Betrieb: | 15 % |
| • Straßenverkehrssicherheit, Unfallverhütung, Umweltschutz: | 15 % |
| • Grenzüberschreitender Verkehr: | 10 % |

§ 8 Schriftliche Prüfung

- (1) Die schriftliche Prüfung besteht aus zwei Teilprüfungen und zwar aus:
- schriftlichen Fragen (1. Teil), die Multiple-Choice-Fragen und Fragen mit direkter Antwort umfassen und
 - schriftlichen Übungen/Fallstudien (2. Teil), die verbundene Fragen mit direkter Antwort und Kalkulationsaufgaben umfassen.
- (2) Die Dauer der schriftlichen Prüfung beträgt bei der Prüfung für:
- den Güterkraftverkehr und
 - den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr zwei Stunden je Prüfungsteil und
 - den Taxen- und Mietwagenverkehr eine Stunde je Prüfungsteil.
- (3) Die Höchstpunktzahl für die schriftlichen Prüfungsteile beträgt:
- beim Güterkraftverkehr und
 - beim Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr:
 - für den 1. Teil 120 Punkte und
 - für den 2. Teil 105 Punkte und
 - beim Taxen- und Mietwagenverkehr:
 - für den 1. Teil 60 Punkte,
 - für den 2. Teil 52,5 Punkte.
- (4) Die schriftliche Prüfung kann entweder auf Papier oder in elektronischer Form erfolgen. Die IHK bestimmt das Verfahren.

§ 9 Mündliche Prüfung

- (1) Die mündliche Prüfung soll eine halbe Stunde je Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerin nicht überschreiten.
- (2) Die Höchstpunktzahl für die mündliche Prüfung beträgt:
- beim Güterkraftverkehr 75 Punkte und
 - beim Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr 75 Punkte und
 - beim Taxen- und Mietwagenverkehr 37,5 Punkte.
- (3) Die erbrachte Prüfungsleistung in der mündlichen Prüfung wird vom Prüfungsausschuss in Punkten bewertet. Das Ergebnis der mündlichen Prüfung fließt in die Gesamtbewertung der Prüfung nach § 11 ein.

§ 10 Rücktritt von der Prüfung

- (1) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin vor Beginn der Prüfung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Das Gleiche gilt, wenn ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin zu einer Prüfung nicht erscheint.
- (2) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf der Prüfung zurück, so gilt diese grundsätzlich als nicht bestanden. Der Rücktritt ist unverzüglich, unter Mitteilung der Rücktrittsgründe, zu erklären.
- (3) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin aus einem wichtigen Grund zurück, entscheidet die IHK über das Vorliegen eines solchen Grundes. Macht ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin als wichtigen Grund geltend, dass er/sie wegen Krankheit nach Beginn der Prüfung abbrechen musste, so hat er/sie dies unverzüglich (spätestens drei Tage nach dem Prüfungstermin) durch Vorlage eines ärztlichen Attestes, das nicht später als am Prüfungstag ausgestellt wurde, nachzuweisen. Die IHK hat das Recht, in begründeten Einzelfällen ein amtsärztliches Zeugnis eines Gesundheitsamtes mit Aussagen zur Prüfungsfähigkeit einzufordern, damit entschieden werden kann, ob ein wichtiger Grund vorliegt. Die Prüfung gilt dann als nicht abgelegt.

§ 11 Ausschluss von der Prüfung

Unternimmt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin Täuschungshandlungen oder stört er/sie den Prüfungsablauf erheblich, kann er/sie von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden. Das Gleiche gilt bei Verstoß gegen § 6 Abs. 13. Über den Ausschluss entscheidet die IHK. Bei Ausschluss gilt diese Prüfung als nicht bestanden.

§ 12 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses

- (1) Grundlage der Bewertung der Prüfungsleistungen sind die in den schriftlichen Prüfungsteilen und dem mündlichen Prüfungsteil erzielten Ergebnisse, die in Punkten ausgedrückt werden.
- (2) Zur mündlichen Prüfung wird der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zugelassen, wenn er/sie mindestens 50 % der jeweiligen Punktzahl in beiden schriftlichen Teilprüfungen erreicht hat.
- (3) Die mündliche Prüfung entfällt, wenn in den schriftlichen Teilprüfungen mindestens 60 % der möglichen Gesamtpunktzahl erzielt wurden.
- (4) Die Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin mindestens 60 % der möglichen Gesamtpunktzahl erreicht hat, wobei der in jeder Teilprüfung erzielte Punkteanteil nicht unter 50 % der jeweils möglichen Punktzahl gemäß §§ 8 und 9 liegen darf. Anderenfalls ist die Prüfung nicht bestanden.
- (5) Der Prüfungsausschuss stellt das Ergebnis der Prüfung fest, indem er diese für „bestanden“ oder für „nicht bestanden“ erklärt.
- (6) Die Prüfung gemäß § 6 Abs. 1 darf wiederholt werden.

§ 13 Niederschrift

Für jeden Prüfungsteilnehmer/jede Prüfungsteilnehmerin ist eine Niederschrift anzufertigen. Diese enthält folgende Angaben:

- Name, Vorname(n), ggf. Geburtsname, Geburtsdatum, Geburtsort, Geburtsland, Nationalität sowie Anschrift des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin,
- Ort, Datum, Beginn und Ende der Bearbeitung durch den Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin,
- die Namen der Mitglieder des Prüfungsausschusses sowie der sonst anwesenden Personen,
- die Prüfungsart (§ 4), die Sachgebiete (§ 7) und die Prüfungsteile (§§ 8, 9) der Prüfung,
- Feststellung der Identität des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin sowie die Erklärung seiner/ihrer Prüfungsfähigkeit,
- die Belehrung des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin über sein/ihr Recht, Prüfer/Prüferinnen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen,
- einen etwaigen Ablehnungsantrag des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin wegen Besorgnis der Befangenheit oder eine inhaltsgleiche Erklärung eines Prüfers/einer Prüferin sowie die Entscheidung darüber,
- eine summarische Aufzeichnung über den mündlichen Teil der Prüfung,
- die Bewertung der erbrachten Prüfungsleistungen, die Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung,

- die Unterschriften der Mitglieder des Prüfungsausschusses.

§ 14 Nichtbestehen der Prüfung

Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin einen schriftlichen Bescheid der IHK. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 15 Erteilung der Bescheinigung der fachlichen Eignung

- (1) Nach bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin eine Bescheinigung der IHK, die im Falle einer Prüfung für:
 - den Güterkraftverkehr bzw. den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr dem Muster des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009 entspricht oder
 - den Taxen- und Mietwagenverkehr dem Muster der Anlage 5 der PBZugV entspricht.
- (2) Die Bescheinigung muss folgende Sicherheitsmerkmale ausweisen: DIN A4, Zellulosepapier mindestens 100 g/m² versetzt mit Spezialfasern, die unter UV-Licht sichtbar werden, Farbe Pantone kräftig beigefarben, eingepprägtes „D“, Seriennummer und Ausgabenummer.

§ 16 Umschreibung gleichwertiger Abschlussprüfungen/beschränkter Fachkundenachweise

- (1) Gemäß § 7 Abs. 1 der GBZugV und § 6 Abs. 2 der PBZugV sind auf Antrag folgende gleichwertige Abschlussprüfungen in Fachkundenachweise gemäß § 15 umzuschreiben, wenn die Ausbildung vor dem 4. Dezember 2011 begonnen worden ist:

Güterverkehr:

- Abschlussprüfungen zum Kaufmann/zur Kauffrau im Eisenbahn- und Straßenverkehr, Schwerpunkt: Güterkraftverkehr,
- Abschlussprüfung zum Speditionskaufmann/zur Speditionskauffrau (seit 01.08.2005 Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung),
- Abschlussprüfung zur Fortbildung zum Verkehrsfachwirt/zur Verkehrsfachwirtin,
- Abschlussprüfung als Diplom-Betriebswirt im Ausbildungsbereich Wirtschaft, Fachrichtung Spedition der Berufsakademien Lörrach und Mannheim,
- Abschlussprüfung als Diplom-Betriebswirt im Fachbereich Wirtschaft I Studiengang Verkehrswirtschaft und Logistik, Fachrichtung Güterverkehr der Fachhochschule Heilbronn,
- Bachelor of Arts, Studiengang Betriebswirtschaftslehre/Spedition, Transport und Logistik der Berufsakademien Lörrach und Mannheim,
- Bachelor of Arts, Studiengang Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik, Vertiefungsrichtung Verkehrslogistik der Hochschule Heilbronn.

Personenverkehr:

- Abschlussprüfungen zum Kaufmann/zur Kauffrau im Eisenbahn- und Straßenverkehr, Schwerpunkt: Personenverkehr,
 - Abschlussprüfung zur Fortbildung zum Verkehrsfachwirt/zur Verkehrsfachwirtin,
 - Abschlussprüfung als Betriebswirt/Betriebswirtin (DAV), abgelegt bei der Deutschen Außenhandels- und Verkehrsakademie in Bremen,
 - Abschlussprüfung als Diplom-Betriebswirt/Diplom-Betriebswirtin im Fachbereich Wirtschaft I Studiengang Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik an der Fachhochschule Heilbronn,
 - Abschluss als Diplom-Verkehrswirtschaftler/Diplom-Verkehrswirtschaftlerin an der Technischen Universität Dresden,
 - Bachelor of Arts, Studiengang Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik, Vertiefungsrichtung Personenverkehr der Hochschule Heilbronn.
- (2) Eine Umschreibung ist gemäß § 6 Abs. 1 PBZugV auch für weitere Abschlussprüfungen möglich, sofern das zuständige Bundesministerium diese im Verkehrsblatt bekannt gegeben hat.
 - (3) Bescheinigungen über den Nachweis der fachlichen Eignung, die bis zum Inkrafttreten der Fünften Verordnung zur Änderung von Rechtsvorschriften zum Güterkraftverkehrsgesetz vom 23. Februar 1993 (BGBl. I S. 268) auf die Durchführung von Güternah- oder Umzugsverkehr oder auf innerstaatliche Beförderungen beschränkt wurden, können in eine unbeschränkte Fachkundebescheinigung nach § 15 umgeschrieben werden.

§ 17 Inkrafttreten

Die Prüfungsordnung tritt am Tag nach ihrer Verkündung im Mitteilungsblatt der IHK in Kraft.

Konstanz/Schopfheim, 25. Juli 2019

IHK Hochrhein-Bodensee
Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

Die vorstehende Prüfungsordnung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaft im Südwesten“ veröffentlicht.

Konstanz, 29. Juli 2019

IHK Hochrhein-Bodensee
Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

Gebührentarif ab 1. September 2019

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat in ihrer Sitzung am 25. Juli 2019 gem. § 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626) und gem. § 4 Abs. 2 b) der Satzung der IHK Hochrhein-Bodensee vom 3. Dezember 2018 sowie gem. § 1 Abs. 1 der Gebührenordnung der IHK Hochrhein-Bodensee vom 28. November 2007 den Gebührentarif wie folgt neu gefasst:

1. Außenwirtschaft | International

		Zuschlag für nicht IHK-Zugehörige	EUR	EUR
1.1	Ausstellen eines Carnets für Mitglieder bis zu 5 Reisen für Mitglieder ab 6 Reisen *) auch für Mitglieder der Handwerkskammer für nicht IHK-Zugehörige		67,00*) 85,00*)	
1.2	Nachbearbeitung eines Carnets		37,00	
1.3	Regulierung nicht ordnungsgemäß abgefertigter Carnets		63,00	
1.4	Ausstellen von Ursprungszeugnissen sowie dem Wirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen inklusive bis drei Kopien für jede, ab 4. Kopie		18,00 3,00	

Zuschlag für nicht IHK-Zugehörige

EUR EUR

1.5	Ausstellung von elektronischen Ursprungszeugnissen	18,00	
1.6	Ausstellung von Ursprungszeugnissen mit erhöhtem Aufwand	20,00 - 50,00	
1.7	Elektronische Ausstellung von dem Wirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen	18,00	

2. Berufliche Bildung

2.1 Berufsausbildung und Umschulung

2.1.1	Betreuung eines Berufsausbildungs- oder Umschulungsverhältnisses: Pauschalgebühr für die Eintragung und Prüfungen in allen Ausbildungsberufen, die nicht unter die Ausnahmen 2.1.1.1 oder 2.1.1.2 fallen	300,00	125,00
2.1.1.1	Berufskraftfahrer	600,00	165,00
2.1.1.2	Hotel- und Gastronomieberufe	350,00	125,00
2.1.2	Bei Auflösung eines Berufsausbildungs- oder Umschulungsverhältnisses ermäßigt sich die Gebühr:		
	a) vor Beginn der Ausbildung auf	70,00	20,00
	b) innerhalb der Probezeit auf	70,00	20,00
	c) bis zur ersten Teil- oder Zwischenprüfung auf	50%	

ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

	EUR		EUR
2.1.3	50%	4. Recht	
2.1.4	300,00		4.1 Bestellung und Verteidigung von Sachverständigen
2.1.4.1	600,00	4.1.1	Bearbeitung eines Antrags auf öffentliche Bestellung und Entscheidung darüber 550,00
2.1.4.2	350,00	4.1.2	Bearbeitung eines Antrags auf Erweiterung des Fachgebiets und Entscheidung darüber 240,00
2.2 Sonderfälle Ausbildung / Umschulung		4.1.3	Öffentliche Bestellung und Verteidigung 370,00
2.2.1		4.1.4	Bearbeitung eines Antrags auf erneute Bestellung 300,00 – 600,00
2.2.2	265,00	4.1.5	Widerspruchsgebühr (bei Zurückweisung des Widerspruchs)
2.2.2.1	530,00	- im Fall 4.1.1	330,00
2.2.3	150,00	- im Fall 4.1.2 und 4.1.4	165,00
2.2.3.1	300,00	4.2 Erlaubnis- und Registrierungsverfahren für Versicherungsvermittler	
2.2.4	50%	4.2.1	Erlaubnisverfahren 300,00 – 400,00
2.3 Weiterbildung		4.2.2	Erlaubnisbefreiung 175,00
2.3.1		4.2.3	Ersatzausstellung Gewerbeerlaubnis 45,00
a)	170,00 – 300,00	4.2.4	Rücknahme/Widerruf einer Erlaubnis oder Erlaubnisbefreiung 150,00 – 250,00
b)	85,00 – 150,00	4.2.5	Registrierung 45,00
c)	85,00 – 150,00	4.2.6	Ergänzung/Änderung Registerdaten außerhalb Gewerbeanzeige 45,00
2.3.2		4.2.7	Eintragung/Veränderung der (beabsichtigten) Betätigung in anderem EU- oder EWR-Staat (pro Staat) und Änderungen der Registerdaten, soweit für die IHK eine Pflicht zur Weiterleitung der Information besteht 45,00
a)	300,00 – 500,00	4.2.8	Schriftliche Auskünfte aus dem Register 45,00
b)	300,00 – 500,00	4.2.9	Prüfung nach § 15 VersVermV 150,00 – 400,00
c)	390,00 – 500,00	4.2.10	Überprüfung der Erlaubnis- bzw. Erlaubnisbefreiungsvoraussetzungen infolge personenbezogener Änderungen 100,00
2.3.3	300,00 – 1.200,00	4.2.11	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge Änderung/Beendigung Vermögensschadenshaftpflichtversicherung 45,00
2.3.4		4.2.12	Anforderung der Weiterbildungsnachweise 45,00
a)	300,00 – 500,00	4.3 Erlaubnis- und Registrierungsverfahren für Finanzanlagenvermittler und Honorar-Finanzanlagenberater	
b)	60,00 – 240,00	4.3.1	Erlaubnisverfahren 300,00 – 400,00
2.3.5	100,00 – 1.200,00	4.3.2	Durchführung des Erlaubnisverfahrens unter Vorlage der bisherigen Erlaubnis nach § 34 f Abs. 1 S. 1 Nr. 2 oder 3 GewO 50,00
2.4 Ersatzausfertigungen / Gleichwertigkeitsbescheinigung / verspätete Anmeldung		4.3.3	Erweiterung/Reduzierung der bestehenden Erlaubnis gem. § 34 f GewO oder § 34 h GewO um eine oder mehrere Kategorien 50,00 – 250,00
2.4.1	80,00	4.3.4	Ersatzausstellung Gewerbeerlaubnis 45,00
2.4.2	50,00	4.3.5	Rücknahme/Widerruf einer Erlaubnis 150,00 – 250,00
2.4.3	50,00	4.3.6	Entgegennahme und Durchsicht des Prüfberichtes nach § 24 Abs. 1 FinVermV 45,00 – 200,00
2.5 Rücktritt/Widerspruch		4.3.7	Anforderung des Prüfberichtes gem. § 24 Abs. 1 FinVermV 50,00 – 100,00
2.5.1		4.3.8	Ergänzung/Änderung der Registerdaten außerhalb Gewerbeanzeige 45,00
a)	Volle Gebühr	4.3.9	Schriftliche Auskünfte aus dem Register 45,00
b)	75%	4.3.10	Prüfung nach § 24 Abs. 2 FinVermV 150,00 – 400,00
c)	50%	4.3.11	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge personenbezogener Änderungen 100,00
2.5.2	50,00 – 200,00	4.3.12	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge Änderung/Beendigung Vermögensschadenshaftpflichtversicherung 45,00
3. Handel und Dienstleistungen		4.3.13	Registrierung 45,00
3.1 Unterrichtsverfahren im Gaststättengewerbe		4.3.14	Registrierung von beschäftigten Personen (je Person) 45,00
3.1.1	90,00	4.4 Erlaubnis- und Registrierungsverfahren für Immobiliendarlehensvermittler	
3.1.2	30,00	4.4.1	Erlaubnisverfahren 300,00 – 400,00
3.1.3	375,00	4.4.2	Durchführung des Erlaubnisverfahrens unter Vorlage der bisherigen Erlaubnis nach § 34 c Abs. 1 S. 1 Nr. 1 und 2 GewO 125,00
3.1.4	40,00	4.4.3	Ersatzausstellung Gewerbeerlaubnis 45,00
3.2 Bewachungsgewerbe		4.4.4	Rücknahme/Widerruf einer Erlaubnis 150,00 – 250,00
3.2.1	150,00 – 300,00	4.4.5	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge personenbezogener Änderungen 100,00
3.2.2		4.4.6	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge Änderung/Beendigung Vermögensschadenshaftpflichtversicherung 45,00
a)	Volle Gebühr	4.4.7	Registrierung 45,00
b)	75%	4.4.8	Registrierung von beschäftigten Personen (je Person) 45,00
c)	50%	4.4.9	Ergänzung/Änderung der Registerdaten außerhalb der Gewerbeanzeige 45,00
3.2.3	425,00	4.4.10	Schriftliche Auskünfte aus dem Register 45,00
3.2.4	30,00	4.4.11	Prüfungen nach § 15 Abs. 1 ImmVermV 150,00 – 400,00

	EUR		EUR	
4.4.12	Registrierung einer Zulassung als Immobiliendarlehensvermittler in einem anderen EU- oder EWR-Staat (pro Staat)	45,00	6.1.7 Umschreibung von ADR-Bescheinigungen anderer Behörden	60,00
4.5	Erlaubnisverfahren für Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger, Baubetreuer, Wohnimmobilienverwalter		6.2 Gefahrgutbeauftragtenschulung gem. GbV	
4.5.1	Erlaubnisverfahren	300,00 – 400,00	6.2.1 Anerkennung eines Lehrgangs	
4.5.2	Erweiterung/Reduzierung der bestehenden Erlaubnis gem. § 34 c GewO um eine oder mehrere Kategorien	50,00 – 250,00	a) für den ersten Verkehrsträger	700,00
4.5.3	Ersatzausstellung Gewerbeerlaubnis	45,00	b) für jeden weiteren Verkehrsträger	370,00
4.5.4	Rücknahme/Widerruf einer Erlaubnis	150,00 – 250,00	6.2.2 Wiedererteilung der Anerkennung	
4.5.5	Entgegennahme und Durchsicht des Prüfberichtes nach § 16 Abs. 1 MaBV	45,00 – 200,00	a) für den ersten Verkehrsträger	470,00
4.5.6	Anforderung des Prüfberichtes nach § 16 Abs. 1 MaBV	50,00 – 100,00	b) für jeden weiteren Verkehrsträger	200,00
4.5.7	Prüfung nach § 16 Abs. 2 MaBV	150,00 – 400,00	6.2.3 Modifikation einer Anerkennung	50,00 – 255,00
4.5.8	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge personenbezogener Änderungen	100,00	6.2.4 Prüfung für Gefahrgutbeauftragte	180,00
4.5.9	Überprüfung der Erlaubnisvoraussetzungen infolge Änderung/Beendigung Vermögensschadenshaftpflichtversicherung	45,00	6.2.5 Ersatzausstellung eines Schulungsnachweises	55,00
4.5.10	Anforderung der Weiterbildungsnachweise nach § 15 b Abs. 3 MaBV	45,00	6.3 Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr: beschleunigte Grundqualifikation	
5. Umwelt			6.3.1 Regelprüfung	150,00
5.1 Maßnahmen im Rahmen der Wahrnehmung der Aufgaben der Register führenden Stelle nach Kapitel 2 und 3 der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 und §§ 32-36 des Umwelt-Audit-Gesetzes (UAG)			6.3.2 Prüfung Quereinsteiger	130,00
5.1.1	Erstmalige Eintragung einer Organisation in das Register	470,00 – 930,00	6.3.3 Prüfung Umsteiger	130,00
5.1.2	Ergänzung der Eintragung um einen neuen, bisher noch nicht in das Umweltmanagement der Organisation einbezogenen Standort oder Teilstandort	100,00 – 510,00	6.3.4 Ersatzausstellung einer Bescheinigung	55,00
5.1.3	Prüfung der Voraussetzungen für den Bestand der Eintragung nach Ablauf der Frist zur Vorlage einer neuen Umwelterklärung	275,00 – 510,00	6.3.5 Sonderkosten für Zusatzprüfung	125,00 – 150,00
5.1.4	Eintragung nach vorübergehender Aufhebung oder Streichung der Eintragung	470,00 – 930,00	6.4 Fachkundenachweise nach dem Güterkraftverkehrsgesetz (GüKG) und nach dem Personenbeförderungsgesetz (PBefG)	
5.1.5	Im Widerspruchsverfahren bei Zurückweisung des Widerspruchs	Die Gebühr beträgt das 1,5-fache der vollen Amtshandlungsgebühr	6.4.1 Fachkundenachweise nach GüKG	270,00
5.1.6	Hat eine Organisation eine Mehrzahl von Standorten, auch im europäischen Ausland, kann die Register führende Stelle wegen eines daraus resultierenden Mehraufwands die in Nrn. 5.1.1 bis 5.1.5 genannten Gebühren um bis zu 25 v. H. je zusätzlichem Standort überschreiten		6.4.2 Fachkundenachweise nach PBefG	220,00
6. Verkehr			6.4.3 Prüfung einer Vortätigkeit	100,00
6.1 Gefahrgutfahrerschulung gem. GGVSE/ADR			6.4.4 Bestätigung aufgrund eines gleichwertigen Ausbildungsabschlusses	40,00
6.1.1	Anerkennung eines Lehrgangs		6.4.5 Ersatzausstellung eines Fachkundenachweises	30,00
a)	für den ersten Kursteil	700,00	6.4.6 Umschreibung eines beschränkten Fachkundenachweises	30,00
b)	für jeden weiteren Kursteil	260,00	7. Zentrale Dienste	
6.1.2	Wiedererteilung der Anerkennung		Mahngebühren	
a)	für den ersten Kursteil	260,00	7.1 Erste Mahnung	5,00
b)	für jeden weiteren Kursteil	200,00	7.2 Zweite Mahnung	15,00
6.1.3	Modifikation einer Anerkennung	50,00 – 255,00	7.3 Beitreibung	55,00
6.1.4	Prüfung für Gefahrgutfahrer je Kurs	80,00		
6.1.5	Lehrgangsbetreuung je Kurs	150,00		
6.1.6	Ersatzausstellung einer ADR-Bescheinigung	30,00		

Konstanz/Schopfheim, 25. Juli 2019

IHK Hochrhein-Bodensee
Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

Der Gebührentarif tritt zum 1. September 2019 in Kraft.

Er ist mit Bescheid vom 26. Juli 2019, Aktenzeichen 42-4221.2-03/82, durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg genehmigt worden.

Der vorstehende Gebührentarif wird hiermit ausfertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaft im Südwesten“ veröffentlicht.

Konstanz, 31. Juli 2019

IHK Hochrhein-Bodensee
Der Präsident
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer
Prof. Dr. Claudius Marx

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann?**Was?****Wo?****Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, www.konstanz.ihk.de

Außenwirtschaft

19.09.19	1x1 des Imports – Grundlagen für den Einkauf	Schopfheim	290,00
ab 27.09.19	Zollmanager/in (IHK) - Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.950,00
09.10.19	Lieferantenerklärungen – Bedeutung, Regeln, Konsequenzen	Schopfheim	290,00
10.10.19	Warenexport in die Schweiz	Schopfheim	290,00
15.+16.10.19	Arbeits- und Organisationsanweisung als Vorstufe zu vereinfachten Zollverfahren	Schopfheim	520,00
17.10.19	Einreihung von Waren in den Zolltarif	Konstanz	290,00
18.10. – 23.11.19	Fachkraft Außenwirtschaft – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	750,00

Büromanagement

ab 09.10.19	Management-Assistent/-in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	2.150,00
-------------	--	------------	----------

Datenschutz

ab 21.10.19	Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.790,00
-------------	---	------------	----------

Finanz- und Rechnungswesen / Einkauf / Marketing und Vertrieb

ab 01.10/ab 09.10.19	Buchführung und Abschluss (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz/Schopfheim	850,00
ab 13.09.19	Vertriebsmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	2.500,00
18.09.19	Einkauf 4.0	Schopfheim	290,00
21.10.19	Online-Marketing – Erfolgreich im Netz	Schopfheim	290,00

Fremdsprachen

ab 23.09.19	Business English 1 – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	650,00
-------------	--	------------	--------

Führung

16.09.19	Langjährige Mitarbeiter motivierend führen	Konstanz	290,00
17.09.+14.10.19	Die ersten 100 Tage als Führungskraft	Schopfheim	520,00
26.09.+16.10.19	Mitarbeiter verantwortlich führen – Training für Meister und Vorarbeiter	Schopfheim	520,00
ab 15.10.19	Souverän in Führung gehen – Führungskraft (IHK) - Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.950,00

Gastronomie

ab 30.09.19	Zusatzqualifikation „Vegetarische und vegane Küche“ – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	990,00
-------------	---	------------	--------

Immobilienmanagement

12.09.+13.09.19	Aufbau und Führung einer Hausverwaltung – Mietverwaltung	Konstanz	520,00
19.09.+20.09.19	Basiswissen für Immobilienmakler	Konstanz	520,00
01.10.19	Betriebs- und Heizkostenabrechnung	Konstanz	290,00
14.10.19	Miet- und Pachtrecht in der Praxis	Konstanz	290,00

Personalwesen / Persönlichkeitsentwicklung

08.10.19	Zeitmanagement und Arbeitstechnik	Konstanz	290,00
ab 09.10.19	Personalreferent/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.800,00
10.+11.10.19/07.+08.11.19	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Konstanz/Schopfheim	520,00
15.10.19/17.10.19	Krisen meistern durch Resilienz	Schopfheim/Konstanz	290,00

Projektmanagement / Qualitätsmanagement / Technik

ab 23.09.19	Technik für Kaufleute (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	990,00
08.10.+09.10.19	EuP – Elektrotechnisch unterwiesene Person	Lörrach	490,00
14.10. – 18.10.19	QM-Aufbaulehrgang – Prozesse und Verbesserung	Konstanz	1.280,00
ab 18.10.19	Eventmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.800,00
21.10. – 02.12.19	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.100,00

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.konstanz.ihk.de

Spezialist für Metallsägen und Lagersysteme aus Achern feiert Jubiläum

175 Jahre Kasto

Das in der Kasto Maschinenbau GmbH & Co. KG ausgestellte Zimmermannsbeil zeugt von den Anfängen der Firma: Vor 175 Jahren, am 7. Mai 1844, machte sich Karl Stolzer in Achern unter anderem mithilfe dieses Werkzeugs selbstständig. Heute ist Kasto ein auf Sägen und Lagersysteme für Metall spezialisiertes, weltweit aktives Industrieunternehmen mit über 700 Mitarbeitern und einem Umsatz von zuletzt rund 125 Millionen Euro. Im Besitz der Gründerfamilie ist die Firma nach wie vor.

ACHERN-GAMSHURST. Das umsatzstärkste Produkt des Unternehmens hat Kasto selbst im Einsatz: ein 40 Meter langes, 22 Meter breites und 16 Meter hohes vollautomatisches Lagersystem mit angeschlossener Metallsäge samt Roboterarm. „Es ist das Herz unserer Produktion“, sagt Armin Stolzer, der das Unternehmen seit 1988 in fünfter Generation führt, beim Rundgang durch die Firma. „Wir sind eines der ältesten Familienunternehmen Europas, und wir sind Technologieführer in unserer Branche“, betont Stolzer. Er nennt unter anderem die Erfahrung, die langfristige Ausrichtung der Firma und deren Innovationskraft als Erfolgsgeheimnisse und verweist auf ihre Stärken im Bereich Industrie 4.0.

Mit Metallverarbeitung beziehungsweise Produkten und Lösungen dafür beschäftigt Kasto sich seit rund 75 Jahren. In den ersten circa 100 Jahren der Unternehmensgeschichte stand Holz im Vordergrund. Karl Stolzer (aus den Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens des Gründers setzt sich der Firmenname zusammen) begann mit dem Bau von Dachstühlen und anderen klassischen Zimmermannsarbeiten. Später spezialisierte er sich auf die Produktion von Sägegattern, mit denen Baumstämme in Bretter zerteilt wurden. Sein Sohn Carl entwickelte diese weiter und führte sie als Gusskonstruktionen aus.

Das Jahr 1947 markiert einen Meilenstein in der Unternehmensgeschichte: Paul Stolzer brachte die erste Bügelsägemaschine auf den Markt, das war die erste Metallsäge des Unternehmens. „Dahinter stand ein wegweisendes Patent“, sagt dessen Sohn Armin Stolzer. „Damit ist die Firma Kasto als Werkzeugmaschinenhersteller groß geworden.“ 1965 kamen Kreissägen hinzu, 1972 vollautomatische Lagersysteme, die, so Armin Stolzer, „einen deutlichen zweistelligen Millionenbetrag kosten können“, und die die größten und teuersten

Produkte des Unternehmens sind. 1975 folgten Bandsägen – sie machen heute zwei Drittel aller Sägen aus –, und 1980 kam das erste CNC-Sägezentrum hinzu, das, so wie die anderen Produkte, stetig weiterentwickelt wurde. Unter ihnen sind auch Spezialanfertigungen wie Sägen für im 3D-Druck gefertigte Bauteile, mit denen diese von der Metallplatte, auf der sie entstanden sind, entfernt werden können. In den vergangenen Jahren wurde zudem der Service rund um das komplette Portfolio verstärkt ausgebaut. Ein Beispiel dafür ist eine Sägen-App fürs Smartphone, mit der man von zu Hause aus sehen kann, ob die Säge in der Firma wie gewünscht arbeitet.

Der Platz am Gründungsstandort am Stadtgarten in Achern reichte bereits in den 1960er-Jahren nicht mehr aus, und Kasto erwarb 1964 ein 80.000 Quadratmeter großes Grundstück im wenige Kilometer entfernten Gamshurst. Hier wuchs das Unternehmen nach und nach zu seiner heutigen Größe. Das moderne, 20 Millionen Euro teure Verwaltungsgebäude wurde im Jahr 2010 eingeweiht, die neueste Fertigungshalle im Jahr 2009. Mit dieser nahm die Montagefläche auf insgesamt 30.000 Quadratmeter zu. Zurzeit wird die Fertigung reorganisiert und in einer Halle Platz für drei neue Großfertigungsmaschinen geschaffen. In diese investiert Kasto einen größeren Millionenbetrag.

Rund 140.000 Sägemaschinen und 2.200 Lagersysteme hat Kasto bislang verkauft. Mit Letzteren macht das Unternehmen heute etwa die Hälfte des Umsatzes, jeweils 25 Prozent entfallen auf

Sägen und Service. Kasto betreibt beispielsweise eine eigene Werkstatt, in der Sägen bis aus den 1960er-Jahren repariert werden

können. Bei modernen, vernetzten Anlagen können die Kunden per Videolivestream mit Servicemitarbeitern kommunizieren. Armin Stolzer verweist auf die hohe Lebensdauer seiner Produkte: Bei Sägen sind dies für gewöhnlich 10 bis 15, bei Lagersystemen 20 bis 30 Jahre.

Zu den Kunden von Kasto zählen bei Lagersystemen Thyssen-Krupp, Hörmann und Benteler, bei Sägen beispielsweise SEW Eurodrive, Otto Fuchs und die Salzgitter AG. Verkauft werden die Maschinen und Anlagen über 65 Vertriebs- und Servicepartner im In- und Ausland. Größter Einzelmarkt ist Deutschland, gefolgt von den USA und Frankreich. Produziert wird ausschließlich in Deutschland: am Hauptsitz in Achern-Gamshurst, wo rund 580 der Beschäftigten (inklusive 60 Auszubildende) arbeiten, sowie am 1991 eröffneten und 2001 erweiterten Standort in Schalkau (Thüringen) mit heute 70 Beschäftigten, darunter 8 Auszubildende. Seit 2012 ist Kasto komplett im Besitz von Armin Stolzer und seiner Familie. Seine Frau, die beiden Töchter und Schwiegersöhne sind nicht nur Mitgesellschafter, sondern unterstützen Armin Stolzer auch als Mitglieder der Geschäftsleitung in der Unternehmensführung. **mae**

» Wir sind Technologieführer

in unserer Branche «



Einblicke in die Firma Kasto: ein Lagersistem mit angeschlossener Säge, die Mitglieder der Inhaberfamilie um den geschäftsführenden Gesellschafter Armin Stolzer, der Firmensitz in Achern-Gamshurst sowie die Fertigung um 1960 und heute (von oben links nach rechts unten).



Schölly Fiberoptic/Intuitive Surgical

Robotik-Endoskopie-Geschäft übernommen

DENZLINGEN/SUNNYVALE. Der im Nasdaq gelistete US-amerikanische Medizintechnikkonzern Intuitive Surgical hat das Robotik-Endoskopie-Geschäft von Schölly Fiberoptic in Denzlingen übernommen. Intuitive Surgical ist ein Pionier und einer der weltweit führenden Anbieter auf dem Gebiet der roboterassistierten minimalinvasiven Chirurgie und Hersteller der „da Vinci“-Chirurgiesysteme. Mit diesem Schritt werden Schöllys Produktionslinie zur Fertigung robotergestützter Endoskope in Denzlingen und der Fertigungsstandort in Biebertal sowie der Reparaturbetrieb in Worcester im US-Bundesstaat Massachusetts in das operative Intuitive-Geschäft integriert. Rund 200 Beschäftigte an diesen drei Standorten sind davon betroffen. Schölly Fiberoptic, ein führender Anbieter von Visualisierungssystemen für minimalinvasive Diagnostik- und Chirurgieanwendungen, arbeitet bereits seit über 20 Jahren mit Intuitive zusammen und ist ein strategischer Lieferant der Kalifornier. Die beiden Unternehmen haben mehrere Generationen bildgebender Geräte für die Chirurgiesysteme von Intuitive

entwickelt und herstellt. Intuitive wurde 1995 gegründet, nachdem der ursprüngliche Prototyp des „da Vinci“-Systems in den späten 1980er Jahren am früheren Stanford-Researchinstitut entwickelt wurde. Das System kann die Handbewegungen des Chirurgen skalieren, filtern und nahtlos in präzisere Bewegungen übertragen als der Chirurg selber es könnte. Mittlerweile arbeiten circa 5.000 solcher Operationssysteme, davon 140 in Deutschland. Sie werden beispielsweise bei urologischen, gynäkologischen, allgemeinchirurgischen und herzthoraxchirurgischen Eingriffen eingesetzt. Intuitive hat eine steile Entwicklung genommen, beschäftigt über 5.500 Mitarbeiter und erzielte im vergangenen Jahr 3,72 Milliarden US-Dollar Umsatz. Der Jahresüberschuss lag bei 1,13 Milliarden Dollar, die Eigenkapitalquote bei über 85 Prozent. Die Schölly Fiberoptic GmbH mit Hauptsitz in Denzlingen gehört mehrheitlich der Familie Schölly sowie zu einem kleineren Teil der Aesculap AG in Tuttlingen (ihrerseits eine Tochtergesellschaft von B.Braun). Von Endo-

skopen, Kamerasystemen und Lichtmodulen bis hin zu komplexen Visualisierungssystemen bietet Schölly ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen in den Geschäftsfeldern Medical Endoscopy und Visual Inspection an. Das Unternehmen war und ist eine treibende Kraft im Übergang von 2D- auf 3D-Visualisierungssystemen und bei der Miniaturisierung von Endoskopen. Wie Holger Reinecke, CEO der Firma erläuterte, sind Schölly-Endoskope die „Augen“ bei den Systemen von Intuitive Surgical. Das Kern-Know-how werde auch nach dem Verkauf des Robotik-Endoskopie-Geschäfts bei Schölly bleiben. Ein wesentlicher Grund für die Veräußerung sei gewesen, dass dieses Geschäft im Gesamtspektrum von Schölly einen zunehmend größeren Anteil eingenommen hat und die Denzlinger sich nicht immer mehr davon abhängig machen wollten. Auch verstehe man sich nicht als Produzent großer Mengen. Schölly beschäftigt 900 Mitarbeiter und erzielte 2018 einen Umsatz von 150 Millionen Euro. Der Entwicklungskostenanteil daran betrug rund zehn Prozent. **upl**

Haufe-Gruppe

Erneut deutlich über Plan

FREIBURG. Die Haufe-Gruppe, die mit ihren Marken Haufe, Haufe Akademie und Lexware einer der deutschlandweit führenden Anbieter für digitale Arbeitsplatzlösungen und Dienstleistungen sowie im Bereich Aus- und Weiterbildung ist, hat im Geschäftsjahr

2018/19 (30. Juli) ihren Umsatz gegenüber dem vorherigen Geschäftsjahr um elf Prozent auf 407 Millionen Euro erhöhen können. Wie das Unternehmen berichtet, werden vor allem von großen Unternehmenskunden Lösungsansätze, die Organisationen und

ihre Mitarbeiter mithilfe von individuellen Kombinationen aus Beratung, Software und Training bei Veränderungsprozessen unterstützen, zunehmend nachgefragt. Bei Selbstständigen und Kleinunternehmern mache sich vor allem die Cloudstrategie bezahlt. Die Onlinebuchhaltung für dieses Marktsegment - Lexoffice - wachse stark und habe ihre Nutzerzahlen auf fast 100.000 steigern können. Bei Großunternehmen, zu denen beispielsweise Ergo, Migros und Swisscom gehören, konnte mit den HR-Cloudlösungen ein Wachstum von über 20 Prozent erzielt werden. Hier habe sich vor allem die Weiterentwicklung der Talent Management Software ausgezahlt. Die Zahl der Teilnehmer an digitalen Lernlösungen konnte auf über 250.000 vervierfacht werden. Neben dem Umsatz hat die Haufe-Gruppe auch die Anzahl ihrer Mitarbeiter erhöht. Sie hatte im vergangenen Geschäftsjahr 2.000 Beschäftigte. Global ist das Unternehmen mit Hauptsitz in Freiburg an 21 Standorten in sieben Ländern vertreten. **orn**



EBM-Papst legt zu

Standort St. Georgen wieder in der Erfolgsspur

MULFINGEN/ST. GEORGEN. Das Familienunternehmen EBM-Papst, ein weltweit führender Hersteller von Ventilatoren und Motoren, hat im Geschäftsjahr 2018/19 (31. März) seinen Umsatz um 6,7 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum auf 2,183 Milliarden Euro erhöht. Die Anzahl der Beschäftigten blieb bei 15.058 Mitarbeitern weltweit stabil. Wie es in einer Pressemeldung heißt, hat sich das Unternehmen weiter internationalisiert. So stellt EBM-Papst in Kürze seinen dritten Produktionsstandort in China fertig und eröffnet den zweiten Standort in den USA. Die Investitionen lagen insgesamt bei 132 Millionen Euro, der Aufwand für Forschung und Entwicklung bei 108 Millionen Euro. Der Gesamtumsatz entfiel zu 501 Millionen Euro auf Deutschland, zu 1,02 Milliarden auf das restliche Europa, zu 402 Millionen Euro auf Asien und zu 260 Millionen Euro auf die USA. Überall gab es Zuwächse. Auch die Geschäftsbereiche (Lufttechnik, Hausgeräte/Heiztechnik sowie Automotive/Antriebstechnik) legten alle zu.

Der Standort St. Georgen, von dem aus das Geschäftsfeld Automotive und Antriebstechnik geleitet wird, konnte seine „schwierigen Herausforderungen im Automobilsegment mit einem schmerzhaften Sanierungskurs wieder in die Erfolgsspur bringen“, so die Pressemeldung. Das Schwarzwälder Tochterunternehmen mit seinen Standorten in St. Georgen, Herbolzheim (Automotive) und Lauf (Getriebe) erhöhte den Umsatz um 12,7 Prozent auf 501 Millionen Euro und beschäftigte zum Geschäftsjahresende 1.776 Mitarbeiter (160 weniger als zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres). Für das laufende Jahr plant die Geschäftsfüh-



Ventilatorenmontage bei EBM-Papst.

rung in Mulfingen für das gesamte Unternehmen mit einem moderaten Umsatzzuwachs, wesentlich erhöhten Gesamtinvestitionen (circa 197 Millionen Euro) sowie wachsenden Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (115 Millionen Euro).

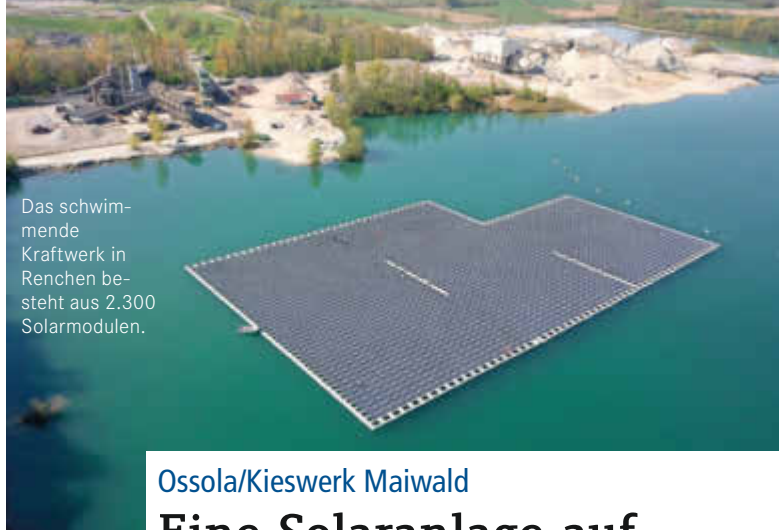
upl

KURZ NOTIERT

Zwei der drei Träger des diesjährigen Mittelstandspreises für soziale Verantwortung kommen aus der Region: Der Heitersheimer Reiseveranstalter **Travel-to-nature GmbH** (Kategorie bis 20 Mitarbeiter) und die **Baugenossenschaft Familienheim** mit Sitz in Villingen-Schwenningen (Kategorie bis 150 Mitarbeiter) wurden im Juli für ihre CSR-Aktivitäten („Corporate-Social-Responsibility“) ausgezeichnet und erhielten die Lea-Trophäe. Lea steht für Leistung, Engagement, Anerkennung – das Motto des von Caritas, Diakonie und dem baden-württembergischen Wirtschaftsministerium vergebenen, undotierten Preises. Mehr als 300 Unternehmen aus dem Land hatten sich dieses Jahr darum beworben. In der Kategorie bis 500 Mitarbeiter gewann das Bäckerhaus Veit aus Bempflingen. Der Garten- und Landschaftsgartenbaubetrieb **Hortus** aus Grenzach-Wyhlen landete in der Kategorie der kleinen Firmen unter den ersten fünf „Beispielhaften Unternehmen“.

Zwei Gewinner des Umwelttechnikpreises Baden-Württemberg 2019 kommen aus der Region: In der Kategorie Materialeffizienz belegte „**NexWafe**“ aus Freiburg den ersten Platz, in der Kategorie Mess-, Steuer- und Regelungstechnik Industrie 4.0 siegte die Firma **Luftmeister** aus Kirchzarten. Der Waldkircher Sensorhersteller **Sick** landete in dieser Kategorie auf dem dritten Platz. Der Preis wird alle zwei Jahre in vier Kategorien vom Umweltministerium des Landes verliehen und würdigt innovative Produkte und Verfahren in der Umwelttechnik. Er ist mit insgesamt rund 100.000 Euro dotiert. Die Erstplatzierten und der Gewinner des Sonderpreises erhalten je 9.000 Euro, die Zweiten 7.000 und die Dritten 5.000 Euro.

Die **Energiedienst-Gruppe**, Laufenburg/Rheinfelden, wird künftig der Firma **Evonik**, Rheinfelden, Abwärme aus einer Produktionsstätte mit einer Temperatur von rund 95 Grad abnehmen, die sie in das eigene Wärmenetz im Gebiet Grendelmatt/Schildgasse einspeisen und damit mehrere tausend Wohnungen heizen und mit Warmwasser versorgen. Auch Unternehmen können die Wärme erhalten und im Sommer zum Kühlen transformieren. Energiedienst nimmt 5,2 MW (rund 52 Millionen Kilowattstunden) ab. Im Sommer kann die Wärme auch über sogenannte Organic-Ranking-Cycle (ORC) in Strom umgewandelt werden, bis zu mehreren hundert KW lassen sich so erzeugen. Die Einsparmöglichkeit an Kohlendioxid durch den ganzen Prozess liegt bei 13.000 Tonnen CO₂.



Das schwimmende Kraftwerk in Renchen besteht aus 2.300 Solarmodulen.

Ossola/Kieswerk Maiwald

Eine Solaranlage auf dem Baggersee

RENCHEN. Anfang Juli hat die Ossola GmbH auf ihrem Baggersee Maiwald bei Renchen eine große schwimmende Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Die Anlage ist von der Erdgas Südwest GmbH als Generalunternehmer errichtet worden. Laut Firmenchef Armin Ossola ist ein derart großes schwimmendes Kraftwerk (es umfasst 2.300 Module) in Deutschland neu, ähnliche Anlagen gebe es aber bereits in Großbritannien, Frankreich, Japan und China. Pro Jahr sollen 800.000 Kilowattstunden Strom erzeugt und damit bis zu 70 Prozent der im Kieswerk benötigten elektrischen Energie geliefert werden. Viel Strom brauchen Großgeräte wie Bagger, Brecher und Förderbänder. Ideal ist die Energiequelle auch deswegen, weil die sonnenreichen Monate gleichzeitig diejenigen sind, in denen am meisten Kies gewonnen wird. Die Investition hat sich auf etwa eine Million Euro belaufen. Sie soll sich innerhalb von sieben Jahren amortisieren. Die Anlage nimmt etwa zwei Prozent der Baggerseeoberfläche ein. Wie Ossola bei der Eröffnung ausführte, werde das Projekt durch Großspeicher komplettiert, sobald diese verlässlich zur Verfügung stehen. Ziel sei ein autarkes und vollständig klimaneutrales Kieswerk. Die Anlage zeige, dass klimafreundliche Rohstoffgewinnung möglich sei und folge damit einem Motto von Winfried Kretschmann: „mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben.“ **upl**

Advanced Unibyte

Mitarbeiterzahl und Umsatz verdoppelt

DENZLINGEN/METZINGEN. Sicherheit und Verfügbarkeit von Daten: Darauf hat sich die Advanced Unibyte GmbH spezialisiert, die dieses Jahr ihr 25. Jubiläum feiert. Sie bietet Speicherlösungen, eine passende IT-Infrastruktur sowie Cloud- und Managementdienste an. Mit großem Erfolg: Umsatz und Mitarbeiterzahl haben sich in den vergangenen fünf Jahren verdoppelt. Aktuell beschäftigt Advanced Unibyte 191 Mitarbeiter am Hauptsitz in Metzingen sowie an den Standorten München, Denzlingen/Freiburg und Leverkusen. Der Umsatz lag im Geschäftsjahr 2018/19 bei rund 60 Millionen Euro. Der 2017 gegründete Standort Denzlingen hat mehr als 6 Millionen Euro dazu beigetragen. Die Mitarbeiterzahl dort hat sich seit dem Start von vier auf neun (davon ein Auszubildender) gesteigert. Aktuell sind drei weitere Stellen ausgeschrieben, und ein zweiter Azubi kommt ins Team. Zu den Kunden zählen mittelständische Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und Forschungsinstitute – etwa Herrenknecht, Sensopart und das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald. **ine**

Karl Storz

Umfassendes Investitionsprogramm

TUTTLINGEN. Das Unternehmen Karl Storz, führender Hersteller von Endoskopen, Instrumenten, Geräten und Kamerasystemen für die Human- und Veterinärmedizin sowie für industrielle Anwendungen, will in einem auf zwei Jahre angelegten umfassenden Investitionsprogramm seine Produktionsstandorte am Hauptsitz in Tuttlingen sowie in Neuhausen ob Eck stärken. Wie Karl Christian Storz, alleiniger Geschäftsführer des Familienunternehmens mitteilt, sollen zum einen alle Fertigungs- und Entwicklungsbereiche für den Bereich Mechanik im Gebäude in der Dr.-Karl-Storz-Straße 11 sowie dem daran angeschlossenen Gebäude in der

Lessingstraße konzentriert und zum anderen die Fertigung von Endoskopen sowie die Entwicklungsabteilung für optische Systeme gebündelt in Neuhausen ob Eck angesiedelt werden. Hier werden das Logistikzentrum um zwei Geschosse erweitert und ein Neubau für die Optikfertigung und Optikentwicklung sowie ein weiterer Neubau für die CNC-Fertigung gebaut. Neben der Erweiterung und Modernisierung der Produktionsflächen können so jeweils innerbetriebliche Transportwege reduziert, die Nähe zwischen Entwicklung und Fertigung gefördert sowie (in Neuhausen ob Eck) die Fertigung und Logistik noch besser miteinander verzahnt werden. Das Investi-

tionsvolumen soll insgesamt bei 30 Millionen Euro liegen. Karl Storz gehört mit 3.000 Mitarbeitern in Tuttlingen (davon 1.200 in der Produktion und Produktentwicklung) zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Tuttlingen. Nach Abschluss des Investitionsprogramms sollen in Tuttlingen 800 sowie in Neuhausen 400 Mitarbeiter aus Produktion und Entwicklung ihren Arbeitsplatz haben. Alle weiteren Mitarbeiter verbleiben in den bestehenden Gebäuden der Dr.-Karl-Storz-Straße 34 und dem Logistikzentrum in Neuhausen. Karl Storz beschäftigt weltweit circa 8.000 Mitarbeiter und erzielte 2018 einen Umsatz von 1,75 Milliarden Euro. **upl**

Marquardt-Gruppe

Zwei Großvorhaben eingeweiht

RIETHEIM-WEILHEIM. Die Marquardt-Gruppe, führender Hersteller von mechanischen Schalt- und Bediensystemen für die Automobil- und andere Industrien, hat zwei Großvorhaben eingeweiht. Zum einen war das Anfang Juli ein **neues Entwicklungs- und Innovationszentrum** am Stammsitz in Rietheim-Weilheim. Die Investitionen beliefen sich auf 30 Millionen Euro. Das Zentrum bietet über 600 Ingenieuren, Technikern und Facharbeitern moderne Arbeitsplätze. Es umfasst auch ein Ausbildungszentrum für rund 120 junge Leute. Die Büro- und Entwicklungsräume sind um zwei lichtdurchflutete Atrien angeordnet, die für den Austausch, für Veranstaltungen oder Versammlungen genutzt werden können.

Zum anderen ist Anfang August ein **zweites Werk in China** in der Stadt Weihai eröffnet worden. Die Gesamtinvestition in Gebäude und Maschinen lagen dort bei 45 Millionen Euro. Bis in zweieinhalb Jahren will Marquardt bereits bis zu 600 Mitarbeiter an dem neuen Standort in der Provinz Shandong beschäftigen. Wie Harald Marquardt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gruppe ausführte, „hat sich die Weltkonjunktur zwar deutlich eingetrübt, weshalb wir Kosten reduzieren und unsere Effizienz verbessern müssen. Gleichzeitig aber tätigen wir weiterhin strategische Investitionen, wie sie in Weihai sichtbar werden. Unabhängig von den aktuell rückläufigen Absatzzahlen birgt der chinesische Markt langfristig großes Wachstumspotenzial (...) Wir haben die richtigen Kompetenzen und Produkte für die Mobilität der Zukunft, ganz

gleich, ob es um elektrisch betriebene Fahrzeuge, Wasserstoffautos oder Innovationen im Fahrzeuginnenraum geht“. Das neue Werk hat eine Fläche von über 25.000 Quadratmetern und bildet die gesamte Wertschöpfungskette von der Kunststoffspritzerei über die Elektronikfertigung bis hin zur Montage ab. Unter anderem werden hier Batteriesteuergeräte für elektrisch betriebene Fahrzeuge, diebstahlsichere Fahrberechtigungssysteme, Lenkradbedienfelder, Türgriffsensoren und

Displays hergestellt. Marquardt ist bereits seit 1996 mit einer Niederlassung in Shanghai vertreten, wo inzwischen über 900 Mitarbeiter tätig sind. Insgesamt beschäftigt das 1925 gegründete Familienunternehmen Marquardt 11.000 Mitarbeiter an 20 Standorten auf vier Kontinenten. Der Umsatz lag im Geschäftsjahr 2018 bei 1,3 Milliarden Euro. Marquardt investiert rund zehn Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung. **upl**



Blick in das neue Marquardt-Werk in Weihai/China.

Wefa-Gruppe

Standorterweiterung, optimierte Fertigung

SINGEN. Die Wefa-Gruppe, Hersteller von Strangpresswerkzeugen für die Aluminiumindustrie, hat in Singen ihre Flächen mithilfe des Erwerbs eines Teilgrundstücks (circa 1.050 Quadratmeter) inklusive Halle (680 Quadratmeter) vergrößert und konnte dadurch die Produktionsfläche, den Verwaltungsbereich und das Labor erweitern. Außerdem wurden eine Lüftungs- und Klimaanlage mit Wärmerückgewinnung unter Einbindung des Blockheizkraftwerks für die Fertigung und ein zusätzlicher Transformator zur Spitzenlastabdeckung sowie zur Glättung des Stromnetzes installiert. Darüber hinaus stellte Wefa auf LED-Beleuchtung in der Fertigung um. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro investiert. Ein Vorteil der deutlich verbesserten Temperaturkonstanz: Die Präzisionsfertigung im Mikrometerbereich wird noch genauer. Selbst kleinste Toleranzen und extrem dünne Wandungen können realisiert werden. Die Kunden verlangen nämlich immer dünnere Aluminiumprofile. Wefa ist auf Strangpresswerkzeuge für Wärmetauscherprofile spezialisiert und laut einer Pressemeldung Weltmarktführer. Die Wefa-Gruppe umfasst fünf Werke in Deutschland, der Schweiz, Tschechien und den USA und beschäftigt rund 250 Mitarbeiter. **orn**

Freiburger Verkehrs AG

Mehr Fahrgäste, hohe Investitionen

FREIBURG. Wie die Vorstände der städtischen Freiburger Verkehrs AG (VAG) Oliver Benz und Stephan Bartosch Ende Juli mitteilten, hat das Unternehmen im vergangenen Jahr circa 81,3 Millionen (statistisch ermittelte) Fahrgäste befördert, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von über neun Prozent. Dies war angesichts des mehrmonatigen Schienenersatzverkehrs entlang der Höllentalbahn nicht erwartet worden. Die Umsatzerlöse stiegen im Vergleich zu 2017 um 1,17 Millionen auf 62 Millionen Euro. Wie immer hat die VAG mit einem Jahresfehlbetrag abgeschlossen, im Jahr 2018 lag er bei 20,17 Millionen Euro. Das seien immerhin drei Millionen Euro weniger gewesen als geplant, so Oliver Benz. Die Investitionen lagen bei 18,7 Millionen Euro, unter anderem flossen Mittel in die neue Straßenbahnlinie (Stadtbahn Rotteckring) über die Kronenbrücke zum Siegesdenkmal und in verschiedene Fahrzeuge. Eine Straßenbahn gibt es in Freiburg seit 1901. Auch die Schauinslandbahn, die zur VAG gehört, konnte mit fast 381.000 Berg- und Talfahrten eine Zunahme um sechs Prozent und damit das beste Ergebnis in ihrer Geschichte verzeichnen. Die VAG beschäftigt über 850 Mitarbeiter. **orn**

Faller Stapler

Gelungene Übergabe

TITISEE-NEUSTADT. Faller Stapler verkauft, vermietet und repariert seit 1973 Gabelstapler und Lagertechnik. Vor zwei Jahren übergab der Maschinenbaumeister Willi Faller (75) das von ihm gegründete Unternehmen an seinen bis dahin angestellten Geschäftsführer, den Technischen Fachwirt (IHK) Christian Löffler (45). Seitdem ist viel passiert. In den vergangenen Monaten setzten die beiden ein gemeinsames Projekt um: Die Werkstatt und das Gebäude wurden gründlich renoviert und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Dazu wurden in der Werkstatt unter anderem eine neue Waschhalle sowie eine moderne Lackierkabine eingebaut, die Böden mit reflektierendem Lack beschichtet. Zusätzlich erleichtern fünf neue Hebebühnen die Arbeit an den tonnenschweren Flurförderzeugen. Das Unternehmen hat dafür insgesamt annähernd eine Million Euro investiert. Ursprünglich in Lenzkirch beheimatet, hat die Firma seit 1992 ihren Sitz im Gewerbegebiet Titisee-Neustadt – nicht zu übersehen direkt an der B31. Auf dem 12.000 Quadratmeter großen Grundstück sind Bürogebäude, Werkstatt und Lagerhallen untergebracht. Hier hält Faller Stapler ständig 250 Geräte mit einer Tragfähigkeit von einer bis zu 16 Tonnen vor. Neben dem Verkauf von jährlich circa 500 neuen und gebrauchten Flurförderzeugen ist ein weiterer Geschäftsbereich die Vermietung. Permanent sind rund 200 Stapler kurzzeitig oder mehrere Jahre bei Mietkunden. Diesen Bereich baut die Firma stetig aus, so der geschäftsführende Gesellschafter Christian Löffler. Der dritte Bereich ist der Service, sowohl in der Werkstatt als auch außer Haus. Im Verkaufs- und Servicegebiet von Faller, das einen Radius von circa 100 Kilometern auch in die Schweiz und das Elsass abdeckt, sind 17 Servicefahrzeuge unterwegs. Hinzu kommen das Ersatzteilgeschäft und Fahrerschulungen. Über 400 Fahrer jährlich schult der Staplerexperte – beim Kunden oder auf dem eigenen Gelände. Das Unternehmen ist ausgesprochen stark regional verankert. Handwerker machen über die Hälfte der Kundschaft aus. Insgesamt betreut Faller Stapler zwischen 6.000 und 6.500 aktive Kunden. Der Umsatz stieg in den vergangenen Jahren um rund 15 Prozent. Ebenso erhöhte sich die Zahl der Angestellten. Mittlerweile beschäftigt Faller Stapler circa 50 Mitarbeiter – etwa acht mehr als noch vor zwei Jahren. Darunter hochqualifizierte Landmaschinenmechaniker, Mechatroniker, Elektriker und Kfz-Mechaniker. Die lange Verweildauer im Unternehmen spricht für eine hohe Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz. Auch Löffler ist bereits seit 2002 im Unternehmen tätig – anfangs als Serviceleiter. Die Vorbereitungen zur Übernahme dauerten circa eineinhalb Jahre. Dabei wurden Faller und Löffler von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und der Hausbank unterstützt. Von der Zusammenarbeit zeigten sich beide sehr angetan. **orn**





Die aktuellen Geschäftsführer von Eichner Bau: Christian Surbeck (links) und Klaus Koch.

Mietersheim sowie Pflegeimmobilien in Friesenheim und Hornberg.

Die Stadt Lahr hat sich in den vergangenen Jahrzehnten unglaublich entwickelt, es wird viel gebaut, auch in der Umgebung. Eichner Bau ist Teil des Lahrer Baubooms. „Durch die Projekte, die wir vorzeigen können, kommen Kommunen und Bauherren direkt auf uns zu“, berichtet Geschäftsführer Klaus Koch. Teilweise werden die Objekte veräußert, teilweise bleibt Eichner Bau selbst Eigentümerin und vermietet sie. So ist es auch bei dem derzeit größten Projekt geplant: In der sogenannten Geroldsecker Vorstadt auf dem Areal der früheren Ölfabrik in Lahr baut Eichner aktuell eine Schule samt Kindertagesstätte und Hort für rund zwölf Millionen Euro. Nebendran sind für weitere 15 bis 18 Millionen Euro 45 bis 50 Wohnungen geplant, die verkauft werden sollen.

Abhängig vom Projektgeschäft schwankt der Jahresumsatz enorm – von drei bis zu fünfzehn Millionen Euro. Die Zahl der Mitarbeiter liegt durchschnittlich bei rund drei Dutzend, während großer Aufträge auch mal darüber. Zur Belegschaft zählen außer den Inhabern, beide Bauingenieure, zwei weitere Bauingenieure beziehungsweise -techniker als Bauleiter, ansonsten Poliere, Schreiner, Maurer und Betonbauer. Früher hat Eichner Bau mehr als doppelt so viele Mitarbeiter beschäftigt, dafür gab es damals wesentlich weniger Maschinen, die den Bauarbeitern heute die Arbeit erleichtern. **kat**

Eichner Bau feiert 100-jähriges Bestehen Teil des Lahrer Baubooms

LAHR. Drei Inhabernamen, aber zehn Jahrzehnte nahtlose Firmengeschichte: Die Eichner Baugesellschaft mbH aus Lahr hat im Sommer ihr 100. Jubiläum gefeiert. Der Maurermeister Michael Reimann hat 1919 den Grundstein gelegt. 1930 trat Josef Eichner als Polier in das Bauunternehmen ein und führte es nach dem Tod von Reimann 1949 unter seinem Namen und zusammen mit seinem Sohn Wilhelm Eichner weiter. 1952 kam der Ingenieur Karl Surbeck hinzu, der Eichner Bau ab Mitte der 1970er Jahre geleitet und 1989 übernommen hat. Seit 2008 teilen sich sein Sohn Christian Surbeck und Klaus Koch, der bereits 1988 ins Unternehmen einstieg, sowohl Anteile als auch Geschäftsführung. Von seiner Tradition her ist Eichner Bau, seit

1980 als GmbH firmierend, eine klassische Rohbaufirma. In der Nachkriegszeit begann man mit Schlüsselfertigbau, und in den vergangenen Jahren hat sich der Schwerpunkt zunehmend auf Immobilien- sowie Projektentwicklung und Baulanderschließung verlegt. Seniorchef Karl Surbeck, seit 2014 im Ruhestand und mittlerweile 89 Jahre alt, der bei der Jubiläumsfeier besonders geehrt wurde, hat diese Entwicklung wesentlich geprägt. Eichner baute zahlreiche Lebensmittelmärkte, Seniorenheime, Kindergärten und seit dem jüngsten Bauboom immer mehr Wohnungen in Lahr sowie einem Radius von rund 50 Kilometer drumherum. Zu den Referenzobjekten zählen beispielsweise der Rewe-Markt in der Tiergartenstraße, das Fachmarktzentrum in

Stadtwerke Müllheim-Staufen Guter Absatz, neue Felder

MÜLLHEIM. Geschäftsführer Jochen Fischer legte Ende Juli die Bilanz der Stadtwerke Müllheim-Staufen für das vergangene Jahr – das zehnte des Unternehmens – vor. Der Außenumsatz stieg um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 75,8 Millionen Euro. Der Energieabsatz in den Bereichen Strom, Gas und Wärme wuchs von 712 auf 734 Millionen Kilowattstunden (kWh). Auch der Wasserabsatz legte aufgrund des trockenen und heißen Jahres von 1,44 auf 1,55 Millionen Kubikmeter zu. Die Stadtwerke haben über 30.000 Endkunden und beschäftigen 45 Mitarbeiter. Sie sind Mehrheitsgesellschafter bei der HWM Holzwärme Müllheim GmbH, für die Organisation der Bürger-Energie Südbaden eG verantwortlich sowie an der Südweststrom Handelsgesellschaft (Tübingen) und an der Solarcomplex AG (Singen am Hohentwiel) beteiligt. Die zukünftigen Aktivitäten skizzierte Fischer mit einer integrierten und vernetzten Geschäftsfeldentwicklung in den Bereichen regenerative Energieversorgung, intelligente Netze, Energiespeicherung, Breitbandversorgung und smarte Anwendungen: Der Breitbandausbau soll ein zusätzliches Arbeitsfeld werden, ebenso die Ladeinfrastruktur für E-Mobile und Carsharingsysteme. **orn**

startLahr Airport & Businesspark Weiterer Ansiedlungserfolg

LAHR. Der „startLahr Airport & Businesspark“ Raum Lahr kann einen weiteren Ansiedlungserfolg verbuchen. Die Gesellschafter der Hausacher Hengstler Zylinder GmbH haben ein 35.420 Quadratmeter großes Grundstück vom Zweckverband Industrie- und Gewerbepark Raum Lahr erworben. Das Unternehmen fertigt Spezialzylinder für die Umschlag-, Bau- und Kranindustrie und plant hier den Bau eines Bürogebäudes und moderner Fertigungshallen. Im Airport & Businesspark sind derzeit über 140 Unternehmen mit insgesamt mehr als 5.100 Beschäftigten angesiedelt. Wie es in einer Pressemeldung des Parks heißt, ist dessen Areal zwar nach wie vor eine der größten entwickelbaren Industrie- und Gewerbeflächen in Baden-Württemberg, die erfolgreichen Ansiedlungen der vergangenen Jahre hätten jedoch auch verdeutlicht, dass die Flächenverfügbarkeit begrenzt und daher eine vorausschauende und vorsichtige Vermarktung wichtig sei. Deshalb wurde eine Rahmenplanung 2030 erarbeitet. Mit Hilfe eines Ansiedlungsindikators werden Anfragen bewertet. Eine hohe Wertschöpfung für das Areal und die Region sind dabei eine Handlungsmaxime. **upl**

KURZ NOTIERT

Das **Badeparadies Schwarzwald** hat das Geschäftsjahr 2018/2019 mit einem Rekord abgeschlossen: Mehr als 780.000 Besucher kamen laut einer Pressemitteilung in das Erholungs- und Erlebnisbad in Titisee. Das sind über zehn Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Für Managing Director Jochen Brugger war 2018/19 insgesamt „ein Jahr voller Herausforderungen“. Nach dem Unfalltod des Inhabers und Investors Josef Wund Ende 2017 habe es gegolten, den Betrieb in dessen Sinne und zum Wohle der Gäste möglichst reibungslos weiterzuführen. Inzwischen ist Wunds Nachlass geregelt. Das Badeparadies gehört nun der **Josef Wund Stiftung gGmbH** in Stuttgart. Unternehmerisch gelenkt wird es von der **JW TV – Vermögensverwaltung GmbH** in Friedrichshafen. 300 Mitarbeiter sind inklusive Dienstleister für Gastronomie und Reinigung beschäftigt.

2018 war das erfolgreichste Jahr in der 21-jährigen Geschichte der **Alte Wache – Haus der badischen Weine GmbH** in Freiburg. Der Umsatz stieg erneut zweistellig, diesmal um knapp 13 Prozent. Absolute Zahlen nannte das Unternehmen nicht. Als Gründe für den Zuwachs führte es das milde Frühjahr und eine langanhaltend gute Wetterperiode über die Sommermonate an. Die Alte Wache erzielte 90,5 Prozent ihres Umsatzes mit dem Wein-, Sekt- und Spirituosenverkauf sowie dem Wein- und Sektausschank vor allem auf der Terrasse vor der Alten Wache auf dem Münsterplatz. Die restlichen 9,5 Prozent wurden durch Weinproben, Veranstaltungen und sonstige Umsätze wie beispielsweise alkoholfreie Getränke und Zubehör erzielt.

Die **Badische Staatsbrauerei Rothaus AG** hat ihren Umsatz 2018 um 3,9 Prozent gesteigert. Damit habe sie sich besser als der Markt entwickelt, heißt es in einer Pressemitteilung. Bundesweit stieg der Bierabsatz danach vergangenes Jahr um 0,5 Prozent. Das bekannteste Rothaus-Bier ist das Tannenzäpfle mit einem Anteil am Gesamtumsatz von über 50 Prozent. Die prozentual größten Zuwächse verbuchten vergangenes Jahr das naturtrübe Schwarzwald Maidle mit über 20 Prozent, gefolgt von den alkoholfreien Bieren, die zweistellig zulegten. Rothaus-Alleinvorstand Christian Rasch wies darauf hin, dass Rothaus konsequent an der auf Wertschöpfung und Nachhaltigkeit ausgelegten Markenpolitik festhalte, obwohl im Handel 2018 über 70 Prozent der Bierkästen in Aktionen verkauft worden seien und sich somit die Preisaggressivität erneut gesteigert habe.



Eine Neuheit der Schwarzwaldmilch: der Kinderjoghurt „KIJÖ“ mit weniger Zucker und ohne Fruchtstücken.

**Schwarzwaldmilch: Rekordumsatz 195,4 Millionen Euro
Kinderjoghurt,
Käserei und vegane Drinks**

FREIBURG. Zwei neue Standbeine der Schwarzwaldmilch GmbH präsentierte Geschäftsführer Andreas Schneider Ende Juni am Hauptsitz in Freiburg der Presse: In Titisee nahe der B31 baut das Unternehmen eine Käsemanufaktur mit Produktion, Verkaufsraum und Gastronomie. Zurzeit werden Bau und Sortiment, das nur an Käsetheken verkauft werden soll, vorbereitet. Ende 2021 soll die Produktion, im Frühjahr 2022 der Verkauf starten. Acht bis zehn Millionen Euro Investitionen sind laut Schneider geplant sowie 20 bis 30 Beschäftigte. Bereits Anfang kommenden Jahres will die Schwarzwaldmilch mit ihrer neuen, eigenständig agierenden Tochter Black Forest Nature GmbH in Offenburg, wo das Unternehmen auch Milchpulver herstellt, vegane Drinks produzieren und auf den Markt bringen. Die Marke und die Getränke werden laut Schneider voraussichtlich im Herbst der Öffentlichkeit vorgestellt. Bisher verriet er lediglich, die Produkte würden „mit allen Facetten dem Zeitgeist entsprechen“. Hohe Investitionen seien nicht nötig, da die bestehende Technologie genutzt werden könne. Drei bis vier Personen würden in dem Start-up beschäftigt. Grund für einen Geschäftszweig ohne Milchprodukte ist laut Schneider, dass immer mehr Verbraucher, teils aus ethischen teils aus moralischen Gründen, auf Milch verzichten. Die Landwirte hätten die Pläne akzeptiert, berichtete der Aufsichtsratsvorsitzende Markus Kaiser, Konkurrenzdenken gebe es nicht. „Es ist eine Ergänzung zu dem, was wir heute schon machen.“ Immer wieder ergänzt wird auch das Produktportfolio. Zu den Neuheiten, die die Schwarzwaldmilch dieses Jahr auf den Markt gebracht hat, zählen der Kinderjoghurt „KIJÖ“, zuckerreduzierte „Jogis“, verschiedene laktosefreie Produkte wie Sahne in einer Glasflasche und Buttermilch sowie fettreduzierte Bio-Heumilch. Die Marken sind die Wachstumstreiber des Unternehmens: Spitzenreiter war 2018 die Biolinie mit einem Umsatzplus von 14 Prozent, gefolgt von den laktosefreien Produkten, die um 6,5 Prozent zulegten. Bei der Biotrinkmilch und bei laktosefreien Produkten wie Schmand ist die Schwarzwaldmilch laut Marketingleiterin Caroline von Ehrenstein Marktführer. Insgesamt erwirtschaftete das Unternehmen 2018 einen Umsatz von 195,4 Millionen Euro. Das ist so viel wie noch nie und 9,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Circa 25 Prozent entfallen auf Bioprodukte, etwa ähnlich viel auf Handelsmarken. Die Exportquote beträgt rund zehn Prozent. Das Ergebnis konnte von 2,4 auf 2,7 Millionen Euro gesteigert werden. 5,5 Millionen Euro wurden investiert, und zum Jahresende waren 419 Mitarbeiter, darunter 25 Azubis, beschäftigt. Die Schwarzwaldmilch zählt über 1.020 Milchlieferanten, die einen durchschnittlichen Auszahlungspreis von 40,09 Cent pro Kilogramm für herkömmliche und von 55,05 Cent für Biomilch erhielten. Damit liege man über dem bundesweiten Durchschnitt, so Schneider. **mae**

Neue Windräder, neue Kooperation

LAHR. Die Stuttgarter Straßenbahnen AG zählt zu den neuen großen Kunden, die das E-Werk Mittelbaden in diesem Jahr gewinnen konnte. Der Verlust von anderen Großkunden hat – trotz der Zunahme von Privatkunden – zu einem leichten Rückgang des Stromabsatzes im Geschäftsjahr 2018 geführt. Rund 1,29 Milliarden Kilowattstunden (kwh) Strom wurden verkauft, 2017 waren es etwa 1,35 Milliarden Kilowattstunden. Der Konzernumsatz stieg 2018 dennoch leicht von 295 auf 296 Millionen Euro. Dass das Ergebnis um rund 16 Prozent auf 11,2 Millionen Euro zurückging, liegt laut Vorstand Ulrich Kleine an regulatorischen Effekten, die zwei Jahre zuvor zu einem exorbitant hohen Ergebnis geführt hätten. Der Grund waren Veränderungen der Berechnung der Altersversorgung. 2018 beeinflussten zudem die Witterungsverhältnisse die Menge des selbst erzeugten Stroms negativ. Weniger Wind und weniger

Niederschläge führten dazu, dass das E-Werk Mittelbaden 2018 mit eigenen Anlagen 75,2 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugte, das waren 7,6 Prozent weniger als 2017. „Für 2019 erwarten wir wieder einen Anstieg über dem Wert von 2017“, sagte Kleine. Dazu sollen auch die zwei neuen Windkraftanlagen auf dem Nillkopf beitragen, die Ende 2018 in Betrieb genommen wurden und seit Februar 2019 laut Kleine besser als erwartet laufen. Sie sind auch ein Grund, warum 2018 mit 28 Millionen Euro 68 Prozent mehr als im Vorjahr investiert wurden. 323 Mitarbeiter, darunter 25 Azubis, waren 2018 durchschnittlich beschäftigt, das sind zehn Mitarbeiter mehr als im Vorjahr.

Das E-Werk Mittelbaden ist mehrheitlich in kommunalem Besitz. Der größte Anteilseigner ist Lahr, gefolgt von Offenburg. 34 Gemeinden in großen Teilen des Ortenaukreises wurden Ende 2018 von der E-Werk-

Tochter Netze Mittelbaden mit Strom versorgt. Deren Zahl wird kommendes Jahr um etwa 15 ansteigen. Denn dann soll der operative Betrieb des neuen Netzbetreibers Überlandwerk Mittelbaden starten. Er ist ein Kooperationsprojekt von E-Werk Mittelbaden und Süwag in Frankfurt. „Geplant ist, die Netze zusammenzulegen“, sagte Kleine Ende Juni vor der Presse. Details nannte er keine und verwies darauf, dass die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss stünden. Die Süwag-Tochter Syna betreibt zurzeit das Netz in der nördlichen Ortenau bis zum Flughafen Baden-Baden.

Zu den neuen großen Investitionsprojekten des E-Werks Mittelbaden zählen neben einer weiteren Windkraftanlage und zusätzlichen E-Ladesäulen der Bau von zwei Rechenzentren zusammen mit der Leitwerk AG (siehe WiS 5/2019, Seite 38) erst in Appenweiler und dann in Lahr. **mae**

Badischer Winzerkeller

Über dem Marktniveau zugelegt

BREISACH. Der Badische Winzerkeller hat seinen Umsatz 2018 um rund sechs Prozent auf 47,6 Millionen Euro gesteigert. Das ist das dritte Plus in Folge und ein Zuwachs deutlich über dem Marktniveau. Der deutsche Weinmarkt legte vergangenes Jahr wertmäßig um 1,2 Prozent zu, der Sektor verzeichnete einen Rückgang von 4,4 Prozent. Von diesem Trend blieb der Winzerkeller verschont, ganz im Gegenteil: Seine Sektkategorie „Schloss Munzingen“ verzeichnete laut dem Vorstandsvorsitzenden Peter Schuster eine gegenläufige Bewegung und hat um 13 Prozent zugelegt. Die guten Umsatzzahlen sieht Schuster als „Konsequenz unserer Kommunikations- und Vertriebsanstrengungen“. Man habe in den zurückliegenden Jahren viel investiert, das vor drei Jahren eingeführte Markenkonzept „Die Sonnenwinzer“ komme gut an. Die Folge sei, dass der Winzerkeller vom Handel „wieder auf Augenhöhe wahrgenommen“ werde.

Lebensmitteleinzelhändler und Discounter sind die mit Abstand wichtigste Vertriebs-schiene des Winzerkellers, rund 80 Prozent des Umsatzes erzielt er hier. Der Umsatz im Handel stieg vergangenes Jahr sogar um knapp sieben Prozent. Auch der Direktvertrieb an Privatleute entwickelte sich mit einem



Traubenanlieferung beim Badischen Winzerkeller in Breisach. Die Erntemenge lag 2018 rund 70 Prozent über dem frostgeschädigten Vorjahr und 40 Prozent über dem Durchschnitt.

Plus von fast neun Prozent sehr positiv, während die Umsätze in der Gastronomie konstant blieben und im Fachhandel schrumpften. Der Export bleibt einstweilen – trotz scheinbar gewaltiger Steigerung von 85 Prozent – im mittleren sechsstelligen Bereich. „Das ist noch nicht genug, da wollen wir noch mehr“, sagte Schuster bei der Bilanzpressekonferenz des Winzerkellers Ende Juni. Die reine Exportmarke „Black Forest“ soll dabei helfen. 2018 gingen rund 22 Millionen Liter Most beim Winzerkeller ein, etwa ein Fünftel der Gesamtmenge der badischen Winzergenossenschaften. Zudem lagerte der Verbundbetrieb mehrere Millionen Liter fremd ein, weil die Kapazitäten vieler Weingüter und -genossenschaften für den großen Jahrgang nicht ausreichten. Die Traubenmenge stieg im Vergleich zum frostgeschädigten Vorjahr 2017 um über 70 Prozent und lag rund 40 Prozent über einer Normalernte. Die gute Ernte kam gerade recht, um die leeren Bestände aufzufüllen. Schon Ende 2018 verkaufte der Winzerkeller die ersten 2018-er Weine. Das aktuelle Geschäftsjahr laufe gut, der Vorstand hofft auf eine Umsatzsteigerung um wieder fünf bis sechs Prozent. Der Winzerkeller beschäftigte 2018 durchschnittlich rund 150 Mitarbeiter. **kat**

Hotel- und Gaststättenverband Dehoga Schwarzwald-Bodensee

Kultur der Dorfgasthäuser erhalten

Anlässlich der Delegiertenversammlung des Hotel- und Gaststättenverbandes Dehoga Schwarzwald-Bodensee (er hat 3.800 Mitglieder zwischen Baden-Baden und Friedrichshafen) Anfang Juli machten der Vorsitzende Dieter Wäschle, sein Stellvertreter Peter Ehrhardt sowie Geschäftsführer Alexander Hangleiter vor der Presse auf die Situation der Branche aufmerksam. Sie gingen dabei besonders auf die Lage familiengeführter Traditionsbetriebe in kleineren Städten und Dörfern ein. Ehrhardt, selbst Inhaber eines Landgasthofs bei Breisach, machte dies am Beispiel des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald deutlich. In diesem Kreis haben während der vergangenen Jahre über acht Prozent der Gasthäuser geschlossen. Die häufigste Ursache dabei: Nachfolger sind kaum zu finden. „Wer eine Dorfwirtschaft führt, kann sich keinen Verwaltungsapparat leisten, den man für die inzwischen anfallende Bürokratie braucht“, so Ehrhardt. Er zählte auf: Gefährdungsbeurteilung, Brandverhütungsschau, Hygienesdokumentation, Allergenkennzeichnung, Arbeitszeitdokumentation, Legionellendokumentation, Acrylamid-Verordnung, Fisikalfähigkeit von Kassen, Datenschutzgrundverordnung, Pauschalreiserichtlinie, Abfalldokumentation, - und das seien nur einige Beispiele. „Da steht der Wirt mehr im Büro als in der Küche“, sagte Ehrhardt.

Der Verbandsvorsitzende Dieter Wäschle ergänzte, dass man seit Jahren um eine faire Besteuerung handwerklich solide zubereiteter Speisen, die darüber hinaus ohne Wegwerfverpackungen auskämen, kämpfe. Der sorgfältig zubereitete frische Salat sei mit 19 Prozent besteuert, die industriell hergestellte Pizza dagegen mit sieben Prozent. Entsprechend fordert der



»Wer eine Dorfwirtschaft führt, kann sich keinen Verwaltungsapparat leisten«

Peter Ehrhardt
Stellvertretender Präsident
Dehoga Schwarzwald-
Bodensee

Verband eine Angleichung der Mehrwertsteuer vom Bund. Vom Land wünscht er sich - auf die familiengeführten Traditionsbetriebe bezogen - ein förderndes Investitionsprogramm, um die Kultur der Dorfgasthäuser zu erhalten und ihnen bei der Modernisierung und Digitalisierung zu helfen. Diese Gasthäuser seien Treffpunkte, Kommunikationsorte, Kulturgüter, Dorfzentren und Wohnzimmer für die Bürger kleiner Orte in einem. Das Land Bayern, so Wäschle, stelle mehrere Millionen im Jahr für solche Häuser bereit. Als weitere Probleme nannte Wäschle, der sich auf Berichte der 18 Kreisvorstände bei der Versammlung stützte, die unflexiblen Arbeitszeiten sowie Ertragsprobleme. Der Verband plädiert für die Einführung von Wochenarbeitszeiten. Schwierig sei nach wie vor auch die Personalsituation, obwohl, das betonte Wäschle, die Zahl der Mitarbeiter in den vergangenen fünf Jahren um circa 15 Prozent gestiegen sei.

Dies genüge jedoch noch nicht. Er und seine Kollegen begrüßten deshalb, dass das Fachkräfteeinwanderungsgesetz auf den Weg gebracht wurde.

In Südbaden gibt es derzeit (Stand April 2019) knapp 1.900 Hotels, Gasthöfe und Pensionen mit zehn und mehr Betten, circa 25 weniger als im Jahr 2018. Sie verzeichneten im vergangenen Jahr 13,5 Millionen Übernachtungen, das waren 1,6 Prozent mehr als 2017. In der Hotellerie waren 22.400 Beschäftigte tätig, in der Gastronomie 61.100. Der Umsatz im Gastgewerbe insgesamt (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, aber auch Caterer, Kneipen, Clubs und ähnliches) lag bei 3,46 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,47 Milliarden Euro), darunter derjenige des beherbergenden Gastgewerbes bei 1,15 Milliarden Euro (1,12 Milliarden Euro) und derjenige der Gastronomie bei 1,93 Milliarden Euro (1,97 Milliarden Euro). **upl**

WVIB Konjunkturumfrage zum Sommer

Wirtschaftliche Abkühlung ist angekommen

Der Wirtschaftsverband industrieller Unternehmen Baden (WVIB) kommt nach seiner Konjunkturumfrage für das erste Halbjahr 2019 zum Schluss, dass die wirtschaftliche Abkühlung in der Breite angekommen ist. Hauptgeschäftsführer Christoph Münzer sagte Ende Juli vor der Presse, die südwestdeutsche Region sei keine Insel der Glückseligen: Brexit, Irankonflikt und drohende Handelskriege hinterließen ihre Spuren. Der Umsatz ist zwar im ersten Halbjahr 2019 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum noch bei 52 Prozent der Unternehmen gestiegen

(vor einem Jahr waren es 76 Prozent), aber 44 Prozent der Befragten (vor einem Jahr nur 20 Prozent) vermeldeten gesunkene Umsätze. Ganz ähnlich sieht es bei der Umsatzermwartung für das zweite Halbjahr 2019 aus. Die Auftragseingänge gingen um 2,4 Prozent zurück, und auch die Erwartungen für die Auftragseingänge im zweiten Halbjahr sind gedämpft. Mit ihrer Ertragslage sind weniger Unternehmen als im Vorjahr zufrieden. Der Beschäftigungsmotor läuft dagegen weiterhin auf Hochtouren. Es geht derzeit darum, qualifizierte Mitarbeiter, die nach wie vor Man-

gelware sind, zu halten. Allerdings verzeichneten weniger Unternehmen als im Vorjahr steigende Beschäftigungszahlen und mehr Unternehmen bauten Personal ab. Auch die Kapazitätsauslastung ging zurück (bereits 34 Prozent sprechen von Unterauslastung gegenüber neun Prozent im Vorjahr). Die Antworten der WVIB-Mitglieder sind branchenspezifisch unterschiedlich: im Automotive-Bereich läuft es weniger gut als beispielsweise in der Medizintechnik. Münzer meinte, für die Mehrheit der Unternehmen erscheine das derzeitige Szenario beherrschbar. **upl**

Erleichterung über Kompromiss

Das Bundeskabinett hat eine Bagatellgrenze gutgeheißen, die vom Parlament mit dem sogenannten Jahressteuergesetz 2019 beschlossen werden soll: Einkaufstouristen sollen danach ab 2020 die Mehrwertsteuer für ihre Einkäufe erst dann erstattet bekommen, wenn der einzelne Einkaufswert über 50 Euro liegt. Das wird vor allem Schweizer betreffen, die in Deutschland einkaufen.

Zuvor war die Einführung der europarechtlich maximal zulässigen Wertgrenze von 175 Euro gefordert worden. „Wir sind erleichtert, dass der für unsere Region hochriskante Vorstoß des Rechnungsprüfungsausschusses des Deutschen Bundestages abgewendet werden konnte. Eine Wertgrenze in Höhe von 50 Euro ist dagegen ein akzeptabler Kompromiss, der vielen der unterschiedlichen Interessen gerecht wird“, sagt Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK Hochrhein-Bodensee. Für 1,5 Milliarden Euro kaufen die Schweizer jedes Jahr in der Grenzregion ein. „Das ist keine Kleinigkeit, sondern trägt substantiell dazu bei, dass es unserer Region auch nach herben Verlusten, zum Beispiel in der Textil- und Papierproduktion, gut geht.“

Die Berliner Politik zu überzeugen, dass bei einer Wertgrenze von 175 Euro die negativen Konsequenzen für den deutschen Handel, insbesondere für kleine Einzelhändler und den ländlichen Raum entlang der Schweizer Grenze, aber auch für die vitalen Innenstädte der Mittel- und Oberzentren, drastisch gewesen wären, war ein Kraftakt. Das sei nur gelungen, so Claudius Marx, „weil alle, die für die Wirtschaft unserer Region Verantwortung tragen, bei diesem kontroversen und emotionalen Thema mit einer Stimme gesprochen haben – die Industrie- und Handelskammern der Region, die Handwerkskammern, der Handelsverband, die Landkreise, die Stadtoberhäupter, Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker.“ Doch auch mit einer Bagatellgrenze von 50 Euro drohen für die regionale Wirtschaft negative Effekte. „Wir gehen davon aus, dass um etwa 400 Millionen Euro pro Jahr gekämpft werden muss“, befürchtet Marx. In dieser Dimension bewegt sich das Volumen an Einkäufen unter 50 Euro, die nun künftig 7 oder 19 Prozent teurer werden. Ob es dem Handel gelingt, diese Einkäufe über die Bagatellgrenze von 50 Euro zu heben, wird sich zeigen. Geht man davon aus, dass die Kunden aus der Schweiz ihr Einkaufsverhalten jedenfalls im Bereich über 40 Euro an die neuen Bedingungen anpassen, kann zumindest ein Teil der Umsatzrückgänge damit kompensiert werden.

Die einzelnen Branchen werden von der Bagatellgrenze unterschiedlich betroffen sein – für einen Blumenladen oder ein kleines Schreibwarengeschäft stellt sich die Situation weitaus schwieriger dar als etwa im Textil- oder Sportsegment. Erfahrungen anderer Länder zeigen, wie negativ sich eine Wertgrenze auf die grenznahe Wirtschaft auswirken kann. Spanien hat deswegen vor Kurzem die dort geltende Wertgrenze ersatzlos aufgehoben. Frankreich plant zurzeit, die zuvor praktizierte Höchstgrenze von 175 Euro auf 100 Euro zu reduzieren. In beiden Fällen war Wirtschaftsförderung das erklärte Motiv.

Warum kommt dennoch eine Wertgrenze in Deutschland? Neben Steuereinnahmen hofft der Bund, dass mit einem sinkenden Einkaufstourismus aus der Schweiz die Belastung des Zolls vor Ort, der aktuell 15 Millionen Ausfuhrscheine abstempelt, abnimmt. Denn mit einem veränderten Einkaufsverhalten der Schweizer wird voraussichtlich nicht nur ein Rückgang der Kundenfrequenz, sondern auch der Bescheinigungsverfahren einhergehen. Die Schätzungen liegen bei 25 Prozent. Für eine effektive, vollständige Entlastung des Zolls kann allerdings nur ein digitalisiertes Verfahren sorgen. Doch die Entwicklung dieser App, die bereits weit fortgeschritten war, liegt seit mehr als einem Jahr auf Eis, weil die dafür notwendigen und vorgesehenen Haushaltsmittel blockiert werden.

„Die Freigabe der Haushaltsmittel und die Einführung der App ist deshalb unser nächstes Etappenziel“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Marx. Denn die nun vorgeschlagene Bagatellgrenze ist eine Interimslösung, die ersatzlos entfällt, wenn und sobald das Ausfuhrverfahren digital abgewickelt werden kann. Die Pläne liegen vor. „Jetzt muss endlich der Haushaltsausschuss im Bundestag die bereits eingestellten 26 Millionen Euro freigeben. Unsere Mitgliedsunternehmen in der Region stehen schon seit einem Jahr für eine erste Testphase bereit.“

hw



SO FUNKTIONIERT DIE APP

Über die App kann man sich direkt auf dem Bürger- und Geschäftskundenportal (BuG) der Zollverwaltung registrieren. Bei einem Einkauf zeigt der Nutzer dann seine „elektronische Kundenkarte“ auf dem Smartphone vor, die von dem Barcode-Scanner des Händlers eingelesen wird. Diese Kundenkarte enthält eine Kundennummer zur Identifizierung des Nutzers. Nach dem Einkauf werden die für die Zollabwicklung relevanten Daten an die Zollverwaltung und auf das Smartphone übermittelt, und der Kunde aus der Schweiz kann sofort oder vor Grenzübertritt die Ausfuhr ankündigen. Vor dem ersten Einkauf muss der Kunde sich beim Zoll verifizieren lassen und dazu einmal persönlich am Schalter erscheinen. Eine erneute Verifizierung ist dann erst wieder nach zwei Jahren notwendig. Das Abstempeln von Ausfuhrscheinen am Zoll entfällt komplett, da der „Stempel“ elektronisch erzeugt wird.

hw

Bild: Gina_Sanders_Fotolia

Zwölf Wirtschaftsverbände drängen auf schnellen Ausbau der Gäubahn

Die Nase voll



Die 150 Kilometer lange Bahnstrecke zwischen Stuttgart und der Landesgrenze zur Schweiz (schwarz-weiß gestrichelt) wird zwischen Stuttgart und Singen „Gäubahn“ genannt. Die Region fordert einen zügigen Ausbau. Die Schweizer haben das Teilstück der Strecke zwischen Zürich und der Grenze (schwarz-orange gestrichelt) bereits ausgebaut.

Die Fahrt von Zürich nach Stuttgart dauert im besten Fall drei Stunden. Und auf 70 Kilometern zwischen Horb und Tuttlingen verläuft die Gäubahn noch immer einspurig. Dies obwohl die Strecke seit 2003 und erneut seit 2016 im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans steht und der Bundestag 550 Millionen Euro bis 2030 eingeplant hat. Der Ausbau geht aber nur tröpfchenweise voran. Ein Verbund aus zwölf Wirtschaftsverbänden hat Mitte Juni bei einem Pressegespräch den unverzüglichen Ausbau der Gäubahn gefordert.

Schon 1996 ist im Staatsvertrag von Lugano zwischen der Schweiz und Deutschland vereinbart worden, den Fernverkehr zwischen Stuttgart und Zürich deutlich zu beschleunigen und zwar von derzeit drei Stunden Fahrzeit auf zwei Stunden und 15 Minuten. Prinzipiell ist die Strecke ein wichtiger transeuropäischer Hochgeschwindigkeitseisenbahnkorridor, in dem die Züge mit bis zu 200 Kilometern pro Stunde verkehren sollen. Die Schweiz hat ihren Anteil der Strecke von Zürich über Bülach und Schaffhausen bis an die Landesgrenze schon vor fünf Jahren für 155 Millionen Franken auf Doppelspur ausgebaut – ihre Hausaufgaben also gemacht. In Deutschland ist das Vorhaben, das die Strecke zu einem Zubringer zum Gotthard-Basistunnel und damit weiter bis nach Italien machen soll, in langjährigen Planungsverfahren ziemlich steckengeblieben. In Singen müssen die Reisenden meist umsteigen. Wegen der Eingleichigkeit zwischen Tuttlingen und Horb ist Kreuzen und Überholen nur an Bahnhöfen möglich, und der langsame Regional- und Güterverkehr behindert den Fernverkehr.

Mitte Juni haben nun zwölf Wirtschaftsverbände (siehe Kasten) ihre Forderungen an das Bundesverkehrsministerium und die Deutsche Bahn in einem Pressegespräch bei der Firma Marquardt in Rietheim-Weilheim benannt und bekräftigt.

Guido Wolf, Landesjustizminister und Vertreter des Interessenverbandes Gäu-Neckar-Bodensee-Bahn, leitete ein, dass der Ausbau schon viel zu lange

dauere und man im Rahmen des jetzigen Bundesverkehrswegeplans zum Ziel gelangen müsse. Birgit Hakenjos-Boyd, Präsidentin der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, meinte ergänzend, das Verkehrsministerium und die Bahn betrieben Verzögerungstaktik. Sie forderte eine leistungsfähige Verbindungsachse für die beiden großen Wirtschaftsräume Zürich und Stuttgart, eine funktionierende Zulaufstrecke für den Gotthard-Tunnel und die Alpentransversale in der Schweiz sowie eine Kapazitätsreserve für die überlastete Rheintalbahn. Dass diese beim Störfall als kaum zu umfahrendes Nadelöhr wirkt, hatte sich bei dem Unfall in Rastatt 2017 gezeigt. Der Schaden damals wurde auf annähernd zwei Milliarden Euro geschätzt. Hakenjos-Boyd forderte, den Bundesverkehrswegeplan bis Ende der Laufzeit im Jahr 2030 umzusetzen und die vorgesehenen 550 Millionen Euro bis dahin zu investieren.

Firmenchef Harald Marquardt betonte, dass alle Arbeitgeber zwischen Stuttgart und Zürich noch attraktiver würden, wenn Pendeln mit dem Zug eine echte Alternative zum Pkw wäre. Marquardt, der auch Vizepräsident der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg ist, berichtete, dass nur die wenigsten seiner 2.500 Mitarbeiter am Standort Rietheim-Weilheim wohnen, also pendeln müssen. Auch zu den Flughäfen in Stuttgart und Zürich würden die Marquardt-Beschäftigten wegen der schlechten Zuganbindung fast ausschließlich mit dem Auto fahren. Marquardt meinte, die Region fühle sich abgehängt und die Unternehmen dort hätten jetzt die Nase voll.

Andrea Marongiu vom Verband Spedition und Logistik Baden-Württemberg sprach die staubedingten Qualitätsverluste an. 71 Prozent der von der Wirtschaft bedingten Logistik finde auf der Straße statt, nur 19 Prozent auf der Schiene. Eine ausgebaute Strecke könne die Straße deutlich entlasten.

„Die Bahn ist Lebensnerv der ganzen Region“, betonten verschiedene Vertreter der IHKs. 20 Prozent der deutschen Exporte stammten aus Baden-Württemberg, Waren im Wert von 15 Milliarden Euro gingen jährlich in die Schweiz und solche im Wert von zehn Milliarden Euro nach Italien. Und für die Schweiz ist Deutschland und vor allem Baden-Württemberg der wichtigste Handelspartner. Eine ausgebaute Verbindung würde 104.000

Personenfahrten vom Auto und 561.000 Tonnen Güter vom Lastwagen auf die Schiene verlagern können, so wurde errechnet. Der Gesamtnutzen im Personenverkehr könnte bei 230 Millionen Euro, jener im Güterverkehr gar bei 615 Millionen Euro liegen.

Kurt Lanz, Verkehrsspezialist bei Economiesuisse, und Regine Sauter, Nationalrätin und Direktorin der Zürcher Handelskammer, stellten die Linie als Zubringer zur Alpentransversale mit dem Gotthard und dem Lötschberg-Basistunnel heraus. Dafür habe die Schweiz 20 Milliarden

Euro ausgegeben. Diese Infrastruktur sei nur halb so viel wert, wenn die Zulaufstrecken in Deutschland und Italien nicht ausgebaut werden. Derzeit würden bereits 40 Millionen Tonnen im Güterverkehr verlässlich und klimafreundlich über das Schweizer Schienennetz alpenquerend transportiert.

Thomas Albiez von der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg brachte den Tourismus ins Spiel. Die derzeitige Schienenverbindung sei so schlecht, dass es immer weniger Bahnreisende gäbe und damit der verzögerte Ausbau von Politik und Bahn begründet würden. Aus diesem Teufelskreis gelte es auszubrechen. Abschließend meinte Birgit Hakenjos-Boyd, die Wirtschaft gebe sich nicht mehr länger zufrieden mit Lippenbekenntnissen, sie brauche vielmehr Transparenz und Planbarkeit.

Einen kleinen Lichtblick gibt es: Bund und Deutsche Bahn haben eine Finanzierungsvereinbarung (35 Millionen Euro) für den Ausbau des 5,8 Kilometer langen Abschnitts zwischen Horb und Neckarhausen geschlossen. Mit einem Baubeginn ist allerdings nicht vor 2021 zu rechnen. Wann der zweigleisige Ausbau zwischen Rottweil-Neufra und Rietheim-Wurmlingen erfolgen soll, ist unklar.

BETEILIGTE DES BÜNDNISSES

Die Industrie- und Handelskammern Schwarzwald-Baar-Heuberg (als Initiator), Region Stuttgart, Reutlingen, Nordschwarzwald und Hochrhein-Bodensee, der VSL Verband Spedition und Logistik Baden-Württemberg sowie der Interessenverband Gäu-Neckar-Bodenseebahn haben sich mit dem Schweizerischen Dachverband der Wirtschaft Economiesuisse, dem Speditionsverband Spedlogswiss, der Handelskammer Deutschland-Schweiz, der Zürcher Handelskammer sowie der Industrie- und Wirtschaftsvereinigung Schaffhausen zusammengeschlossen. Sie repräsentieren 430.000 Mitglieder. upl



Eine Broschüre mit weiteren Informationen – sie heißt „Schienenachse Stuttgart-Zürich“ – ist bei der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg erhältlich.

Kontakt:
Martin Schmidt
☎ 07721 922-207
✉ schmidt@vs.ihk.de

IHK-Umfrage zum französischen Entsendegesetz

Südbadens Wirtschaft ächzt

Die Formalitäten, die deutsche Unternehmen zu erledigen und einzuhalten haben, wenn sie Mitarbeiter auch nur für Stunden zum Erledigen von Arbeiten nach Frankreich senden, sorgen für Aufwand und Ärger. Das hat eine breit gestreute Umfrage der IHK Südlicher Oberrhein ergeben, an der sich 425 Unternehmen beteiligt haben. Die Ergebnisse stellte Steffen Auer, Präsident der IHK Südlicher Oberrhein, Anfang August bei einer Pressekonferenz vor.

im Unternehmen tätig ist, erläuterte, dass circa fünf Fahrten pro Tag von Lahr aus ins Elsass abgehen, also fünf Stunden Arbeitszeit im Büro dafür – meist am Vorabend – aufgewendet werden müssen. Fällt ein Fahrer aus, muss der Vorgang für den ihn ersetzenden Mitarbeiter wiederholt werden. Die Strafen, wenn die Entsandten die entsprechenden Papiere bei Kontrollen durch die französische Arbeitsinspektion an der Grenze oder beim Kunden nicht dabei haben, können laut Steffen Auer empfindlich sein: bis zu 4.000 Euro pro fehlendem Papier. Es können also hohe Summen zusammenkommen.

Christian Löffler, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Faller Stapler in Titisee-Neustadt* berichtete, dass seine Servicemitarbeiter rund 50 Mal im Jahr zu elsässischen Kunden fahren. Die brauchen häufig schnelle Hilfe, beispielsweise wenn ein Hydraulikschlauch an einem Stapler undicht wird und dadurch Betriebsabläufe ins Stocken geraten. Der Servicemitarbeiter kann aber erst losfahren, wenn nach circa einstündiger Arbeit bei Faller alle nötigen Daten in das französische Onlinemeldeportal Sipsi eingegeben sind und ein französischsprachiger Vertreter benannt ist (das kann auch der Kunde selbst sein). Der Monteur nimmt dann eine Kopie seines Arbeitsvertrags (auf Französisch), ein jährlich zu erneuerndes Gesundheitszeugnis ebenfalls auf Französisch und die (EU-weit nötige) sogenannte A1-Bescheinigung zum Nachweis der Sozialversicherungen auf seine Fahrt mit. Für jede einzelne Fahrt muss das ganze Verfahren wiederholt werden, selbst wenn immer derselbe Mitarbeiter unterwegs ist. So ist es auch bei der Lahrer Firma Schwarzwald Eisen, deren Geschäftsführer IHK-Präsident Steffen Auer ist. Seine Frau Tanja Bohner-Auer, die ebenfalls

Diese zwei Beispiele stehen für viele vor allem kleine bis mittelständische Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern aus den Bereichen Industrie, Dienstleistung, Handwerk, die regelmäßig nach Frankreich fahren. Dabei führen die meisten (63 Prozent) Arbeiten und Reparaturen bei französischen Kunden durch. Kundenbesuche und Warenlieferungen sind dagegen weniger häufig (siehe Grafik). Zu Problemen kommt es bei den deutschen Betrieben an erster Stelle bei der Übersetzung deutscher Dokumente ins Französische, fast ebenso häufig nennen die Firmen die Einstellung der nötigen Daten ins französische Online-Meldeportal Sipsi. Die Folgen sind jetzt schon deutlich: 13 Prozent der antwortenden Unternehmen haben ihr Frankreichgeschäft eingestellt und fast ein Viertel der Firmen, die nur wenige Mitarbeiterentsendungen pro Jahr durchführen, wollen künftig keine Mitarbeiter mehr nach Frankreich schicken.

Nicht nur deutsche, sondern auch französische Unternehmen werden durch das Entsendegesetz (nach dem französischen Präsidenten, der beim Inkrafttreten des Gesetzes Wirtschaftsminister war, „Loi Macron“ genannt) ausgebremst. So berichtete Pascale Mollet-

Piffert, Leiterin des Geschäftsbereich International bei der IHK, von einem Sägewerk im Elsass, das die Arbeit einstellte, weil die Wartungs- und Reparaturleistungen durch den deutschen Dienstleister nicht mehr erbracht wurden und kein französisches Unternehmen sich dazu in der Lage zeigte. Und ein weiteres Beispiel aus dem Handwerk: Kleine deutsche Ofenbauer beendeten ihr Frankreich-Geschäft – dort gibt es aber weder den Beruf noch diese Tätigkeit, sodass diese Leistung künftig im Nachbarland nicht mehr angeboten werden kann.

Was würde nun helfen? Auf diese Frage antworteten die meisten Befragten (350 von 425), dass es keine Meldepflicht bei kurzfristi-

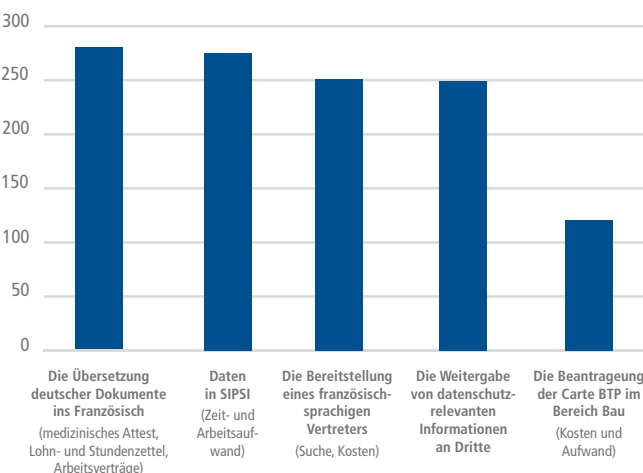


Veranstaltung „Update Mitarbeiterentsendung Frankreich“: 8. Oktober (9-13 Uhr), IHK in Lahr

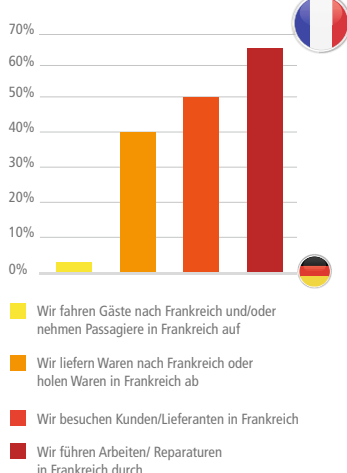
Frédéric Carrière
 ☎ 07821 2703-650
 ✉ frederic.carriere@freiburg.ihk.de

* (siehe auch Seite 48)

Besondere Schwierigkeiten bei Entsendeformalitäten



Ausgeübte Tätigkeiten



IHKs fordern Erleichterungen

Brief an die französische Arbeitsministerin

gen dringlichen Einsätzen mehr geben sollte. IHK-Präsident Auer meinte, es wäre eine vernünftige Lösung, hier eine längere Bewilligung, beispielsweise für ein halbes Jahr einzuräumen. Das würde Monteuren, die mehrmals für kurze Zeit den gleichen Weg machen, die Arbeit sehr erleichtern. Außerdem wünschten sich fast 300 Unternehmen den Verzicht der Übersetzung der erforderlichen Unterlagen ins Französische. Darüber hinaus hätten die Firmen gerne weniger erforderliche Dokumente und die Möglichkeit, einen Vertreter auch auf deutschem und nicht nur auf französischem Boden zu benennen.

Wie Auer weiter ausführte, bestätigen die Ergebnisse dieser Umfrage die Forderungen, die er und seine Präsidentenkollegen der Kammern am Oberrhein kürzlich in einem Brief an das französische Arbeitsministerium geschickt haben (siehe rechts). Bei der ganzen Problematik gehe es nicht um eine Kritik an dem Entsendegesetz, vielmehr um die Anforderung, es zu erleichtern und praktikabler zu gestalten. Nicht nur Frankreich, sondern jedes EU-Land habe ein Entsendegesetz, um – ein berechtigtes Anliegen – Sozial- und Lohndumping zu verhindern. Dem gegenüber stünden allerdings die vier fundamentalen EU-Freiheiten des Verkehrs von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital. Es wäre gut, so Auer, „wenn wir nicht nur schöne Abkommen unterzeichneten, wie kürzlich den Aachener Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich, sondern auch in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vor Ort tatsächliche Erleichterungen erreichen“.

orn

Die Vertreter der Kammern am Hoch- und Oberrhein bei ihrem Treffen auf der Mainau.



Um einen gemeinsamen Antrag zur Erleichterung der Entsendung von Personal nach Frankreich zu unterzeichnen, haben sich Ende Juni auf der Mainau die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der IHKs Südlicher Oberrhein, Hochrhein-Bodensee, Karlsruhe, Pfalz und Alsace Eurométropole sowie der Handelskammer beider Basel getroffen. Die drei auf den französischen Markt spezialisierten deutschen IHKs Südlicher Oberrhein, Saarland und Trier sowie die Handwerkskammer Freiburg hatten sich bereits im August 2017 an das französische Arbeitsministerium (Ministère du Travail) gewandt, um die Belastungen für die deutschen Unternehmen beim grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr aufzuzeigen. Änderungen wurden seitens der Franzosen angekündigt und Gesetze verabschiedet. Dennoch warten die deutschen Unternehmen weiter auf den Erlass der Rechtsakte. Der neu an das französische Arbeitsministerium abgesandte Antrag der Kammern soll nun auf einen baldigen Erlass hinwirken.

hw

Neue Rastanlage Rötenbach an der B 31

Tanken, rasten, parken

Ende Juli hat das Regierungspräsidium die Rastanlage Rötenbach an der B 31 zwischen Neustadt und Löffingen für den Verkehr freigeben. Rund zehn Millionen Euro haben der Bund und eine private Investorin in das Projekt investiert, bei dem neben der Tankstelle samt Sanitäreinrichtungen 40 neue Lkw-Stellplätze entstanden sind.

Die B 31 erfüllt als eine der wichtigsten Ost-West-Achsen in Baden-Württemberg die Funktion einer echten Bundesfernstraße. Sie verbindet die Autobahnen A 5 und A 81, rund 2.700 Lkw sind jeden Tag zwischen Freiburg und Donaueschingen unterwegs. Da ist es folgerichtig, dass die erste mit Bundesmitteln finanzierte Rastanlage an einer Bundesstraße an der B 31 liegt. Im Friedenweiler Ortsteil Rötenbach, wo früher das Holzwerk war, entstanden auf einem 26.000 Quadratmeter großen Gelände 40 Lkw-Stellplätze, ein Autohof mit Tankstelle, Toiletten und Pkw-Parkplätzen sowie die Zu- und Abfahrten. Mehr als neun Jahre dauerte die Planung, der Bau ging dafür in gerade einmal 13 Monaten voran. Entsprechend zufrieden äußerten sich die zahlreich erschienenen Vertreter von Bund, Land, Kommune und den privaten Partnern bei der feierlichen Eröffnung der Raststätte Ende Juli. „Mit dieser Anlage können wir die Versorgungslücke entlang der B 31 endlich schließen“, sagte der aus Berlin angereiste Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium Steffen Bilger. „Neue Lkw-Stellplätze sind relevant für die Verkehrssicherheit“, betonte Uwe Lahl, Ministerialdirektor beim Landesverkehrsministerium. Und Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer lobte „das gute Zusammenspiel der vielen Akteure“. An dem Projekt sind neben den öffentlichen auch private Partner beteiligt: Die Total Deutschland GmbH hat den Bau des Autohofs und der Tankstelle übernommen, die sie nun an Peter Kessler als Betreiber verpachtet. Und auf der im Osten angrenzenden 8.000 Quadratmeter großen Fläche will die Investorin Katrin Vollmer nun noch ihr Projekt „Campovia“ verwirklichen – ein Hotel mit 160 Betten, Veranstaltungsräumen, Gastronomie und Einzelhandel. Auf 14 Millionen Euro würden sich die Investitionen für das Gesamtprojekt summieren, sagte Vollmer bei der Eröffnung der Rastanlage. „Wir werden intensiv daran arbeiten, die Flächen zu belegen“, betonte sie. Es gebe schon potenzielle Investoren. Katrin Vollmer hat bis 2012 eine Tankstelle in Neustadt betrieben und sich



Bild: Liane Schilling

Seit Ende Juli ist die neue Tank- und Rastanlage an der B 31 geöffnet.

in den vergangenen Jahren intensiv für das Projekt in Rötenbach engagiert.

Der Friedenweiler Bürgermeister Josef Matt erhofft sich von Campovia neue Arbeitsplätze für seine Gemeinde. 55 Stellen waren mit der Schließung des Holzwerks weggefallen. Zudem forderten Matt wie auch Vollmer „einen Vollanschluss an die Bundesstraße“, sodass die Rastanlage auch von Osten kommend erreichbar ist. **kat**

AUSBAU B 31

Parallel zur Eröffnung der neuen Rastanlage bei Rötenbach geht der Ausbau der B 31 voran. Aktuell wird der Abschnitt zwischen Rötenbach und Löffingen dreistreifig ausgebaut. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 2020. Für die zweite Gauchachtalbrücke bei Döggingen soll in der zweiten Jahreshälfte das Genehmigungsverfahren starten. Bei einem reibungslosen Ablauf könnte laut Regierungspräsidium 2020 die Ausschreibung der Hauptarbeiten und 2021 der eigentliche Bau beginnen. Indes befindet sich der dreispurige Ausbau der B 31 zwischen Rötenbach-West und Rötenbach – und damit auch der geforderte Ostanschluss an die neue Rastanlage – gerade einmal im Vorplanungsstadium. **ine**

Wettbewerb „100 Orte für Industrie 4.0“ Neue Projekte prämiert

Das baden-württembergische Wirtschaftsministerium hat erneut zwölf Unternehmen und Einrichtungen prämiert, die Digitalisierungslösungen erfolgreich in ihrem Betriebsalltag umgesetzt haben, darunter drei aus dieser Region: Das Freiburger Start-up Mondas, das Offenburger Ingenieurbüro Kogitek und die Lernfabrik 4.0 der Staatlichen Feintechschule in Villingen-Schwenningen zählen zu den jüngsten Preisträgern des fortlaufenden Landeswettbewerbs „100 Orte für Industrie 4.0“, mit dem die Netzwerkinitiative „Allianz 4.0 Baden-Württemberg“ seit 2015 nach innovativen Konzepten für intelligente Vernetzung in Produktions- und Wertschöpfungsprozessen sucht. Bislang wurden in neun Prämierungsrunden mehr als 150 Unternehmen, Institute und Organisationen ausgezeichnet. Aufgrund des hohen Zuspruchs wird der Wettbewerb mit Themenschwerpunkten fortgesetzt. Zuletzt lag der Fokus auf „Lernen 4.0“ sowie „Human Resource Management 4.0“, da der Strukturwandel zur Industrie 4.0 große Auswirkungen auf die Arbeitswelt und die Qualifikation von Beschäftigten hat. Jetzt geht es um maschinelles Lernen und künstliche Intelligenz. Die Koordinierungsstelle der „Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg“ ist beim VDMA-Landesverband angesiedelt. Zu den Partnern zählen Unternehmen, Kammern, Verbände, Cluster, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Sozialpartner. ine



ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **10. September** und **8. Oktober**.

Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, ☎ 07721 922-181 (Rebecca Wetzels) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in Freiburg, Schnewlinstraße 11-13, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächster Termin: **5. September** und **10. Oktober**. Im IHK-Gebäude in Lahr, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **19. September** und **17. Oktober**.

Anmeldung: Petra Laumen, ☎ 0761 3858-262

✉ petra.laumen@freiburg.ihk.de



Bild: BuGG

Grüne Fassade im Freiburger Stadtteil Vauban.

Grüne Firmengebäude und -gelände Gut fürs Klima

Für die naturnahe Gestaltung von Firmengeländen sowie die Begrünung von Dächern und Fassaden sprechen nicht nur ästhetische Aspekte. Sie schaffen auch einen echten Mehrwert – für das Gebäude, die Mitarbeiter, die Umgebung, das Klima und die Biodiversität. An heißen Sonnentagen sorgt eine sogenannte grüne Beschattung für angenehme Temperaturen in den Räumen, im Winter dämmt sie. So senken Fassadenbegrünungen den Energieverbrauch für Kühlung oder Heizung. Auch Grünflächen sind in Gewerbegebieten und auf Firmengeländen oft Mangelware. Dabei kann man mit einfachen Mitteln die Arbeitsumgebung ökologisch und ästhetisch aufwerten und so auch einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten. Die positiven Auswirkungen von Begrünungen sind vielfältig und betreffen sowohl das Mikroklima als auch die Bausubstanz und die Aufenthaltsqualität im Arbeitsumfeld. Mitarbeiter verbringen ihre Pause lieber in einer natürlich gestalteten als in einer monotonen Umgebung. Pflanzen tragen zum Wohlbefinden bei, fördern die Kreativität und Leistungsfähigkeit. Hier setzt beispielsweise das Langzeitprojekt „Blühende Industriegebiete“ der Innovation Academy e.V. in Freiburg an. Dabei schaffen Auszubildende eigene kleine Naturoasen in ihren Unternehmen. Am 1. Oktober präsentiert Hans-Jörg Schwander von der Innovation Academy das Projekt bei einer kostenfreien Informationsveranstaltung in der IHK in Freiburg. Außerdem erläutert Gunter Mann, Präsident des Bundesverbandes Gebäude Grün, Möglichkeiten und Vorteile von Dach-, Fassaden- sowie Innenraumbegrünungen. Und Firmen aus der Region stellen ihre grünen Konzepte vor. sd



Veranstaltung „Gebäudebegrünung und naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“: 1. Oktober (16.30-19 Uhr), IHK in Freiburg. Anmeldung unter www.suedlicher-oberrhein.ihk.de ☎ 126126262

Bei Kapitalgesellschaften mit Poolvereinbarungen möglich

Verschonung von der Erbschaftsteuer

Damit die Fortführung eines Unternehmens bei einem Generationenwechsel nicht durch eine erdrückende Steuerlast gefährdet wird, sieht das Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetz (ErbStG) für sogenanntes begünstigtes Vermögen, insbesondere Betriebsvermögen, unter bestimmten Voraussetzungen eine Verschonung von der Erbschafts- und Schenkungssteuer vor (§§ 13a,b ErbStG). Anteile von Kapitalgesellschaften fallen nur dann unter diese Begünstigung, wenn der Erblasser oder Schenker entweder selbst mit mehr als 25 Prozent an der Kapitalgesellschaft beteiligt war oder wenn eine Poolvereinbarung mit Mitgesellchaftern besteht, die zusammen diese Mindestbeteiligungsquote erfüllen. In der Poolvereinbarung sind zum einen Verfügungsbeschränkungen über die Anteile der Poolmitglieder und zum anderen eine Stimmrechtsbindung zu vereinbaren, das heißt die Poolmitglieder müssen sich verpflichten, in der

Um die Poolvereinbarung sicher zu gestalten, sollte eine schriftliche Vereinbarung getroffen werden

Gesellschafterversammlung stets einheitlich abzustimmen. Die Verfügungsbeschränkung über Anteile kann auch im Gesellschaftsvertrag enthalten sein oder durch einen gesonderten Vertrag geregelt werden. Für die Stimmrechtsbindung hat der Bundesfinanzhof entschieden, dass dafür keine besondere Form erforderlich ist und selbst eine mündliche Vereinbarung zur einheitlichen Ausübung des Stimmrechts ausreicht (Urteil vom 20.02.2019 – Az. II R 25/16). Will man die Poolvereinbarung jedoch sicher gestalten, sollte eine schriftliche Vereinbarung getroffen werden. Denn diese muss gegenüber der Finanzverwaltung nachgewiesen werden. Wenn über die Mindestanforderung hinausgehende Regelungen (zum Beispiel für Anteilsübertragungen) in der Poolvereinbarung getroffen werden sollen, kann sogar eine notarielle Beurkundung notwendig sein.

Stefan Lammel
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

Ab September neue Anforderungen für Bezahlungen im Onlinehandel

„Zwei-Faktor-Authentifizierung“ wird Pflicht

Ab 14. September gelten in Deutschland – in Umsetzung einer EU-Richtlinie – strengere Standards bei der Bezahlung im Onlinehandel. So ist etwa die „einfache“ Zahlung durch bloße Angabe der Kreditkartendaten dann nicht mehr möglich. Vielmehr muss sich der Kunde stets durch einen weiteren Sicherheitsfaktor identifizieren, um den Bezahlvorgang abzuschließen. Die EU-Kommission will so den Betrug mit gestohlenen Kreditkarten- und Zugangsdaten im Internet eindämmen. Für diese sogenannte starke Kundenauthentifizierung (geläufiger: Zwei-Faktor-Authentifizierung) kommen folgende drei mögliche Faktoren in Betracht:

- etwas, das nur der Nutzer weiß, zum Beispiel ein Passwort
- etwas, das nur der Nutzer besitzt, zum Beispiel eine SMS an ein Smartphone
- etwas, das der Nutzer selbst ist, zum Beispiel biometrische Nachweise wie ein Scan des Fingerabdrucks.

Zwei dieser drei Faktoren müssen für jeden Zahlungsvorgang erfüllt sein. Das bedeutet Aufwand für Banken und Zahlungsdienstleister: Sie müssen für den Bezahlvorgang einen zusätzlichen Authentifizierungsfaktor einrichten und den Kunden nach der gewünschten Art der Identifizierung befragen. Der Onlinehändler muss eine Software installieren, die bei der Bezahlung den zusätzlichen Sicherheitsfaktor abfragt. Unterlässt er dies, droht ein unerfreuliches Szenario: Soweit Bank oder Zahlungsdienstleister ihre Hausaufgaben gemacht haben, scheitert der Bezahlvorgang und der Onlinekauf wird nicht abgeschlossen. Dann gilt die goldene Regel im Internet: „The competitor is just one click away.“
Barbara Mayer, Friedrich Graf von Westphalen & Partner

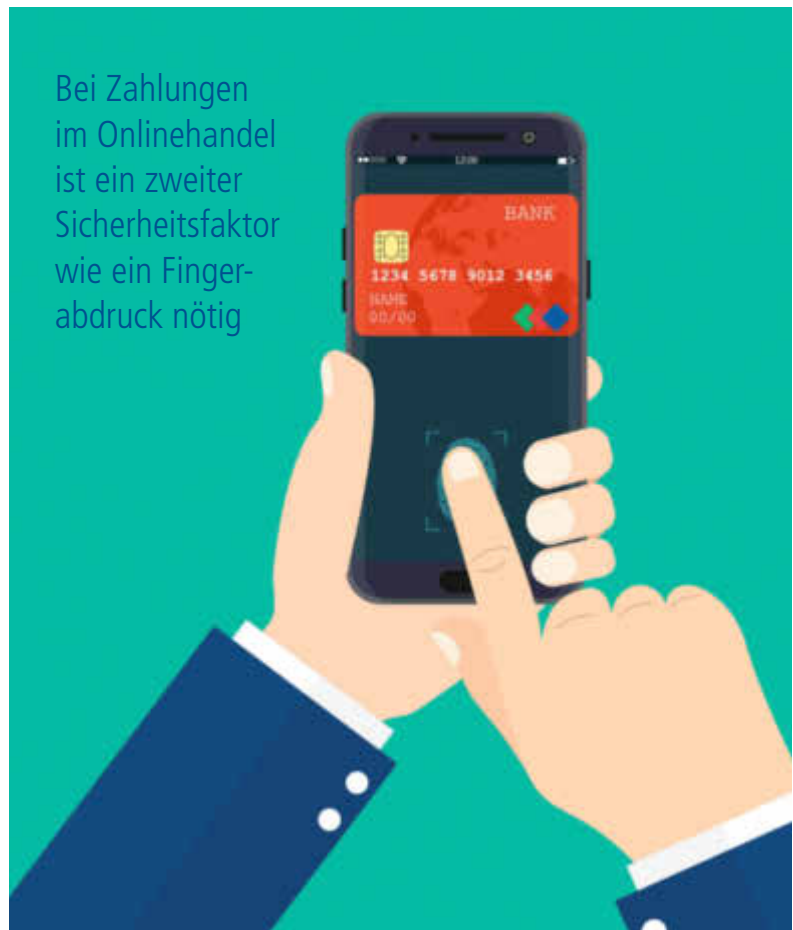


Bild: Rogatnev - Fotolia

87. Foire Européenne, Straßburg, Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher, mit mehreren Sonderthemen, 6. bis 16. September, 10 bis 20 Uhr (Do und beide Messe-Samstage bis 22 Uhr), Messehallen neben Kongresszentrum (Palais des Congrès), Tel. +33 3 88 37 21 21, www.foireurop.com

SPIE Remote Sensing, Straßburg, Kongress und Fachmesse für Optische und Photonische Technologie, 9. bis 12. September, Messebetrieb 10. und 11. September, Di 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 16 Uhr - parallele Veranstaltung **SPIE Security and Defense** – Kongresszentrum (Palais de Congrès), Gastveranstaltungen, Tel. +44 29 2089 4747, www.spie.org (conferences + exhibitions)

KommTec, Offenburg, Demonstrations-Fachmesse für Kommunaltechnik: Straßenbau und Infrastruktur, Abwasser, Abfallwirtschaft und Recycling, mit Fachvorträgen, 12. und 13. September, 9 bis 17.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, www.kommtec.de

25. Carrefour Européen du Patchwork, Ste Marie-aux-Mines (bei Sélégat), Internationale Patchwork-Textilmesse, 12. bis 15. September, 9.30 bis 18 Uhr, mehrere lokale Ausstellungsstätten, Tel. +33 3 89 73 53 52, www.patchwork-europe.eu

AME 2019, VS-Schwenningen, 14. Internationale Astronomie-Messe, mit Vortrags- und Workshop-Programm, 14. September, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 741 27 06 210, www.astro-messe.de



Baden Messe 2019, Freiburg, Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher unter dem Motto

„Tradition mit neuem Schwung“, mit Sonderausstellungen „Gesund und Vital“ und „Natürlich regional“, weiter breites Rahmenprogramm: Thementage, spezielle Vortragsforen, Unterhaltung, 14. bis 22. September, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 3881-3400, www.baden-messe.de

W3 Fair, Dornbirn, Messe für technologiebetriebene Innovation: Optik, Photonik, Elektronik, Mechanik, Hightech Innovationen, mit Fachvorträgen, 18. und 19. September, 9.30 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 40 66 906 900, www.w3-messe.de



Interboot, Friedrichshafen, 58. Internationale

Wassersport-Ausstellung: Segel-, Motorboote, Funsport, Zubehör, Segel- und Reise-Kompetenz-Center, Rahmenprogramm, 21. bis 29. September, 10 bis 18 Uhr auf Messegelände und 10 bis 19 Uhr im Interboot-Hafen am Bodensee, Tel. +49 7541 708-0 – Parallele Tauchmesse **Interdive**, 26. bis 29. September, Do 12 bis 19 Uhr, Fr 12 bis 20 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Gastveranstaltung, Tel. +49 7582 93 20 79 75 – www.interboot.de, www.inter-dive.de

Illmac, Basel, Fachmesse für Prozess- und Labortechnologie in Life Sciences und Chemie Branchen, mit Fachvorträgen (Forum) und Umwelttechnologiemesse **MUT 2019**, 24. bis 27. September, Di 9 bis 17 Uhr, Mi 9 bis 18.30 Uhr, Do 9 bis 17 Uhr, Fr 9 bis 16 Uhr, MUT täglich 9 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 200 20 20, www.ilmac.ch



Nufam 2019, Karlsruhe, Internationale Nutzfahrzeugmesse: Transport, Spedition,

Logistik, Rahmenprogramm mit Sonderthemen, Fachvorträge, 26. bis 29. September, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 3720-51 97, www.nufam.de

67. Wega, Weinfelden, Die Thurgauer Messe: regionale Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher, Sonderthemen und Rahmenprogramm, 26. bis 30. September, Do/Fr 11 bis 21 Uhr, Sa 10 bis 21 Uhr, So 10 bis 19 Uhr, Mo 11 bis 19 Uhr, Ausstellungshallen in der Innenstadt, Tel. +41 71 626 45 01, www.messen-weinfelden.ch

Einstieg Karlsruhe 2019, Messe für Ausbildung, Studium und Gap Year, mit vorherigem Online-Interessencheck, Berufe Challenge, Angebote auf Technologie-Forum, Bewerbungsforum, 27. und 28. September, Fr 9 bis 14 Uhr, Sa 10 bis 16 Uhr, Messe-Gartenhalle (Kongresszentrum) in Innenstadt, Gastveranstaltung, Tel. +49 221 39 80 9-30, www.einstieg.com/karlsruhe

Salon Immobilier Grand Est, Straßburg: Immobilienmesse, 27. bis 29. September, 10 bis 19 Uhr, Messehalle neben Kongresszentrum (Palais des Congrès), Gastveranstaltung, Tel. +33 3 88 22 70 06, www.salon-immobilier-grand-est.com

Expo du Velo, Straßburg: Fahrradmesse, mit Rahmenprogramm, 28. und 29. September, 10 bis 18 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 6 10 94 20 96, www.expoduvelo.com

81. Oberrhein Messe, Offenburg, regionale Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher: neun Messebereiche (breites Konsumgüterspektrum) und acht Themenwelten, darunter Tierhalle, Herbstzauber bis Schwarzwaldhalle, Unterhaltung, 28. September bis 6. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 9226-0, www.oberrheinmesse.de



Dreilandmesse, Rheinfelden: regionale Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher, mit „Genuss pur On Tour“ (Feinkost), 3. bis 6. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Tutti-Kiesi-Gelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7222 286 86, www.dreilandmesse.de

59. Journées d'Octobre, Mulhouse: Gastronomie, Wohnen/Renovieren, Gartenbedarf, „Folie'Flore“ (Früchte, Gemüse, Blumen), 3. bis 13. Oktober, 10 bis je nach Messebereich 21 Uhr/24 Uhr, erster Tag ab 17 Uhr, letzter Tag bis 21 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions, Tel. +33 3 89 46 80 00, www.journees-octobre.fr

Collect Expo, VS-Schwenningen, Schätze aus Natur und Werkstatt, Designstücke und Unikate: Schmuck, Edelsteine, Mineralien, Fossilien, Uhren, Antiquitäten, Sammlerbedarf, mit Fachvorträgen und Rahmenprogramm, 5. und 6. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7720 97 42-0, www.collectexpo.de

Deburring Expo, Karlsruhe, Leitmesse für Entgrattechnologie und Präzisionsoberflächen, mit Fachforum und Themenparks, 8. bis 10. Oktober, 9 bis 17 Uhr, letzter Tag bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7025 84 34-0, www.deburring-expo.de

Finden nicht statt: Die im WiS-Messejahreskalender angekündigten Messen „Ineltec“ (intelligente Gebäudetechnologie und Sicherheit) 10. bis 13. September in Basel, „Outdoor Friedrichshafen“ 17. bis 19. September, und „Espace Laser“ 30. September bis 4. Oktober in Straßburg (letztere neu als „PLI“ am 25. und 26. September in Colmar).

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. epm

EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Wir suchen einen Nachfolger für unsere Metzgerei mit Produktion in der Nähe von Freiburg. Party- und Lieferservice können noch weiter ausgebaut werden. Innerörtlich gelegener Betrieb mit Wohnungen im Obergeschoss. Gute Parkmöglichkeiten und Erweiterungsflächen sind vorhanden. Das Fachgeschäft könnte als Filiale geführt werden. Die Produktion würde sich als Großküche eignen. Über interessierte Zuschriften würden wir uns freuen. **LR-EX-A-33/19**

Gut eingeführter SB-Waschsalon mit Bügelservice und Reinigungsannahme in Freiburg sucht Nachfolger/in. Zu verkaufen ist das Inventar (Waschmaschinen, Trockner und mehr) und der Kundenstamm. **LR-EX-A-34/19**

Kleines Unternehmen im Raum Freiburg (CNC-Drehteilefertigung) sucht Nachfolger. Ein sehr guter, langjähriger sowie ausbaufähiger Kundenstamm ist vorhanden. Der Maschinenbestand kann übernommen werden. Ideal geeignet für Existenzgründer. Der Verkäufer steht für eine Einarbeitung in einem angemessenen Zeitraum zur Verfügung. **LR-EX-A-39/19**

Möbel- und Umzugsspedition in Südbaden sucht aus Altersgründen Nachfolger/-in. Lagerkapazitäten auf Mietgelände, Fuhrpark und Equipment sind vorhanden. Sehr gute Auslastung, Rendite und Wachstumspotenzial. Ideale Ergänzung für ein bestehendes Logistikunternehmen oder eine Person aus der Branche zur Existenzgründung. Eine Einarbeitung ist möglich. **LR-EX-A-41/19**

Gastroeinrichtungsbetrieb mit großem Kundenstamm (Frankreich/Schweiz/Deutschland) zu verkaufen. Kann durch weitere Akquisition um 100 Prozent gesteigert werden. Transporter, Lager und Lagerbestand sowie die komplette Ausstattung stehen zur Übernahme. Eine zeitlich befristete Einführung und Begleitung ist möglich. **LR-EX-A-42/19**

Groß- und Einzelhandel mit Schrauben und Werkzeugen (GmbH) zu verkaufen. Der Umsatz beträgt circa 900.000 Euro. Es ist qualifiziertes, selbstständig arbeitendes Personal und ein fester Kundenstamm im Raum Südbaden vorhanden. Unterstützung ist während der Zeit der Übernahme möglich. **LR-EX-A-43/19**

Nachfolger für Schwarzwälder Holzschnitzerei gesucht. Das Unternehmen liegt verkehrsgünstig an viel befahrener B33 und besteht seit 1975. Schwerpunkte sind der Handel mit Krippenfigu-

ren (weit über 200 Kunden) und die Herstellung von Fasnachtsmasken (Belieferung von über 50 Narrenzünften). Verkaufsraum und Werkstatt vorhanden. Geschäftsübergabe ist in vier Jahren geplant. **LR-EX-A-45/19**

Nachfolger/in für Campingfahrzeughandel und -vermietung, Werkstatt und Verkauf von Campingzubehör (GmbH) mit Immobilie und Freige-lände in guter Lage gesucht. Kenntnisse in Marketing, Betriebswirtschaft und Mitarbeiterführung erforderlich. **KN-EX-A-571/19**

Gut etabliertes Geschäft für Werbetechnik, Bildeinrahmung, Copy und Druck im südlichen Schwarzwald (Dreiländereck) sucht Nachfolger/in. Eine gemietete Werkstatt- und Verkaufsfläche von circa 200 qm mit Maschinen, Werkzeugen und Materialien steht zur Verfügung. **KN-EX-A-570/19**

Mobiles Café/Bar in stilvollem Oldtimer-Wohnwagen für Events und Feierlichkeiten zu verkaufen beziehungsweise zu verpachten. Hochwertige Ausstattung, standortunabhängig zu betreiben. **KN-EX-A-569/19**

Unser Ziel ist es, unser Statikbüro in Donaueschingen nach einer 3-5-jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit an einen Nachfolger zu übergeben, beziehungsweise eine Teilhaberschaft anzubieten. Wir erstellen statische Berechnungen und Pläne im Bereich Beton-, Verbund- und Stahlbau - vereinzelt auch Holzkonstruktionen. Grundsätzlich sind alle Statiker, die gewissenhaft und strukturiert arbeiten und die Bereitschaft haben, Verantwortung zu übernehmen sowie Studierende im abschließenden Semester und Absolventen im Bereich des konstruktiven Bauingenieurwesens mit Schwerpunkt Statik willkommen. Das Unternehmen ist seit 20 Jahren erfolgreich am Markt etabliert und wird bisher familiengeführt. Zurzeit beschäftigt das Büro neun Mitarbeiter, Voll- und Teilzeit gemischt. Der Jahresumsatz liegt bei rund 600.000 Euro. Der Inhaber möchte sich in absehbarer Zukunft aus Altersgründen zurückziehen. **VS-EX-A-11/19**

Ist es für Sie an der Zeit für etwas Neues? Möchten Sie sich neuen Herausforderungen stellen? Für ein gut eingeführtes, den modernen Anforderungen entsprechend ausgestattetes Stuckateurunternehmen im Großraum Donaueschingen, das auch weit über die Region hinaus einen sehr guten Ruf hat, wird eine kompetente Führungspersönlichkeit gesucht. Wir bieten Ihnen gerne die Gelegenheit zur Weiterentwicklung. Mittelfristig ist die sukzessive Übernahme der Geschäftsanteile geplant. Eine Einarbeitung / Begleitung wird zugesichert. **VS-EX-A-13/19** ➤

IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan
der Industrie- und Handelskammern im
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

Redaktion:

Pressestelle der Industrie- und Handelskammern
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)
Kathrin Ermert, Dr. Susanne Maerz
Redaktionsassistentin: Andrea Keller

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg
Postfach 860, 79008 Freiburg
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

Titelbild: real444-iStock

Verlag und Anzeigen:

Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf
Anzeigendisposition: Andrea Albecker
Telefon 07221 211912,
albecker.andrea@pruefer.com
www.pruefer.com
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 37 gültig ab Januar 2019.

Satz:

Freiburger Druck GmbH & Co. KG
www.freiburger-druck.de

Druck:

Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG
www.druckhaus-kaufmann.de

Herausgeber:

IHK Hochrhein-Bodensee
Reichenaustraße 21, 78467 Konstanz
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de
Pressesprecherin:
Heike Wagner, Telefon 07531 2860-125

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,
www.ihk-sbh.de
Pressesprecher:
Christian Beck, Telefon 07531 2860-190

IHK Südlicher Oberrhein

Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,
info@freiburg.ihk.de
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de
Pressesprecherin:
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

Erscheinungsweise:

Diese Druckversion der Wirtschaft
im Südwesten erscheint am 30. August.
Die elektronische Version ist unter
www.wirtschaft-im-suedwesten.de verfügbar.

Bezug und Abonnement:

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“
kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim
Verlag abonniert werden.

BÖRSEN

➤ Zwei motivierte Betriebswirtinnen mit Ausbildungen und Erfahrungen im Bereich Einkauf, Vertrieb, Logistik, Qualitätsmanagement und Buchhaltung suchen ein Unternehmen, das sie mit viel Engagement und Ehrgeiz erhalten und langfristig ausbauen können. Das Unternehmen sollte im Bereich produzierendes Gewerbe, Transport und Logistik oder Dienstleistung liegen, finanziell unabhängig sein und einen breiten Kundenstamm haben. Raum Rottweil, Villingen-Schwenningen, Tuttlingen und alle Orte an der A81 zwischen Konstanz und Stuttgart. **VS-EX-N-07/19**

Sie sind auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger für das von Ihnen mühsam aufgebaute Unternehmen aus der Zerspanungsbranche? Dann bin ich für Sie der geeignete Kandidat. Führungsstärke, unternehmerisches Denken und Handeln sowie Leistungsbereitschaft zeichnen mich aus. Darüber hinaus verfüge ich über eine Hands-on-Mentalität und gehe auch mal abseits ausgetretener Pfade. Abgerundet wird mein Profil durch fundierte Kenntnisse in der Zerspanung sowie besonders in der Antriebstechnik. Diese Eigenschaften konnte ich in den letzten Jahren in verschiedenen Führungspositionen in der zerspanenden Fertigung erfolgreich unter Beweis stellen. Nun möchte ich den nächsten Schritt gehen und suche auf diesem Weg ein Unternehmen, welches ich im Zuge einer Nachfolgeregelung übernehmen kann. Das Unternehmen sollte einen Umsatz von mehr als zwei Millionen Euro machen und mehr als acht Mitarbeiter beschäftigen. Über passende Angebote und ein persönliches Kennenlernen würde ich mich freuen. **VS-EX-N-08/19**

Etabliertes Blumengeschäft im Schwarzwald-Baar-Kreis mit sehr guter Lage im Zentrum sucht kreative/n Nachfolger/in. Das erfolgreich geführte Blumengeschäft steht altershalber zur Übernahme, ein gemietetes Ladengeschäft mit großer Verkaufsfläche, separate Arbeitsräume und Lager stehen zur Verfügung. Das Angebot reicht von Schnittblumen, Pflanzen, Trauerausstattung, Hochzeitsfloristik bis hin zu Geschenk- und Dekoartikeln. **VS-EX-A-14/19**

IT-Servicebetrieb sucht Nachfolge. Wir haben in dieser Region einen ausbaufähigen kleinen Betrieb, der günstig zur Übernahme bereitsteht und in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden kann. IT-Service mit festem Kundenstamm, Lizenzeinnahmen und Ausbau Softwaregeschäft. **VS-EX-A-15/19**

Verkauf eines alteingesessenen Dentallabors im Raum Schwarzwald. Gute Auftrags- und Ertragslage, auch Beteiligung beziehungsweise Leitung möglich. **VS-EX-A-16/19**

Nachfolger/in für ein sehr gut eingeführtes Einrahmungsgeschäft im Schwarzwald-Baar-Kreis aus Altersgründen gesucht. Der Laden mit Verkaufs- und Arbeitsraum befindet sich in guter Innenstadtlage, ist circa 60qm groß und zur Miete. Die Werkstatt mit Lager kann ebenfalls übernommen werden, sie befindet sich etwas außerhalb. Das Kerngeschäft besteht in der Beratung und Ausführung individueller Einrahmungen von Bildern und Objekten jeder Art. Des Weiteren werden Originalgrafiken, Kunstgewerbe und Kunstdrucke angeboten. Alle Bereiche sind ausbaufähig. Die Arbeit erfordert Kreativität - auch im Umgang mit Kunden, ästhetisches Empfinden, Präzision und sowohl handwerkliches als auch kaufmännisches Geschick. Einführung und Einarbeitung durch den jetzigen Inhaber sind möglich. Übergabezeitpunkt und -konditionen nach Absprache. **VS-EX-A-17/19**

Wir sind zwei Partner mit Ausbildung als Fein-/Werkzeugmechaniker mit verschiedenen Weiterbildungen und abgeschlossenem Ingenieursstudium. Durch langjährige internationale Erfahrung in Großkonzernen, aber auch in familiengeführten Unternehmen des Mittelstandes in verschiedenen Unternehmensbereichen – unter anderem Leitung des Unternehmens als Geschäftsführer – können wir einen wertvollen Beitrag für Ihre Unternehmung leisten. Der Fokus hierbei war immer die ganzheitliche Unternehmensoptimierung und Weiterentwicklung. Was aus unserer Sicht am besten zu uns passt, ist ein Unternehmen im Bereich der Produktion (Stanzen, Feinschneiden, Zerspanung, Veredelung, Montage gegebenenfalls auch mit Kunststoffspritzgussbereich), das zur Überführung ins nächste Zeitalter in gute Hände abgegeben werden soll. Wir würden uns über Ihre Kontaktaufnahmen freuen. **VS-EX-N-04/19**

HANDELSVERTRETERBÖRSE

Wir suchen nach professionellen Handelsvertretern für unsere Wand- und Bodenfliesen in den Postleitzahl-Gebieten 0 und 1 sowie 8 und 9. Wir sind ein mittelständisches familiengeführtes Unternehmen aus der Nähe von Coimbra/Portugal. Unsere Fliesen zeichnen sich durch hohe Qualität, ein attraktives Design sowie ein gutes Preis-Leistungsverhältnis aus. Wir sind in Deutschland seit über 10 Jahren vertreten und verfügen bereits über ein Kundennetz. Für die genannten Gebiete werden jeweils starke Handelsvertreter gesucht, die unseren Vertrieb mit Elan forcieren sowie sich eigenverantwortlich und beständig um das bestehende Kundenklientel kümmern. **KN-HV-542/19**

SO GEHT'S

Bei der Suche nach einem Nachfolger, einem zu übernehmenden Betrieb, einem Kooperationspartner, Geldgeber oder Handelsvertreter kann ein Eintrag in den Börsen helfen. Diese Kleinanzeigen sind ein Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei mit Chiffrenummer veröffentlicht. Inserenten wenden sich an:

IHK Südlicher Oberrhein

Petra Klink

☎ 07821 2703-620,

✉ petra.klink@freiburg.ihk.de

IHK Hochrhein-Bodensee

Birgitt Richter

☎ 07531 2860-139,

✉ birgitt.richter@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Marlene Hauser

☎ 07721 922-348,

✉ hauser@vs.ihk.de

Die IHK-Ansprechpartner nehmen auch Zuschriften zu den Inseraten entgegen. Welche IHK zuständig ist, zeigen die ersten beiden Buchstaben der Chiffrenummer: **LR** steht für die IHK Südlicher Oberrhein, **KN** für die IHK Hochrhein-Bodensee und **VS** für die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Die Zuschriften werden kostenfrei an die Inserenten weitergeleitet.

Redaktionsschluss für Veröffentlichungen in der Oktober-Ausgabe ist der 6. September.



**Bundesweite
Existenzgründungsbörse:**
www.nexxt-change.org

Recyclingbörse:
www.ihk-recyclingboerse.de

Wir suchen nach freien Handelsvertretern (m/w) für unsere hochwertigen Badmöbel. Wir sind ein führender Badmöbelhersteller in Spanien. Unser breites Angebot an aktuellen Oberflächen, Materialien und Komponenten sowie die Spezialisierung für Produkte nach Maß/Eigenmarken verschaffen uns renommierte Kunden in Europa und jetzt möchten wir unsere Geschäfte auf Deutschland ausweiten. **KN-HV 541/19**

Top Provisionen von mindestens 400 bis 700 Euro netto pro Verkauf. Sie gewinnen Geschäftskunden Ihrer Wunschbranche (vorzugsweise Gastronomie) mit dem Verkauf von hochwertigen und preisgünstigen Imagefilmen für deren Webauftritt oder Social-Media-Kanäle. **KN-HV 540/19**

Wir suchen bundesweit/europaweit Handelsvertreter für Baby- und Kinderbekleidung, Geschenk- und Souvenir-Artikel sowie Spielwaren. Wir sind Hersteller von Schlauchschals und Mützen für Kinder. Hierfür haben wir Lizenzen von Janosch, der Maus, Grüffelo und dem kleinen Rabe Socke. Unsere Produkte eignen sich hervorragend für wertige Umfeldler. **KN-HV 539/19**

Mit drei Spitzeninnovationen sind wir Marktführer in der Wellness-, Beauty- und Medizinbranche. Fast 1,9 Millionen erfolgreich behandelte Kunden in Deutschland, Österreich, Niederlande und Schweiz bestätigen unseren Erfolg. Sie sind der innovative „Kontakter“ mit Motivation und Blick für Chancen? Sie haben ein allezeitlich smartes, lächelndes Auftreten, sind zuverlässig und ein gepflegtes Äußeres gehört zu Ihrem Ich? 20 Akquise-Interviews/Kundenkontakte pro Woche in Wellness-, Kosmetik-, Fitness-, Physiopraxen/ Studios mit dem Ziel zur Vereinbarung einer kostenfreien Demonstration vor Ort sind für Sie ein Klacks? Wir suchen für verschiedene Gebiete in Deutschland und der Schweiz. **KN-HV-543/19**

BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Tätige Beteiligung an KMU, eventuell auch an einer Neugründung, geboten. Schwerpunkt kaufmännischer oder Vertriebsbereich. Gestaltung individuell zu vereinbaren. **KN-B-254/19**

Nach dem Motto „Gemeinsam stärker“ suchen/bieten wir als Medizinproduktehersteller im Raum Tuttlingen mit dem Schwerpunkt Endoskopie eine Beteiligung. Ziel einer Kooperation ist es, den steigenden Ansprüchen unserer Kunden (Direktvermarktung und OEM) an die Leistungsfähigkeit unserer Produkte und Dienstleistungen, gerecht zu werden. Wir sind seit einigen Jahren erfolgreich auf dem Markt und können ein

Höchstmaß an Wissen und fachlicher Kompetenz vorweisen. Die Idee: Schaffung einer Win-win-Situation, Steigerung der Wertschöpfung durch eine hohe Eigenfertigungsquote, Nutzen von vorhandenen Synergien. Unser Wunschpartner ist ein zertifizierter Dreh-/ Frästeilehersteller aus den Bereichen Medizintechnik mit eigener Konstruktionsabteilung. **VS-EX-B-01/19**

Inkubator sucht Risikokapital, Geschäftsfelder: E-Commerce (alles kaufbare Service/Waren/Goods/API) und passende Software, wie eine Suchmaschine, aber Wettbewerbsvorteil durch vollständige Prozessoptimierung; Neudefinition/selbst optimierende Ausbildungsplattform mit weltweiter Vorschau/Matching; Hausbau eventuell Stadtbau; verteilte kollaborative Dokumente in den Bereichen Programmierung, Datenbank, Simulation & Forecasting, 3D Graphics, Bilder und Videografiken, Genetics; Evaluation einiger weiterer kleinerer Ideen und Durchführung, wenn Interesse nachgewiesen wird. Nutzung von künstlicher Intelligenz, wenn sinnvoll.

VS-EX-B-04/19

KOOPERATIONSBÖRSE

Erfahrenes Werkzeugbauunternehmen mit eigenem Ingenieurbüro hat noch freie Kapazitäten in den Bereichen Stanzen, Fräsen und Herstellung von Produktionswerkzeugen. Sitz im Raum Kaiserstuhl. **R-K-03/19**

E-Scooter-Boom. Doch Millionen sollen nicht öko-widrig verbrauchsintensiven, kurzlebigen E-Schrott kaufen: Biete Weltneuheit, Patent mehr als 10 Jahre: Übertragung an fähige, motivierte Unternehmung zur breiten Markt-Etablierung in Deutschland (nicht für „Schubladenkauf“ verfügbar). Hybrid-Konzept öko+++ , genial einfach, maximal fahrsicher, gesund fun-sportiv und klein-mobilitäts-attraktiv. Alterseignung circa 10 bis über 60 Jahre! Als selbstständiger Erfinder, Verfahrens- und Produktentwickler kann ich Ihnen auf Wunsch für weitere 2-5 Jahre hilfreichen Support nach Vereinbarung anbieten. Wirtschaftlich attraktive Patent-Übernahme ist per Sofortkauf oder über Quartalszahlungen über mindestens 3 Jahre in laufender Amortisation möglich. **VS-EX-B-03/19**

Kleiner metallverarbeitender Betrieb (Werkzeugbau-CNC Technik) sucht Vertriebspartner aus dem Bereich Stanz-Biege-Folge-Umformtechnik. Aufgaben: Vertrieb unserer hochwertigen Spannprodukte, Neuwerkzeuge/Werkzeugteile/Ersatzteile, Dienstleistung im CNC-Fräsen (3-5 Achsen-3D Freiformflächen), Draht- und Senkerodieren. **VS-EX-B-02/19**

Uhren von Junghans aus Schramberg

Der Designklassiker

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: die Max Bill Automatic von Junghans aus Schramberg.

Schramberger Pioniere

Die Uhrenfabrik Junghans ist ein Pionier: Die Brüder Erhard und Xaver Junghans waren die ersten, die ab dem Jahr 1866 in Deutschland Wand- und Tischuhren industriell fertigten. 1903 hatte Junghans sich zur größten Uhrenfabrik der Welt entwickelt: Rund 3.000 Mitarbeiter stellten drei Millionen Uhren im Jahr her. Die erste Armbanduhr mit einem selbst konstruierten Werk produzierte Junghans im Jahr 1930 und entwickelte diese stetig weiter. 1951 war das Unternehmen der größte Chronometerhersteller Deutschlands (Chronometer sind auf Präzision geprüfte mechanische Uhren) und 1956 der drittgrößte weltweit – nach Omega und Rolex aus der Schweiz. 10.000 Stück verließen im Jahr das Werk. Mitte der 1950er-Jahre verlor die Firma die Eigenständigkeit; zugleich entwarf der Bauhaus-Schüler Max Bill Uhren für Junghans, die heute als Designikonen gelten.

Junghans heute

Seit 2009 gehört die Uhrenfabrik den Schramberger Unternehmern Hans-Jochem und Hannes Stein. Heute sind 112 Mitarbeiter beschäftigt, der Umsatz betrug zuletzt 22 Millionen Euro. Zwischen 50.000 und 60.000 Uhren verlassen jährlich das Werk in Schramberg. In Deutschland, dem Hauptmarkt, werden sie in rund 500 Fachgeschäften verkauft. Darunter sind die Juwelierketten Wempe, Christ, Kraemer und Oro Vivo sowie die Kreuzfahrtschiffe Aida und „Mein Schiff“. Im Ausland kümmern sich Partner um den Vertrieb.

Von Hand montiert

Die meist verkaufte Junghans-Uhr ist das Modell Max Bill Automatic mit weißem Zifferblatt, schwarzen arabischen Zahlen und schwarzem Armband (Bild). Sie ist eine Unisexuhr, das Gehäuse hat einen Durchmesser von 38 Millimetern. In einem gläsernen Raum mit gefilterter Luft wird sie montiert: Eine Mitarbeiterin setzt erst die im Haus bedruckte Datumscheibe und dann das Zifferblatt auf das mechanische Uhrwerk, schließlich folgen Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger. Darauf prüft sie die Position von Werk sowie Zeigern und montiert sie schließlich ins Gehäuse. Nach der Endkontrolle erhält die Uhr eine Lasergravur inklusive Seriennummer.

Schließlich wird das Armband angebracht und die Uhr verpackt. Von der Max Bill Automatic gibt es elf verschiedene Ausführungen. Rund 7.000 Stück wurden 2018 produziert. Das Modell gibt es nicht nur als mechanische, sondern auch als Funkuhr und mit Quarzantrieb.



164 Modelle, vier Linien

Zur aktuellen Kollektion von Junghans zählen vier Linien (Max Bill, Meister, Form und Performance mit Funk-, Funk-Solar- und Solaruhren) mit zusammen 164 Modellen. Die Max-Bill-Linie umfasst 65 Modelle. Vier von ihnen wurden anlässlich des Bauhaus-Jubiläums in diesem Jahr in limitierter Auflage gefertigt. Bei einem, einer mechanischen Tischuhr, stammt das Werk aus der Region. Ansonsten bezieht Junghans die Uhrwerke für seine mechanischen und Quarzuhren aus der Schweiz, die Werke der Funk- und Funk-Solaruhren werden in Schramberg entwickelt und gefertigt. Ziel von Junghans ist es laut Geschäftsführer Matthias Stotz, die Fertigungstiefe zu erhöhen.

mae